Wz 52

289

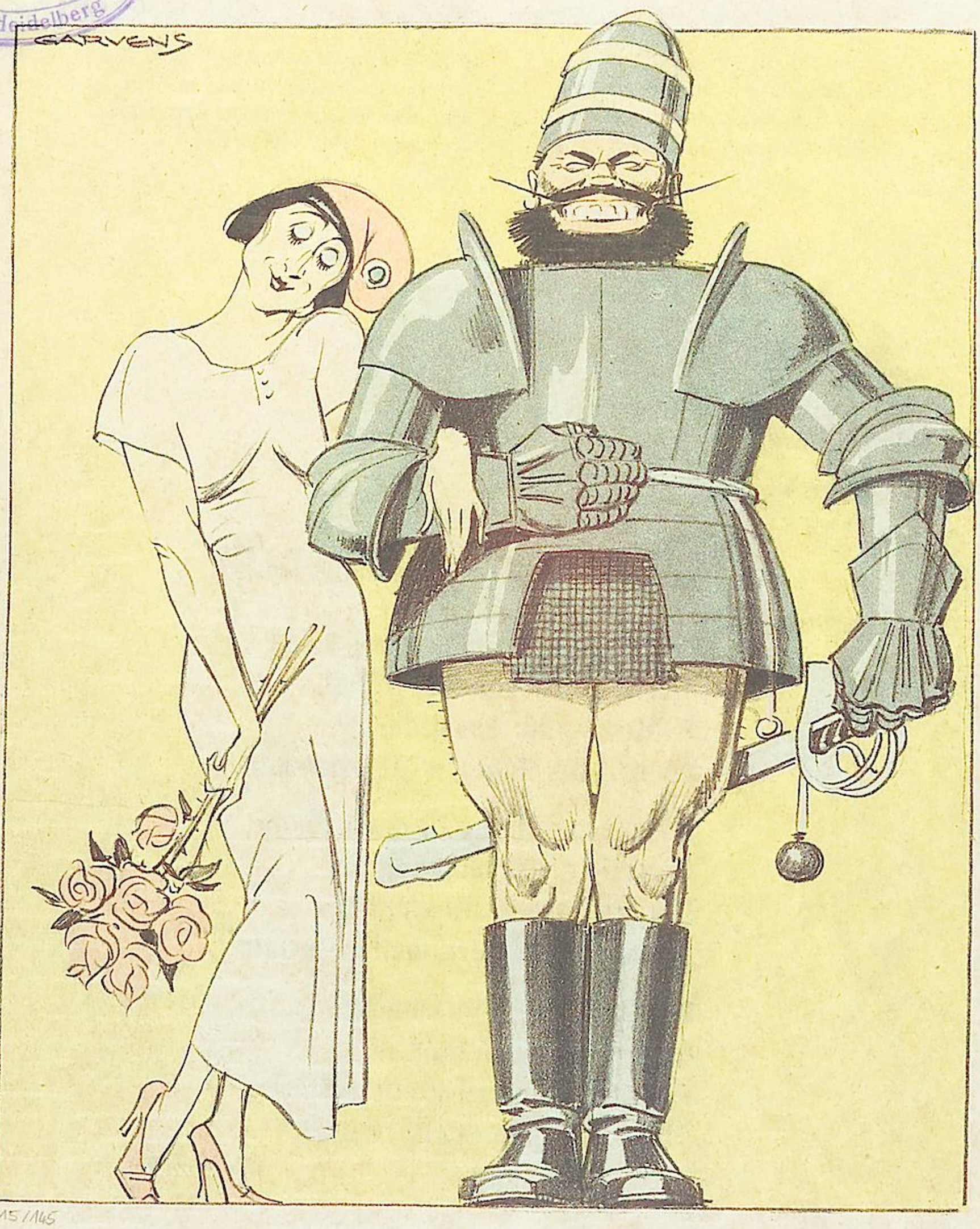
Nr. 19 — 87. Jahrg.
Berlin, 6. Mai 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Frankreichs Nein



Endlich veröffentlicht: Die Verlobten

15/145

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0289

© Universitätsbibliothek Heidelberg

290

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 25. April 1934

Wochensang

Jetzt ist's genug, ihr kleinen Gernegroße
In Prag und Kowno! Eure Haßpsychose
Als spiritus rector von Op'rettenstaaten
Gereicht dem Frieden dieser Welt zum Schaden.

Europa hat heut' wirklich andre Nöte.
Wir haben satt nun endlich die Komödie,
Die dort im Memelland ein Kriegsmann mimt;
Herr Schreiber weiß alleine, was sich ziemt.

Auch sei die Moldau, sollt' man meinen, keine
Suhlstätte nur für Bildermalerschweine
Vom Schlage eines Thomas Theodor Heine —
Macht euern Dreck für euer Land alleine!

Habt Minderheitenaustrieb ihr in petto,
So räumt in Prag und Kowno euer Ghetto.
Dort könnt ihr euch des langen und des breiten
Betätigen an Minder-Wertigkeiten.

w. m.

* * *

Deutsche Mainacht

Eilend aus des Waldes Pforte
Breitest du die Arme, Bach,
Flüsterst süße Liebesworte
Schnell ins Ohr der Maiennacht.

Schau, aus ihrem dunklen Auge
Lächelt sie Gewährung dir;
Leise fleht ihr Blütenatem:
„Komm, Geliebter, komm zu mir!"

Ha! da stürzest du kopfüber
Dich in ihre Zärtlichkeit
Und der Himmel breitet drüber
Sternbesät das Hochzeitskleid!

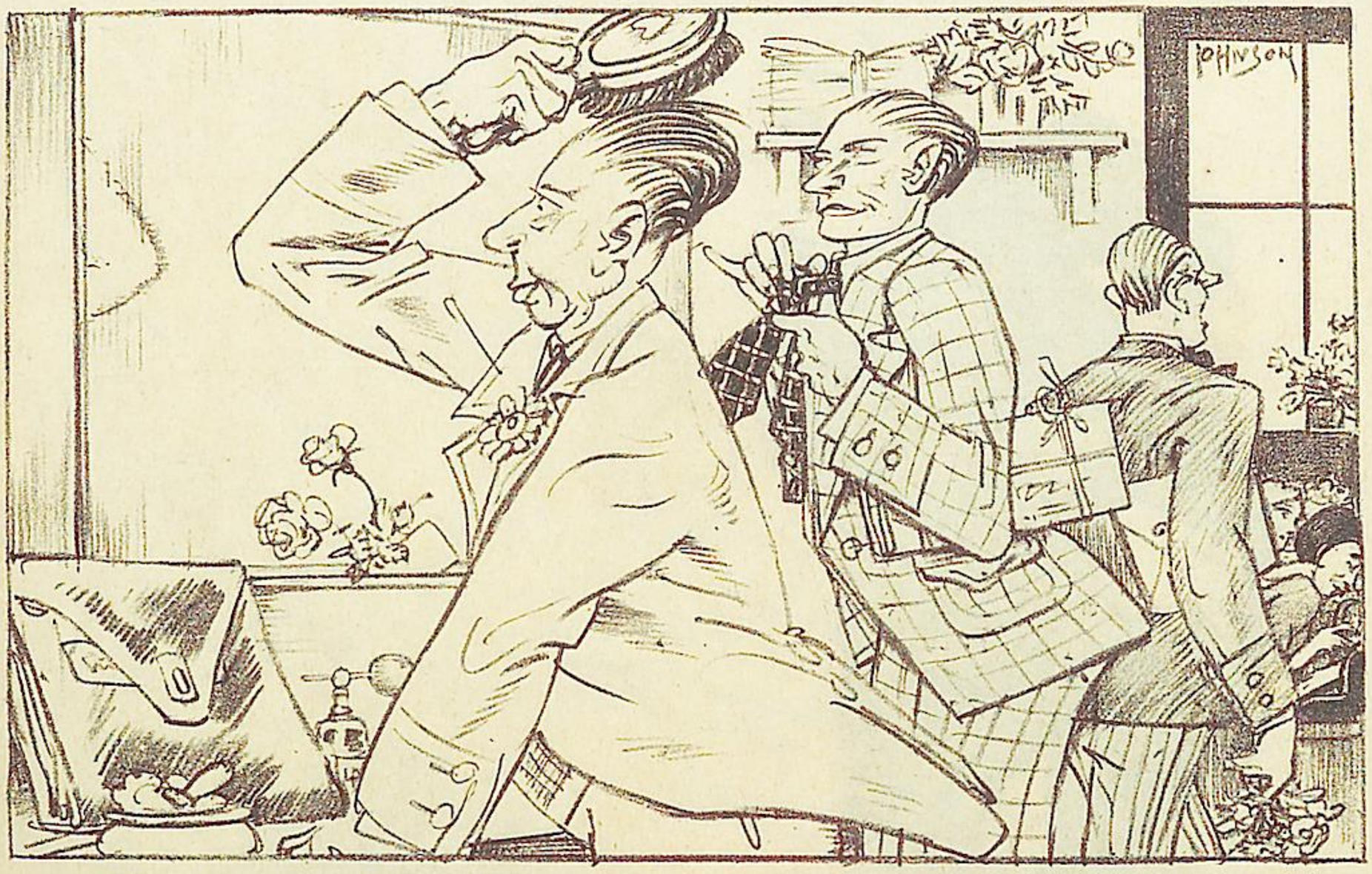
Kladderadatsch

w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0290
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In der Herrengarderobe vor Arbeitsbeginn

(Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, warnt vor dem übertriebenen Abbau weiblicher Arbeitskräfte und erklärte, daß wir lt. Statistik gesündere und frischere Frauen haben, seitdem die Frauen in die Betriebe hineingekommen sind.)



Sollten nicht auch die Männer frischer und gesünder sein, seitdem die Frauen in den Betrieben sind?

Das große slawische Konzert

(Infolge der Verstimmung zwischen Polen und der Tschechei haben die polnischen Sänger die Beteiligung am slawischen Musikfest in Prag abgelehnt und dadurch das große slawische Konzert unmöglich gemacht.)

Die polnischen Sänger steh'n unmutvoll.
Prag plant im großen ganzen
Programmveränderung: Polen soll
Nach der tschechischen Pfeife tanzen.

Da bleiben die Polen zu Hause still,
Und Prag bleibt's unbenommen,
Wenn's später ein Tänzchen wagen will,
Gefälligst nach Warschau zu kommen.

T. d. J.

Asien den Asiaten!

Unmittelbar nach der scharfen Erklärung des japanischen Außenministeriums „gegen Maßnahmen anderer Mächte, die den Frieden im Fernen Osten gefährden könnten", traten die Vertreter der Völker zu einer Regelung der größten Weltfrage zusammen. Galt es doch, endlich überhaupt die Einmischung Dritter in klare Hoheitsrechte zur Herrschaft berufener Nationen unmöglich zu machen.

„Als Vorbild möge uns dabei die glorreiche Monroedoktrin dienen", rief begeistert der Bevollmächtigte Japans. „Und wie Nordamerika jeder anderen Macht verbietet, sich um den amerikanischen Erdteil zu kümmern, so verbietet Nippon —"

„Sprechen wir doch erst einmal von den minder schwierigen Fällen!" schlug der französische Diplomat vor. „Australien gehört natürlich den Australiern! Was Afrika anbelangt, so glaube ich, daß die Führung hier meinen englischen Freunden zukommt . . . vorausgesetzt, daß sie recht bald Deutsch-Ostafrika schlucken. Und Europa . . ." Er machte eine ungemein wirkungsvolle Pause. „Europa", fuhr er dann fort, „steht seit 1918 anerkanntermaßen unter französischer Vorherrschaft. Folglich Europa den besten und geistvollsten Europäern, den Franzosen!"

Der Japaner ließ sich jetzt nicht mehr zurückhalten. „Und Asien den Asiaten!"

Schweigen lastete auf der Runde. Nur der Vertreter Rußlands stimmte bei. „Asien den Asiaten!"

„Sind Sie des Teufels?" brüllte der Amerikaner den Stalinmann an und versetzte ihm einen kräftigen Rippenstoß.

„Sie scheiden also freiwillig aus?" fragte der Japaner den Russen mit aller hier schon öfter erwähnten, unergründlichen fernöstlichen Liebenswürdigkeit.

Der Russe grinste. „Woso denn? Asien den Asiaten! Wer aber hat sich seit der Revolution von 1917 asiatischer benommen als wir Russen?"

Timon der Jüngere.

Wieder einmal!

Frankreich wieder ganz alleine
Setzt sich auf die Hinterbeine,
Wenn man drob ihm Tadel spricht,
Sagt es: Andre hab ich nicht.

l.

Starke Frauen

Wie aus anderen Gegenden der Welt, wird auch aus Japan von einer Insel berichtet, wo die Frauen das starke Geschlecht sind, die Arbeit leisten und auch alles zu sagen haben. Dagegen liegen keinerlei Meldungen aus irgendwelchen Ländern vor, wo die Männer wirklich etwas zu sagen haben.

jan.

Beneidenswert

In einem Flugblatt der „Vaterländischen Front", an deren Spitze Dollfuß und Starhemberg stehen, heißt es, der deutsche Arbeiter sei heute nicht besser daran als einst ein Sklave, nur habe er weniger zu essen.

Den österreichischen Arbeitern geht es allerdings besser. Sie haben wenigstens öfter mal etwas zu lachen — wenn sie derartiges lesen.

l. s.

15 1146

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0291
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die polnische Ohrfeige

„Na warte, ich sags meiner großen Schwester!"

Nachruf an Euer Hochwohlgeboren

(Im Schriftverkehr der Behörden sollen überflüssige Höflichkeitsformen wegfallen, unter andern auch „Euer Hochwohlgeboren".)

Wie er sich bemühte auch, der Stil,
Sich zu entzopfen, es half nicht gar viel.
Besonders an „Euer Hochwohlgeboren"
Waren alle Bemühungen verloren.
Jedoch in unsern neuen Tagen
Geht es Euer Hochwohlgeboren an den Kragen.
Euer Hochwohlgeboren wird nun
In alten Aktengräbern sanft ruhn.
Ich glaube, es ist nicht viel verloren
An Euer Hochwohlgeboren!

m. l.

Zahm

Nach einem Bericht der Londoner „Daily Mail" soll es einem Arzt Dr. Wilson gelungen sein, das vielumstrittene Seeungeheuer von Loch Neß zu knipsen.

Das Untier soll ein durchaus nicht abschreckendes Aussehen haben. Es ist möglich, daß das Monstrum die Aufforderung des Photographen „Bitte, recht freundlich!" in seiner Überraschung willig befolgt hat.

l. s.

Wachgeküßte Saale-Dornröschen

(Der Weinbau an der Saale wird wieder belebt.)

An der Saale fernem Strande
Wuchs ein Wein einst, schön und klar,
Ach, die Reben dann verschwanden,
Einst'ge Weinberge sich fanden
Zauberschlafend offenbar.
An der Saale fernem Strande
Wacht der Weinbau wieder auf.
Wichmar, Kaatschen, Sieglitz geben
Einen Kranz von neuen Reben
In der neuen Zeiten Lauf.

l.

Paß gegen Paß

Ab 1. Mai erhält jeder Kraftwagen den sog. Autopaß, in dem jede grundlegende Veränderung, die mit dem Wagen vorgenommen wird, ferner Kauf und Verkauf, sowie die Namen der Vorbesitzer vermerkt werden müssen.

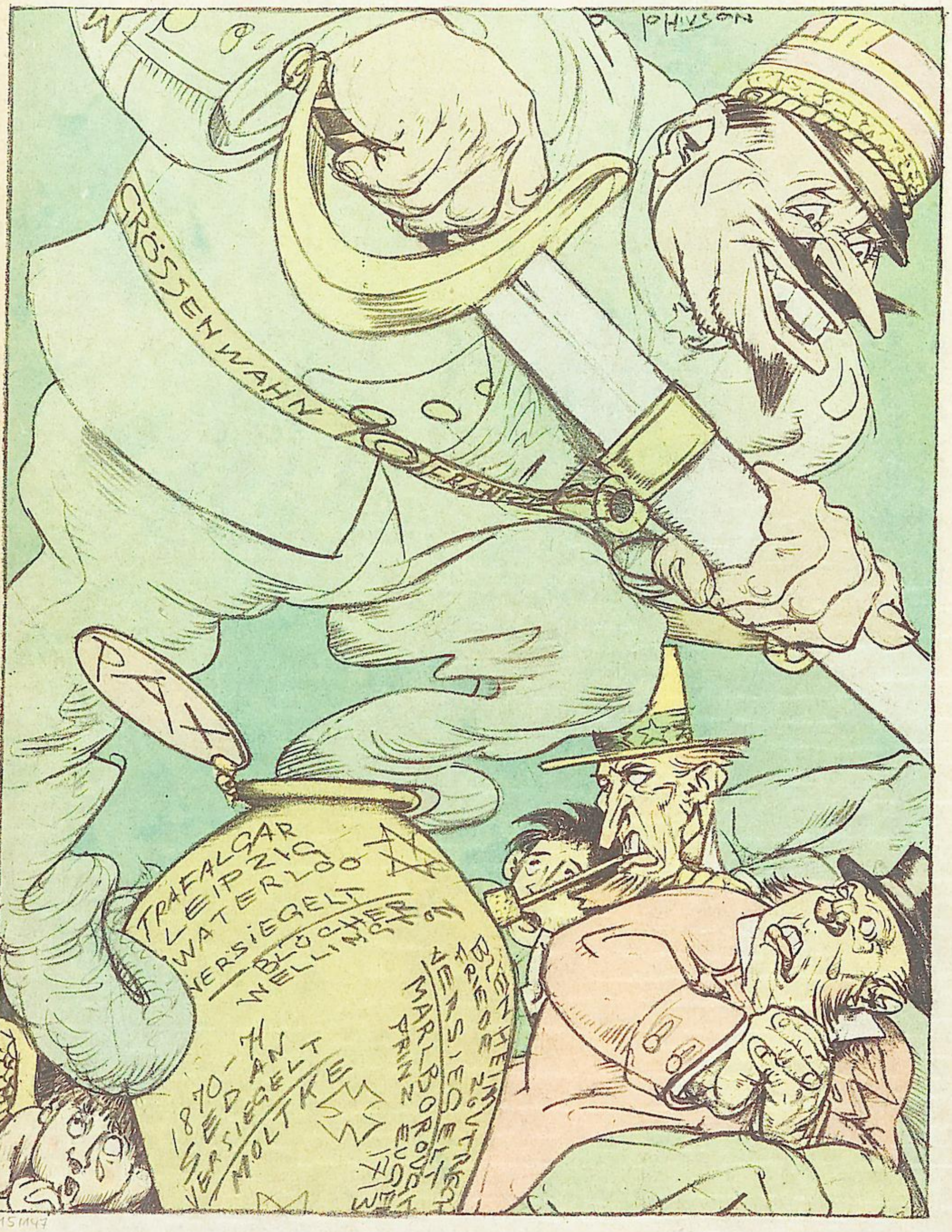
Es dachte aber niemand an das Erlöschen des Freipasses für die verdienstreichen Männer, welche bisher davon lebten, alte Rumpelkarren zu fabrikneuen Erzeugnissen umzufrisieren.

gog.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0292
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Geist in der Flasche

(1001 Nacht)



Die Anderen: „Wie kriegen wir ihn wieder hinein, wir Idioten, die wir ihn herausgelassen haben?"

151147

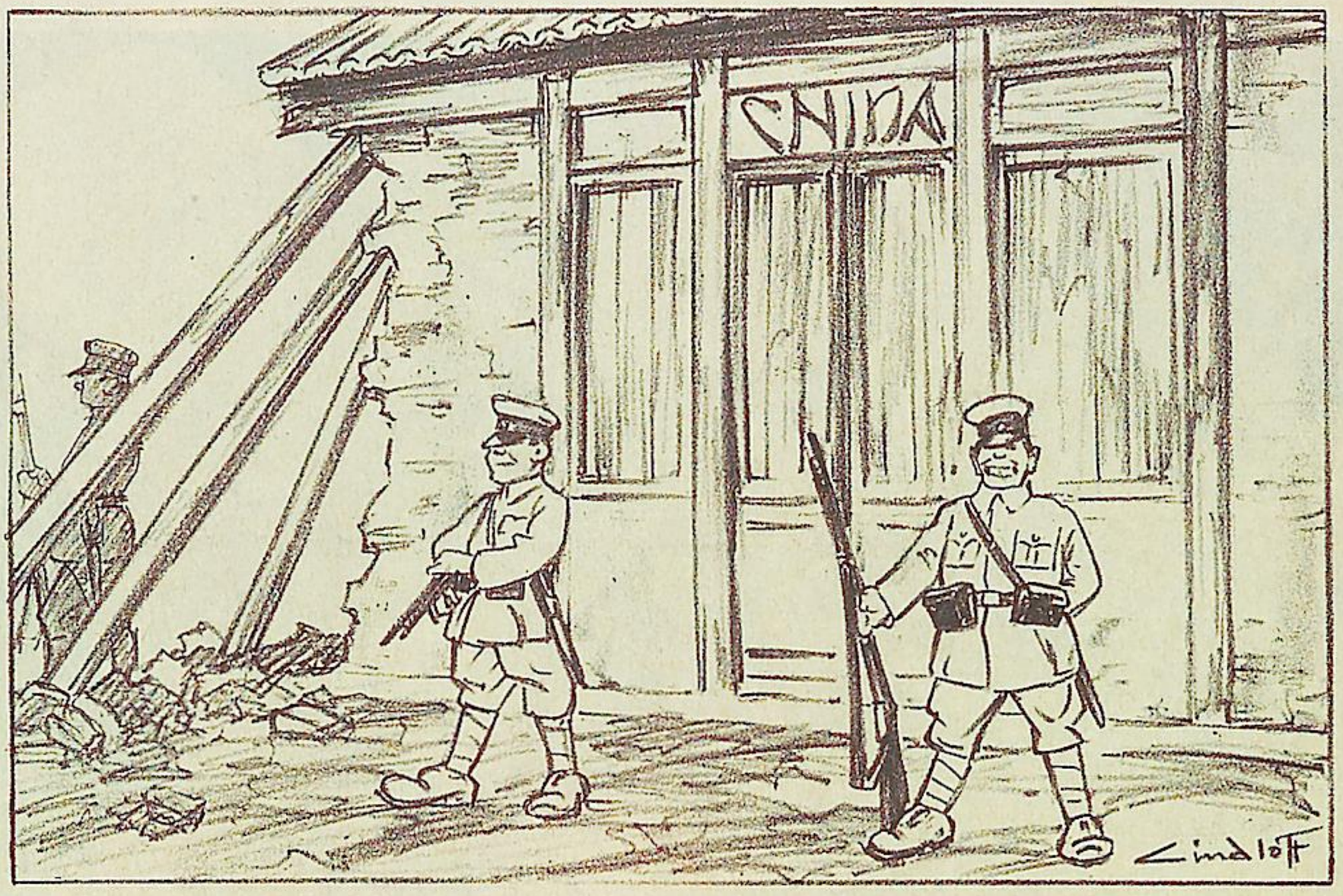
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0293

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Ideal

(Japans Außenminister Hirota verkündet eine Politik des Friedens und der Harmonie, und warnt davor, daß eine Macht China unterstütze mit Geld oder Kriegsgerät; die Verantwortung für den Frieden im Osten habe Japan.)



Das Haus des Friedens und der Harmonie!

Kinderwagen voran!

(Die Schilder in Parkanlagen, die das Befahren mit Kinderwagen verbieten, müssen verschwinden.)

Man braucht nicht ängstlich mehr drauf zu sehen
Ob wo ein Verbotsschild steht.
Seine Räder dürfen sich überall drehen,
Seitdem das Rad sich gedreht.

Aber in Sanssouci!

Der Parkweg klagte, etwas verletzt:
Wie? Komme ich unter die Räder jetzt?
Warum zeigt man mir jetzt, was eine Harke ist?
Geharkt werd' ich täglich zu dieser Frist,
Wie küßten sich sonst, nichts andres ward laut,
Hier einsame Liebespärchen so traut.
Doch naht einer Bank solch Pärchen jetzt,
Ist sie sicher von Kindermädchen besetzt.
Und im Wagen daneben schläft friedlich und mild
Und doch vielsagend — ein Zukunftsbild.
Das für den Verliebten — trotz süßester Tarnung —
Vor Ehejoch und Familienpflichten 'ne Warnung.
Und dieses vor allem kann ich nicht loben:
Auf so vornehmem Wege wird dreist jetzt geschoben.

m. l.

Die schwarze Gefahr

Nach einer Meldung des „Matin" will die französische Regierung wieder drei Regimenter nordafrikanischer Schützen im Herbst nach Frankreich verlegen.

Da ist es denn kein Wunder, wenn es den Franzosen bei den Maßnahmen ihrer Regierung allmählich schwarz vor den Augen wird.

sti.

Zuckerschiebungen

In Paris standen jetzt Zuckerschiebungen großen Stiles auf Reparationskonto zur gerichtlichen Verhandlung, in die auch ein General verwickelt war, der gleich die nette Menge von 73 000 t verschieben wollte.

Zu viel Zucker erzeugt Säure, sowohl im Körper wie auch außerhalb des Körpers; „Saures" wird dem General jetzt gegeben.

jan.

Müller: Weeßte, Schultze, det is doch een wahres Jlück, det det Pulver schon früher mal erfunden is!

Schultze: Na, det will ick doch nich sagen. Dafür hat et nu ooch wieder seitdem so viele Leute jejeben, die det Pulver nich erfunden hatten.

Müller: Det stimmt. Aber oojenblicklich wäre die Erfindung ooch sehr jefährlich. Sie hat doch ausjesprochen schon immer als Schwarzarbeit jejolten!

ego.

Nicht zu machen!

Die französische Regierung bemüht sich vergeblich, den Wühler Leo Trotzki über die Grenze abzuschieben.

Für Trotzki macht das nichts aus, er betätigt sich überall in gleicher Weise; für seine Frechheit gibt es keine Grenzen!

l. s.

Weise Einsicht

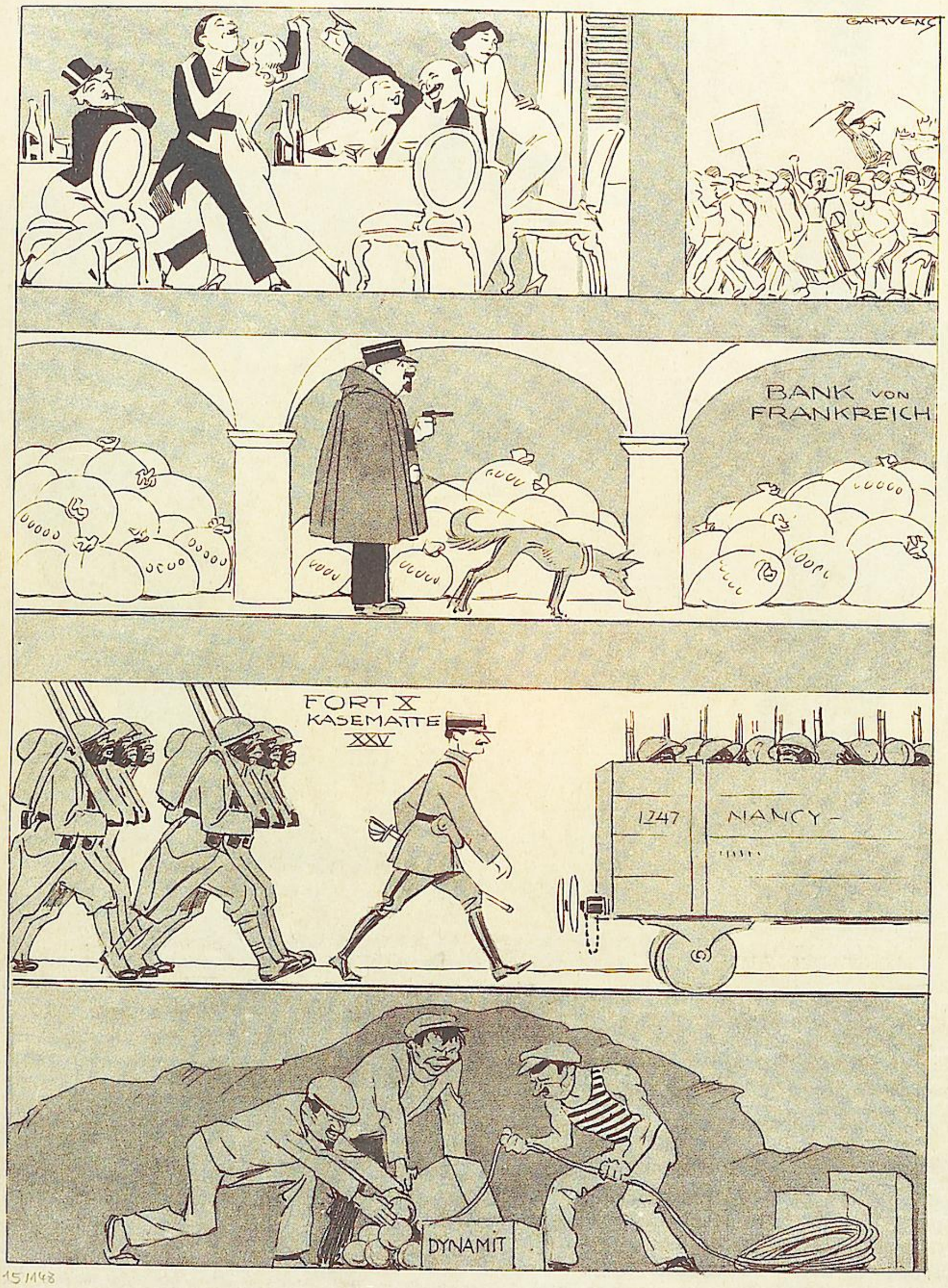
Obwohl amerikanische Verleger Millionen von Dollars für das Recht der Veröffentlichung des Tagebuches Ivar Kreugers geboten hatten, wurde dieses Buch, in das der Millionenbetrüger seine Liebesaffären und Schwindelgeschäfte gewissenhaft eingetragen hatte, auf Anordnung der Konkursverwaltung verbrannt.

Das Tagebuch wurde zu Asche; die Gläubiger waren aber trotzdem nicht zufrieden.

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0294
© Universitätsbibliothek Heidelberg

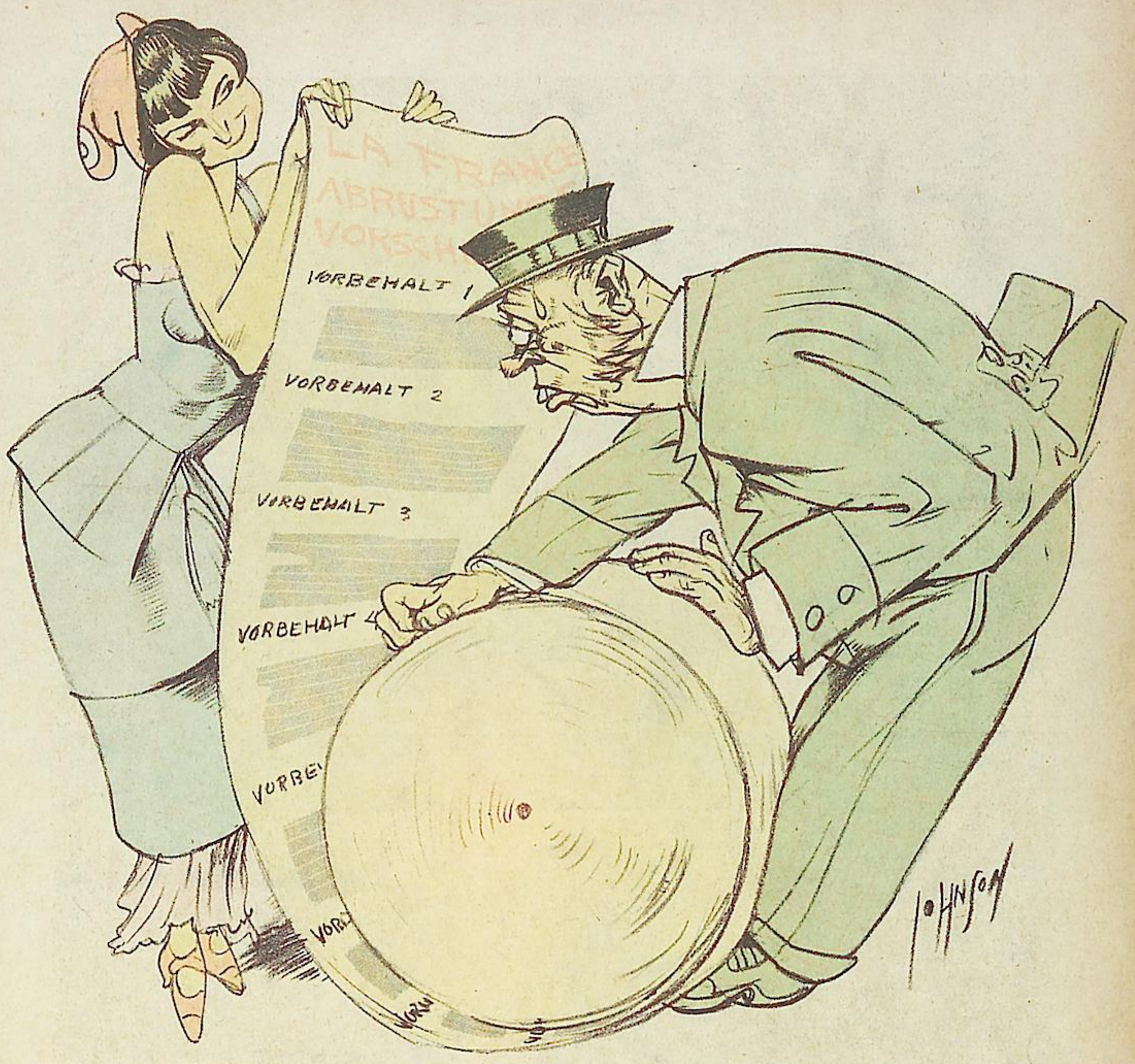
Frankreich von heute



15148

Ein Querschnitt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0295
© Universitätsbibliothek Heidelberg



„Man spricht vergebens viel, um zu versagen;
Der Andere hört von allem nur das Nein!" (Goethe, Iphigenie)

Einkehr und Auskehr

Die Keller auf — die Böden auf!
Und kommt mit den Gelümpeln
Herunter oder auch herauf
Zum großen Plünnenausverkauf,
Zum gründlichen Entrümpeln!

Was hat sich doch für Krempelkram
Da aufgestaut in Hümpeln!
Gottlob, ein Frühlingssturmwind kam,
Der alles Morsche mit sich nahm,
Das reif war zum Entrümpeln!

Du „hängst am Alten"? Von dem Wort
Laß dich nur nicht betümpeln!
Mit Vorurteilen über Bord,
Und wirf das Angestaubte fort
Aus Kopf und Herzen! Diesen Ort
Mußt du zuerst entrümpeln! h. st.

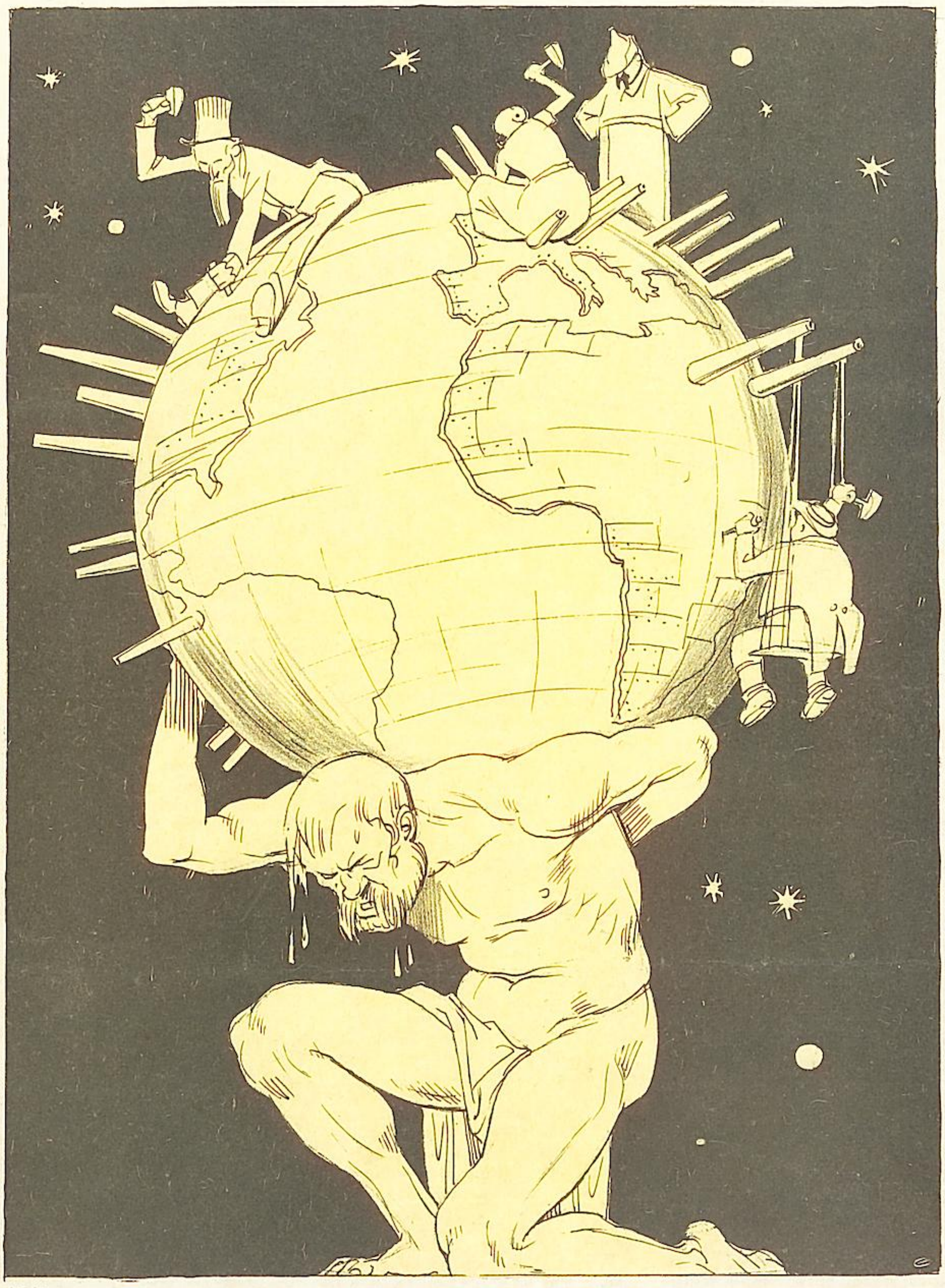
Kleiner Briefkasten für Jedermann

Röschen in Potsdam: Sie wollen es nicht für möglich halten, daß sich beim Küssen eine schriftliche Mitteilung vom Mund des einen Küssenden in den Mund des anderen schmuggeln läßt, wie das jetzt in dem Schweinfurter Mordprozeß festgestellt worden ist. Ja, es setzt das eben ein bewußtes und gewolltes Zusammenwirken beider Teile auf Grund vorheriger Verabredung voraus. Versuchen Sie es erst einmal!

Wahrsagerin in Berlin: Wenn Ihnen die Verordnung des Berliner Polizeipräsidenten, wonach Wahrsagen und Horoskopstellen verboten wird, überraschend gekommen ist, dann hat eben Ihr Kaffeesatz nicht richtig funktioniert, und Sie müssen sich nach einer anderen Kaffeesorte umsehen. Außerhalb Berlins dürfen Sie natürlich noch immer wahrsagen; verlegen Sie Ihre Sprechstunden also nach auswärts; wir prophezeien Ihnen — hoffentlich werden wir deshalb nicht gleich eingelocht —: treue Kunden werden Ihnen überallhin folgen.

Mießnick, Karl, Quartaner, Berlin: Möglich, daß der Name „Severing" von dem lateinischen „severus" (= ernst, aufrichtig) stammt. Die Diminutivendung „ing" hat die übliche abschwächende Bedeutung, d. h. also, daß man den Träger des Namens doch nicht so ganz ernst nehmen darf. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0296
© Universitätsbibliothek Heidelberg



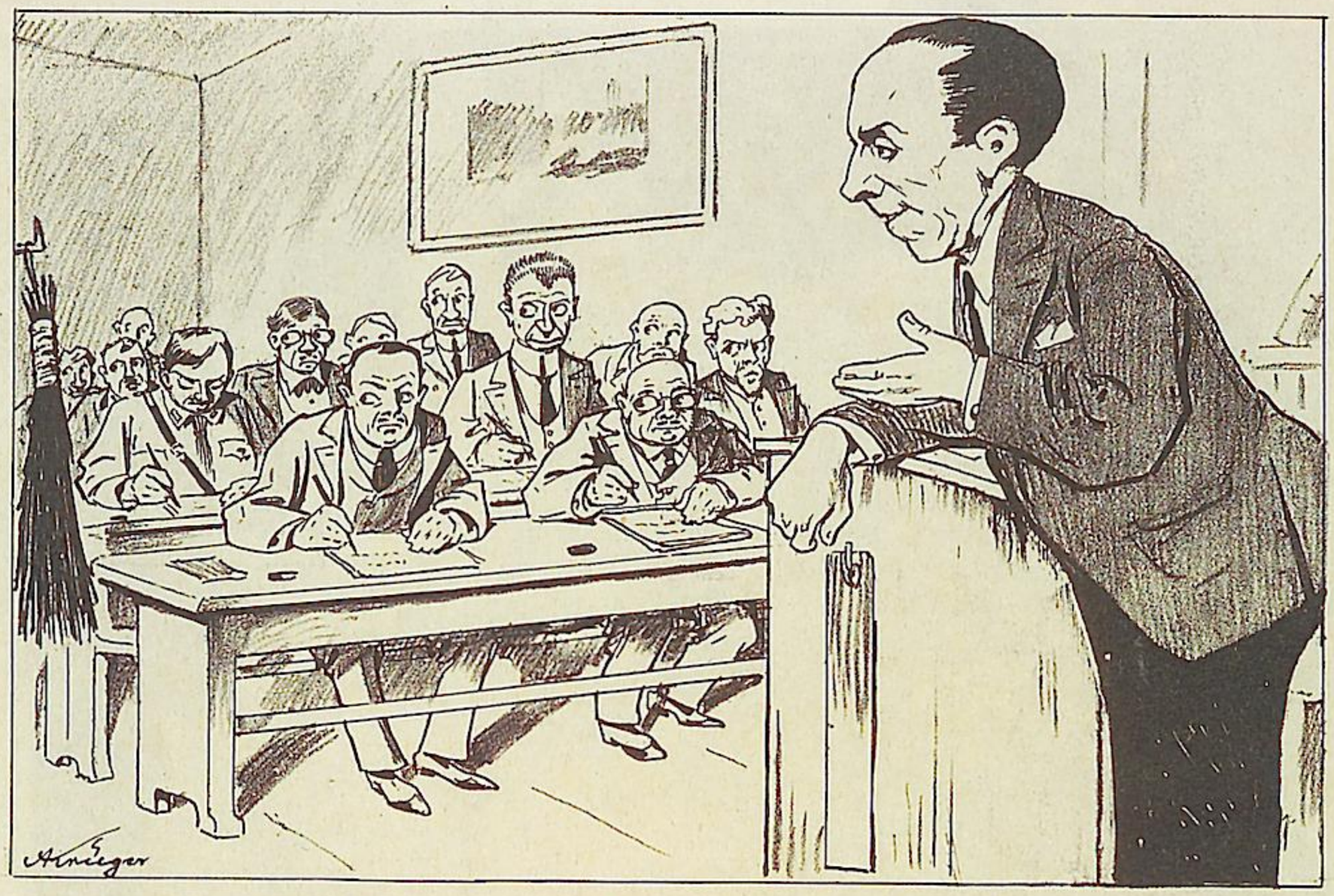
Atlas: „Wenn die so weitermachen, verlange ich Zulage!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0297

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bei der Presse



Dr. Goebbels: „Meine Herren, wenn Sie schielen, können Sie nicht den Blick aufs Ganze richten!"

And business as usual

I.

Frau Britannia: Wir brauchen endlich Ruhe in der Welt. Sonst wird aus dem Geschäft überhaupt nichts mehr. Bringen Sie, Mylord, diesen ewigen Störenfried jenseits des Kanals zur Räson. Er muß abrüsten, der Vertrag von Versailles gebietet es.

Lordsiegelbewahrer Eden (verkündet feierlich): England erwartet, daß Frankreich sich zu einer Abrüstung bereit erklärt. Weigert es sich, so hat England an keinerlei Abkommen Interesse.

Barthou (für sich): Donnerwetter, das war deutlich! Ich merke, zu weit darf ich's nicht mehr treiben. (Diktiert eine nachgiebige Note über Frankreichs Friedenswillen und Humanität.)

II.

Frau Britannia: Wie gehen die Geschäfte?

Der Ministerpräsident: Gut! Die Bilanz verbessert sich von Monat zu Monat. Das Heer der Arbeitslosen nimmt ab.

Frau Britannia: Hören Sie mal: Da haben wir durch den Lordsiegelbewahrer unsern lieben Freunden, den Franzosen, die Leviten lesen lassen. Weil Frankreichs Halsstarrigkeit das Geschäft störte. Wenn das Geschäft sich aber hebt, eilt es mit der Abrüstung nicht so. Lassen Sie den Kollegen vom Auswärtigen dergleichen amtlich verlautbaren.

Der Ministerpräsident (verlegen): Soll er sich selbst widerrufen?

Frau Britannia: Da sieht man, wie unbekannt mit den englischen Einrichtungen Sie noch immer sind! Wir haben doch zum Glück zwei Minister des Auswärtigen!

Der Ministerpräsident: Ach — ich verstehe!

III.

Sir John Simon: In kollegialem Gegensatz zu meinem Freunde, dem Lordsiegelbewahrer, habe ich feierlich zu verkünden, daß ein schlechtes Abkommen über die Abrüstung immer noch besser ist als gar keins.

Barthou: Ausgezeichnet! Das nenn' ich einen Wink mit dem Zaunpfahl. (Diktiert eine sehr entschlossene Note über Frankreichs schwer bedrohte Sicherheit und die Notwendigkeit weiterer Aufrüstung.)

IV.

Frau Britannia: Die Geschäfte?

Der Handelsminister: Sehr mäßig! Nur die Rüstungsindustrie zahlt Dividenden.

Frau Britannia: Ach, diese Treibereien jenseits des Kanals! Dieser ewige Friedensstörer! Bitten Sie Lord Eden in meinem Namen, der französischen Regierung allen Ernstes zu sagen . . . Was gibt's?

Der Finanzminister: Überraschend günstiger Staatshaushalt! 31 Millionen Pfund Überschuß! Ich kann Schulden tilgen, die Gehaltskürzungen einstellen, die Einkommensteuern ermäßigen —

Frau Britannia: Das wird die Geschäftslage großartig beeinflussen. Ist Sir John Simon anwesend? Er soll sofort eine Note —

Sir John Simon (drängt Lord Eden zurück): Weiß schon — Old England wird Frankreich den Rücken stärken! (Nachsinnend): Man könnte ihm schließlich den Präventivkrieg bewilligen . . .

Lord Eden: Obgleich sich Frau Britannia ausdrücklich gegen den ewigen Friedensstörer jenseits des Kanals gewandt hat?

Sir John Simon (mit Größe und Bedeutung): Jenseits des Kanals wohnen unsere Nationen!

Der Handelsminister: Ich verbürge mich für einen weiteren Prachtaufschwung der Dividenden bei der Rüstungsindustrie.

Barthou (verschärft seine Sicherheitsnote und seine Forderungen beträchtlich).

Frau Britannia: And business as usual!

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0298
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Immer ungerecht!

Abends im Park das duftende Blühen —
Jede Stunde fast wird es mehr —
Nach des Alltags Lasten und Mühen
Wanderst du frühlingsfroh umher.

Hörst du die jungen Blätter rauschen?
Siehst du die Blütentrauben so licht?
Bleib' einmal stehen! Versuch' zu lauschen,
Was der Baum am Wege dort spricht:

„Undankbar ist der Mensch — das weiß ich!
Duftend säum' ich der Steige Band!
Blüht doch kein Baum wie ich so fleißig,
Und dafür werd' ich dann — F a u l b a u m genannt!"

ego.

Vorschlag

(Für das beste Gedicht zur Olympiade, das vertont werden soll, ist ein Preis von 1000 Mark ausgesetzt worden.)

Gleich tausend Mark für ein Gedicht?
Jetzt fang' ich an zu dichten!
Die Sache ist so übel nicht,
Wie sonst oft Dichtgeschichten.

Die Konkurrenz wird sicher stark,
Viel Volk tritt in die Schranken.
Wer gibt mir nur für hundert Mark
Den richtigen Gedanken??

Der Komponist, krieg' ich den Preis,
Kann ruhig nachher schweigen:
Mir hängt dann, wie ich sicher weiß,
Der Himmel voller Geigen!

Doch fall' ich durch mit dem Gedicht,
Hängt mir, wie ich ermesse,
Der Himmel zwar voll Geigen nicht,
Doch voller Brummelbässe.

Und weil die Sache schief wird gehn,
Will ich das Feld gleich räumen.
Am Ende ist es auch ganz schön,
Vom Glücke nur zu träumen!!

jan.

Ehemänner

Während man früher die Behauptung, die Ehemänner lebten länger als die bösen Junggesellen, mit dem Wort abtat, jenen käme das Leben an der Seite einer Frau nur länger vor, hat jetzt wirklich eine Statistik festgestellt, daß das Lebensalter der Verheirateten durchschnittlich höher ist als das der Unverehelichten. Die Junggesellen sterben also früher, aber sie behaupten, sie hätten dafür auch viel mehr vom Leben gehabt.

jan.

WULF BLEY

Volk, flieg du wieder!

Mit einem Vorwort des Ministerpräsidenten und Reichsluftfahrtministers Hermann Göring

Der ehemalige Kriegsflieger — jetzt Leiter der Programmabteilung der Reichsrundfunkgesellschaft — zieht mit diesem umfassenden Buch der deutschen Luftfahrt gleichsam die Bilanz des deutschen Flugwesens seit der Knechtung durch das Versailler Diktat. Modellflug, Segelflug, Motorflugsport, Verkehrsflug, Luftpolitik, Seeflug, Werbeflug, Fliegerausbildung, Luftfahrtindustrie, Kriegsluftfahrt — alles findet sachgemäße Darstellung und wird durch bestes Bildmaterial ergänzt.

Ganzleinenband
mit 96 Tiefdruckbildern RM 5.80

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61 Kl.

LOUISE DIEL

Das fascistische Italien
und die Aufgaben der Frau im neuen Staat

Louise Diel erzählt uns von den Siedlungen Mussolinis auf den meliorisierten Pontinischen Sümpfen, von den olympischen Spielen auf dem Forum Mussolini, von reizvollen Veranstaltungen des Dopolavoro auf dem Markusplatz in Venedig. Dann feiern wir mal ein Traubenfest in den Albanerbergen und lernen so Land und Leute, Rechte und Pflichten im neuen Staat kennen.

In Ganzleinen gebunden
mit 56 Kupfertiefdrucktafeln
Preis **RM 4.80**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW 61 Kl.

Erfolg im Leben Im Beruf und in der Gesellschaft spielt Ihr Aeußeres eine größere Rolle als Sie vielleicht denken. Menschen, die gepflegt aussehen, machen immer einen guten Eindruck. Schöne, gut gepflegte Zähne werden Ihnen helfen, schneller Sympathien zu gewinnen. Das ist ein Grund mehr, Ihre Zähne regelmäßig jeden Abend und Morgen mit Chlorodont zu pflegen. Der köstliche Pfefferminzgeschmack der Chlorodont-Zahnpaste erzeugt angenehmen Mundgeruch und gibt Ihnen das Gefühl von Frische und Sauberkeit. Tube 50 und 80 Pfg.

Nur 10 Pf. täglich

Moderne Rollfilm-Kamera (Ideal-Amateur-Kamera), Bildgröße 6×9 cm. *Für 6 u. 12 Aufnahmen.* Gesamtpreis RM 19,50 (bisher RM 24,70) einschließlich Ia brauner Rindledertasche. Anzahlung RM 7,50 per Nachnahme, Rest 4 Monatsraten à RM 3,—. Ia Optik, Iris-Blende. Für Zeit- u. Momentaufnahmen (1/25, 1/50, 1/100 Sekunde) eingerichtet. Brillantsucher, Drahtauslöser, Entfernungsmesser. 1 Jahr Garantie! Reklame-Verkauf! Nur solange Vorrat reicht! Photo-Anleitung kostenlos!

Firma Hansa
Friedrichshagen C 569 bei Berlin, Ahorn-Allee 49.

Neurasthenie
Schwinden der besten Kräfte beim Mann behebt zuverlässig nur Neurosin. Kurpack. Mk. 5.40 Nachn. Prospekt gratis. Laborat. Heka, Altbach a. N. 7.

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

AMOL gegen Schmerzen
Haus- u. Einreibemittel
seit Jahrzehnten bewährt bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Ermüdung, Strapazen, Sport
In Apotheken und Drogerien.
1 Mel.-, 3 Mask.-, 1 Nelk.- 6 Zitr.-, 5 Zimt-, u. Lavd.-Oel, 13,14 Menth., spir. dil. ad. 1000

1/3 aller Männer

über 40 Jahre ist gezwungen, an den Schönheiten des Lebens vorbeizugehen. Energielosigkeit, Nervosität und Unlust zur Arbeit sind die Merkmale dieser seelisch und körperlich gehemmten Männer. Wie die Wissenschaft heute lehrt, sind die Ursachen meist rein biologischer Natur: Die Hormone sind schuld. Wenn der menschliche Körper Mangel hat an diesen „Wundermitteln" der Natur, dann fehlt jeder Trieb, jeder Leistungstrieb, jeder Auftrieb! Nachdem es nun aber möglich geworden ist, die wirksamen Hormone in Form von Präparaten dem Körper zuzuführen, kann jetzt auch allen hormongeschwächten Männern geholfen werden. Nicht umsonst haben sich die „Titus-Perlen" damit einen Namen geschaffen. Die „Titus-Perlen" sind dasjenige Hormonpräparat, bei dem zum erstenmal die ständige wissenschaftliche Sicherung bzw. Standardisierung (d. h. der genau gemessene Gehalt an wirksamem Hormon) erreicht wurde. Hierin liegt einer der Gründe, weshalb „Titus-Perlen" meist auch da wirken, wo andere Mittel versagten.

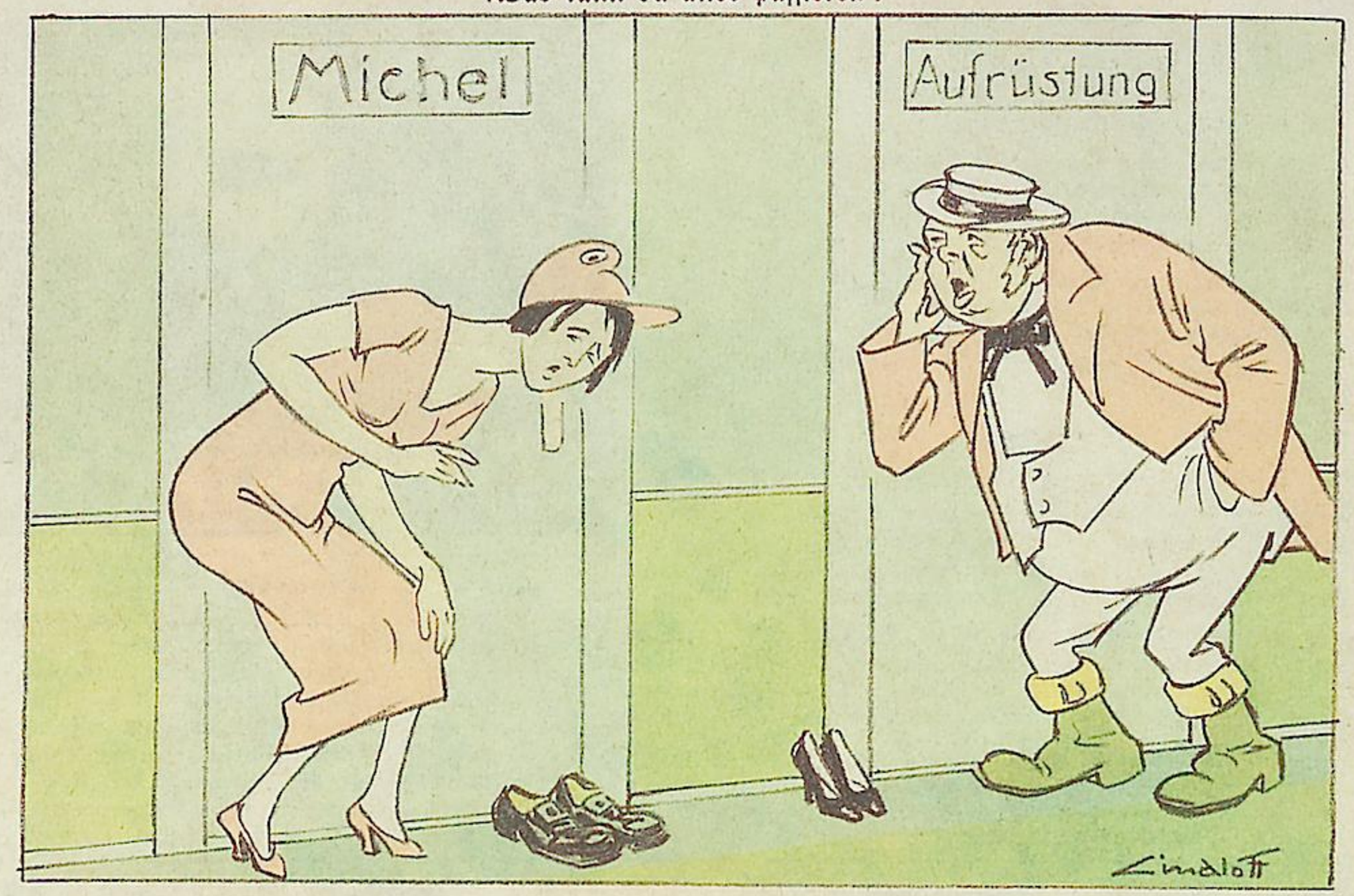
Titus-Perlen

Wer „Titus-Perlen" noch nicht kennt, erhält gegen 40 Pfg. in Briefmarken eine Probe, dazu die wissenschaftliche Literatur. **Preis 100 Stück „Titus-Perlen" für Männer RM. 9.80, „Titus-Perlen" für Frauen RM. 10.80. Zu haben in allen Apotheken!**

Gutschein Friedr. Wilhelmstädt. Apotheke, Berlin NW 7/234, Luisenstraße 19. Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftliche Abhandlung gratis. 40 Pfennig in Briefmarken für Porto füge ich bei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0299
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Was kann da alles passieren?



„Eine Verbindungstür zwischen den beiden Zimmern ist da, das weiß ich gewiß!"
„Sie werden doch nicht — — —!"

Folgen der abnormen Aprilhitze

In Madrid bewarfen bei der Aussprache über die Amnestiefrage in der Parlamentssitzung die Marxisten die Abgeordneten der Rechten mit Wassergläsern.

Die Marxisten wollten die Herren der Rechten durch die Wassergläser zu einer kühleren Auffassung der Sache bringen.

sti.

Ausgezogen

Ein im Memelgebiet von den Litauern verhafteter Deutscher entfloh aus dem Gefängnis im Gewand der Nacht und kam glücklich über die deutsche Grenze.

Man kann von dem Mann sagen, daß er beinahe buchstäblich das nackte Leben gerettet hat, aber er ist mit heiler Haut davongekommen, und das war in diesem Falle doch unbedingt für ihn die Hauptsache!

jan.

In England

(In Manchester erhielt ein fünfzehnjähriger Junge als ehrlicher Finder u. a. 5 Prozent der gefundenen Summe. Die Behörden versuchten, den Betrag der Mutter des Finders von ihrer Unterstützung abzuziehen.)

Üb' immer Treu' und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab,
Gib jeden Fund zu jeder Zeit
An den Verlierer ab.

Dann freust du dich am Finderlohn! —
Im weit'ren nimmt man dort
Das, was der Sohn bekommen hat
Der Mutter wieder fort.

Und die Behörde, wie ihr seht,
Gewinnt bei dieser Art.
Da sie, wenn was verlorengeht,
Durchs Finden etwas spart!

Die Mutter endlich voller Freud',
Da ihr dies praktisch schien,
Wird doppelt gern zur Redlichkeit
Und Treu' den Sohn erziehn!

ego.

Die selbsttätige Wiege

Ein sorglicher Vater im amerikanischen Staate Tennessee hat eine Wiege erfunden, die automatisch zu schaukeln beginnt, sobald das Baby anfängt zu schreien: seine von einem Mikrophon aufgefangenen ersten Jammertöne lösen durch ihre Lautschwingungen den Kontakt einer elektrischen Vorrichtung aus, welche die Wiege so lange schaukelt, bis das Weinen aufhört.

Ob die schlauen Babys aber nun nicht immer schreien, weil sie gern gewiegt sein wollen?

k. s.

Wahrsagen verboten!

Lehrer: Das ist ja wieder eine hundsmiserable Arbeit, die du da geliefert hast! Wenn das so weitergeht, prophezeie ich dir . . .

Schüler: Herr Lehrer, machen Sie sich nicht strafffällig!

o. w.

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,
„Vergessen" Von Paul Warncke
sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?"
Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken, oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0300
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Discite moniti

Ein Verbrecher mit dem gut — in diesem Falle leider schlecht — deutschen Namen Dillinger, den die Polizei in dem nordamerikanischen Freistaat Indiana seit Monaten sucht, wurde jetzt endlich gestellt. In dem Feuergefecht, das sich zwischen seiner Bande und den Verfolgern entspann, wurden letzteren zwei kugelsichere Autos und mehrere Revolver abgenommen.

Es dürfte sich für Leute wie Dillinger entschieden empfehlen, von Zeit zu Zeit der Polizei ihre Spuren bekanntzugeben. Sie decken dann kostenlos ihren Bedarf an kugelsicheren Autos usw.

Die Polizei aber wird gut tun, bei der Verfolgung keine Revolver mitzunehmen. Die Banditen sind ja kugelsicher; und die Revolver werden ihr bloß fortgenommen!

ego.

Binsenwahrheit!

(Lebertran wird heute mit „Schokoladegeschmack" hergestellt. Er behält seine Wirkung, wird aber von den Kindern gerne genommen.)

Lebertran! Wer wüßte nicht,
Wie er einen schreckte,
Wenn man ihn als kleiner Wicht
Notgedrungen „schleckte"?
Heute aber — und es leidet
Der Effekt kein Schade! —
Wird der Lebertran bereitet
Süß wie Schokolade.
Und das Kind, nun, es schluckt heute
Nur zu seinem eignen Wohl
Seinen Lebertran mit Freude
Brav und folgsam, wie es soll.
Achte drum des Menschen Wille
(Der ja auch ein Kind im Grund ist!),
Zuckre ihm die bittre Pille —
Und er . . . ißt, was ihm gesund ist!!

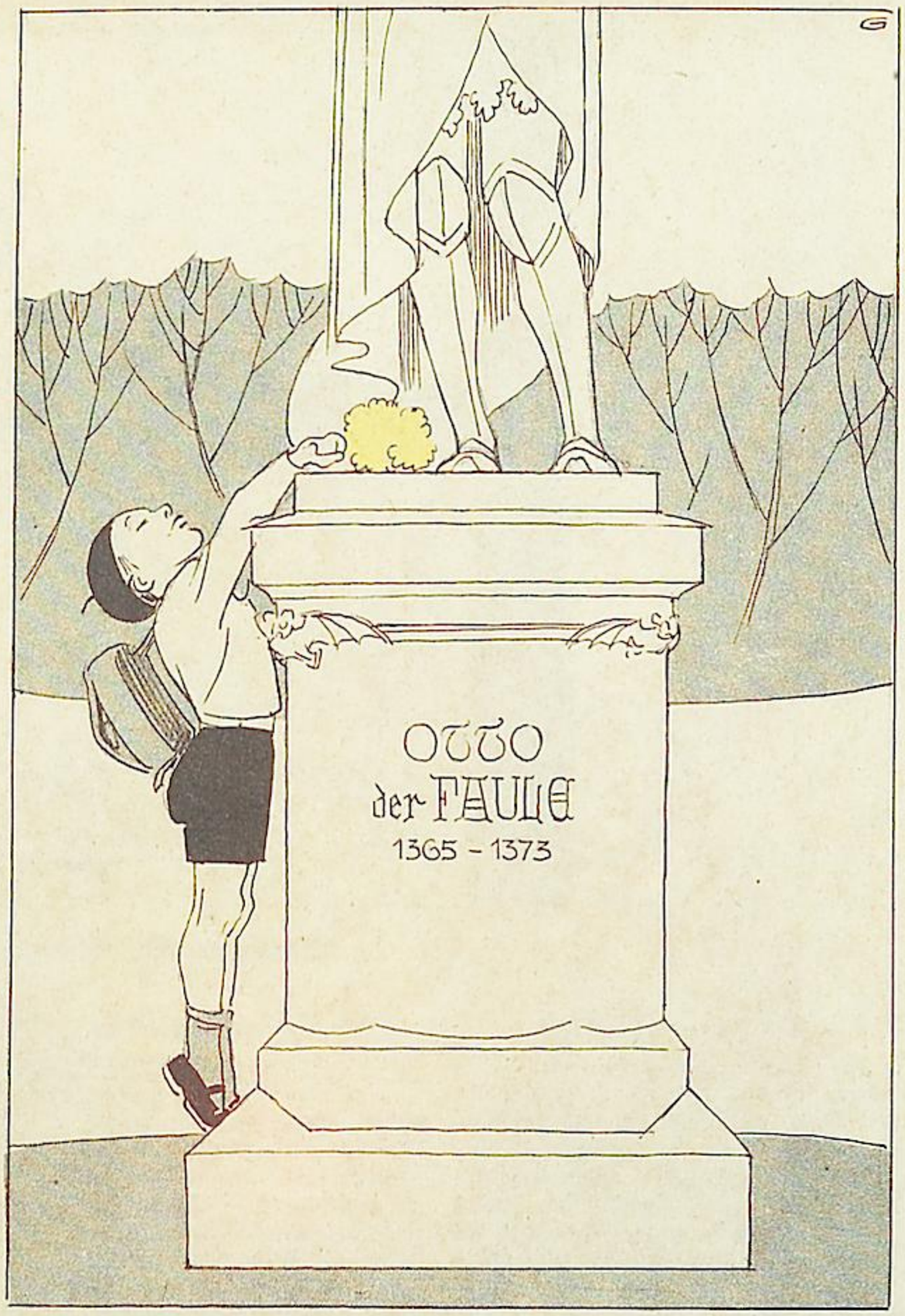
weer.

Warum auch?

Die „überparteiliche" Regierungskommission für das Saargebiet hat kürzlich die geplante Aufführung der beiden Festspiele „Deutsches Hoffen" von Professor Dr. Burghardt und das „Deutsche Herz an der Saar" von Hanns Maria Lux für den Bereich des Saargebietes verboten.

Die Saarkommission weiß, daß das Saargebiet deutsch ist und hält deshalb das Betonen einer solchen Selbstverständlichkeit für überflüssig.

eka.



Der nichtversetzte Schüler findet hier Trost und neue Hoffnung!

Trotzki-Bernsteins Ausweisung aus Frankreich gefordert

Nicht wünschte der ruh'lose Wühlergreis
Sich Korsika länger zum Sitze.
Das dortige Klima ist ihm zu heiß,
Hetze fällt schwer bei Hitze.
Doch Kühlung findet der Bolschewist
Nicht einmal mehr im Norden.
Selbst der Pariser Boden ist
Ihm plötzlich zu heiß geworden.

T. d. J.

Hinaus ins Freie!

„Lacht am Himmel goldne Sonne
Wandert man so froh hinaus,
Doch die allergrößte Wonne
Ist nachher der Kuchenschmaus."

Natürlich
Oetker-Kuchen
immer wohlschmeckend, bekömmlich und preiswert!

Benutzen Sie „Backen macht Freude" das neue Oetker-Rezeptbuch. Preis 20 Pfg.

Dr. August Oetker, Bielefeld

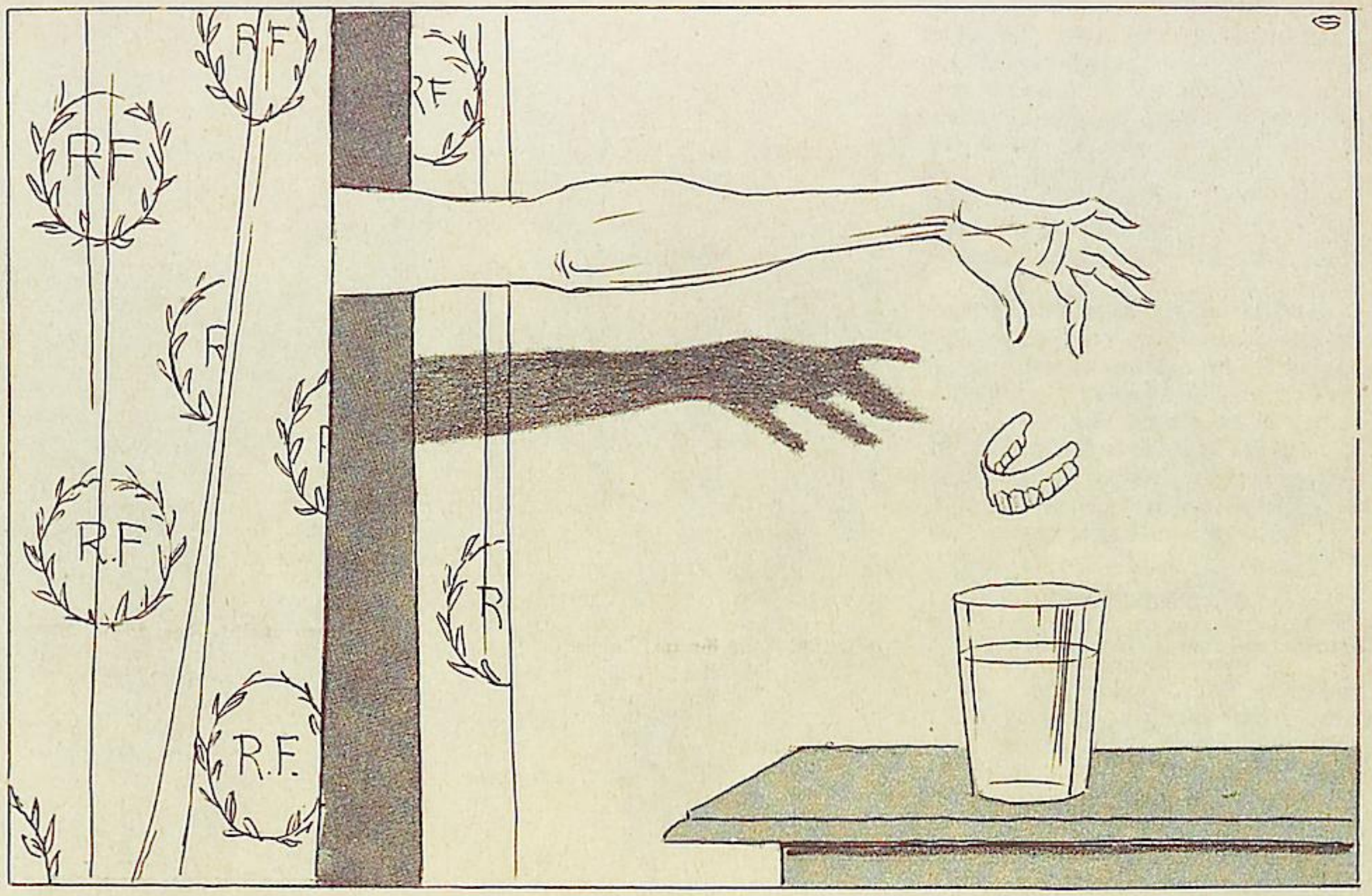
Alldeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Tiefer Schlaf allein
bewirkt das Wunder der tägl. Verjüngung. Mit OHROPAX-Geräuschschützern i. Ohr haben Sie ihn bestimmt. 12 formbare Kugeln für nur RM 1.90 überall erhältlich. Gleich versucht ist sofortiger Nutzen.
All. Herst.: Max Negwer, Apotheker, Potsdam 82.

● ● ● Nehmen Sie bitte bei Bestellungen Bezug auf die Anzeige im Kladderadatsch!

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis.
Fr. Plettke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0301
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Marianne rüstet ab!

Viel Lärm um nichts

In einer Polizeiwache von Tokio wurde kürzlich das Überfallkommando alarmiert, um einen auf dem Taschiai-gawa-Flusse treibenden kopflosen Frauenrumpf zu bergen. Als jedoch einer der Schutzleute besorgt ins Wasser sprang und die „Leiche" ans Ufer brachte, stellte es sich heraus, daß die ganze Aufregung lediglich einer Wachspuppe ohne Kopf gegolten hatte.

Die Polizei braucht sich nicht deshalb zu schämen, weil sie von einer Puppe „genasführt" worden ist. Das passiert anderen Männern auch. eka.

Die „Hosen-Damen" in Berlin

(In der Presse wurde Klage darüber geführt, daß man auf den Berliner Straßen beim Beginn des Frühlings wieder Damen in Hosen beobachten kann.)

Stets, sobald die Lüfte kosen
Und das Auge schwelgt in Grün,
Schaut man auch die ersten „Hosen-Damen" hier in Groß-Berlin!
Und bei jedem schönen Kinde
Fragt der Weise voller Pein:
„Für die Hosen — welche Gründe
Mögen hier vorhanden sein?"
Und den Kenner packt ein Wehe
(Haftet auch sein Auge dran),
Hat ein Weib schon v o r der Ehe —
Deutsch gesagt — die Büxen an! m. br.

Mailüfterl

Im Lande Steiermark, besonders in Graz, wird in nationalsozialistisch gesinnter Bevölkerung ein Raucherstreik durchgeführt. Man boykottiert die staatliche Tabakregie und raucht nur noch Mentholzigaretten. In allen Gaststätten, Kaffeehäusern, Studentenkneipen herrscht, wie der Volksmund sagt, geradezu „Almluft".

Die Steiermärker bekunden durch diese Luft, daß die Freiheit, die bekanntlich auf den Bergen wohnt, endlich auch in die Täler und zu den Menschen herabsteigen soll. gog.

Briefkasten

Apolda. R. G.: Im „Apoldaer Tageblatt" vom 16. April 1934 lesen wir: „In Schutzhaft genommen wurde ein hiesiges junges Mädchen, und zwar wegen vollkommener ‚Besäufnis'."

Mancher Berichterstatter ist so grob wie ein Kloben;
Doch dieser fühlt zart, das ist sehr zu loben;
Drum spricht er auch nie bei einer Maid
Von sogenannter „Besoffenheit",
So schreibt er voll Rücksicht allerenden
Und läßt es bei einer „Besäufnis" bewenden.
Biermörder lobte ihn sehr deswegen:
„Er geht den Weibern zart entgegen!"

Bad Kissingen — deutsches Kulturland. Der Ruf, den Bad Kissingen heute in der ganzen Welt bei Wissenschaft und leidender Menschheit als d a s deutsche Heilbad für Magen-, Darm- und Stoffwechselerkrankung hat, neben seinen Indikationen wie Frauenleiden, Rheumatismus, Herzkrankheiten, ist ein Ruhm für ganz Deutschland.

Der wichtigste Faktor ist der Fortschritt, den es, dank der intensiven Hingabe der deutschen Wissenschaft an das Problem der Medizin sowohl wie der Balneologie und nicht zuletzt der Technik aufweisen kann: Die Quellenhalle mit der blinkenden Leitung aus Phosphorbronze, an der sich jeder Kurgast selbst bedienen kann, mit der drehbaren Orchesterkuppel, das Kurhausbad mit seinen Entlüftungs- und Luftzufuhranlagen, mit seinen hygienisch-eleganten Einrichtungen geben ebenso Zeugnis vom Wirken deutschen Geistes in dem Weltbad Kissingen wie die Sinfoniekonzerte des Kurorchesters der Münchener Philharmoniker.

Die Atmosphäre des großen Heilbades, das der Gesundung von Körper und Geist dient, ist leicht, bewußt leicht, weil immer anregend und heiter gestaltet. Immer tritt die deutsche, die charakteristisch fränkische Prägung in den Vordergrund: Hier, wo durch die kühlen Waldtäler Forellenbäche murmeln, wo die Luft so leicht und der goldene Frankenwein so schwer, wo das Blut aus bitteren Kämpfen mit Feinden und zwischen Volk wider Volk die üppig tragende Erde tränkte, ist wunderschönes, altes deutsches Land.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0302
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dresden. L. P.: Auf einem Zeitungsausschnitt, der einen Teil der Fortsetzung eines Romans enthält, lesen wir: „Ein Tumult sondergleichen, die Lakaien sausten mit fliegenden Fräcken treppauf und treppab. ‚Julia, Julia!' hallte es hier und dort. ‚Julia!' Auch der alten Gräfin hatte sich eine ahnungsvolle Unruhe bemächtigt. Da — in diesem Augenblick — erinnerte sich der Gärtnerlehrling, die junge Komtesse gesehen zu haben, wie sie in rasender Eile nach dem kleinen abgelegenen, versteckten Häuschen gelaufen wäre." — „Nu, wenn schon", meinte unser Biermörder lächelnd, „wie sagt Horaz: ‚Omnes eodem cogimur' — Zum selben Ort hin müssen wir ja alle . . . ! Na also!"

Halle (Saale). G. R.: In den „Hallischen Nachrichten" (aus einer Oktobernummer des Jahres 1933) lesen wir: „Mamsell, kalt und warm, für besseres Restaur. per 15. Okt. gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe erbeten Gaststätte Markt 22, Aschersleben."

Zwei Eigenschaften hat keine Mamsell,
Das merke sich jeder auf der Stell'!
Entweder ist sie warm, oder sie ist kalt!
So ist der „physikalische Sachverhalt".
Vielleicht auch lauwarm kann sie sein —
Doch jedes stets nur ganz allein!
Eine andre Mamsell kann's niemals geben,
Sogar nicht am Markt in Aschersleben!

Hannover. H. W.: In Nr. 82 des „Hoyaer Wochenblatts" beginnt eine Anfrage im „Briefkasten" mit den Worten: „Anfrage: Ich fuhr früher mit meinen eigenen Eiern nach Bremen zur Privatkundschaft und bin mir nicht klar darüber, ob es heute noch gestattet ist, oder nicht." Wir erlaubten uns aus kollegialen Gründen, an das „Hoyaer Wochenblatt" nachfolgende „Antwort" zu senden; doch sind wir bisher noch nicht von der Redaktion benachrichtigt, ob sie den ihr zugeschickten Wortlaut zu verwenden bereit wäre: „Wenn Sie es nicht zu auffällig und offen treiben, dürfen Sie ohne weiteres mit Ihren eigenen Eiern nach Bremen fahren; doch hüten Sie sich bitte nach Möglichkeit vor verhängnisvollen Karambolagen mit Autos, Lieferwagen, Biertransportkraftwagen, Motorrädern und Kutschendeichseln."

Hildesheim. P. A. S.: In Nr. 170 des „Hannoverschen Kuriers" lesen wir: „Der 70. Geburtstag unseres seit langen Jahren in Hannover lebenden Heimatdichters Pastor em. Karl Uhden, dessen wir schon gedachten, ruft die Erinnerung an eine Reihe siebzigster Geburtstage hannoverscher Dichter wach, von denen die meisten allerdings schon durch den Tod dieser Geistlichkeit entrückt sind." Es ist höchst unrecht, daß der Mitarbeiter des „Hannoverschen Kuriers" seinen besonderen Unmut über die Geistlichkeit, die doch zu allermeist aus ganz vortrefflichen Leuten besteht, in dieser Weise Raum gibt; wahrscheinlich hat ihm einmal in seiner Jugend einer von den geistlichen Herren aus gutem Grunde kräftig die „Leviten gelesen".

Köln. S. St.: Im „Westfälischen Beobachter" vom 1. April 1934 lesen wir: „Erdelterger, Jungtier, gesucht. Ang. u. HD 800 a. d. Ag. Lindenthal, Schallstr. 32." Der „Erdelterger" stellt eine sehr kostbare und beliebte „Promenadenmischung" von „Airedaleterrier", „Erdölterrier" und „Ehrendalterrtier" dar. Er ist ein ungemein fixer und kluger Bursche, der sich stets mit Recht darüber freut, wenn sein Name in den Zeitungen verballhornisiert wird.

Königsberg i. Pr. Dr. E. R.: Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: „Auf einem Zeitungsausschnitt las ich jüngst unter einem Bilde, das die von Prof. Hugo Lederer geschaffene Büste unseres Generals Litzmann, des ‚Löwen von Brzezinh', darstellt: ‚Die Büste des Staatsrats Litzmann, ein Werk Professor Lederers'."

Dagegen muß ich protestieren,
Mit mir die Deutschen, ohne Zahl:
Die Welt wird ihn im Munde führen —
Mag auch der Titel „Staatsrat" zieren —
Für heute und für alle Zeiten
Doch immer als den General!

Naumburg (Saale). R. B.: In der „Mitteldeutschen National-Zeitung" vom 14. April 1934 lesen wir über der Besprechung der Aufführung von „Lohengrin" im Stadttheater Halle die fettgedruckte Überschrift: „‚Lohengrin', komische Oper von Richard Wagner." Na wunder, wenn das nicht komisch klingt, wenn die Brautjungfern im Hochzeitszuge singen:

„Was hilft denn dem Mädchen die Liebe,
Sie nutzt nichts und bringt auch nichts ein;
Was helfen die zärtlichsten Triebe —
Geheirat't, geheirat't muß sein!"

Oder gar wenn sich der Gralsritter nach der Gratisfahrt auf dem Rhein von dem freundlichen Schwan mit folgendem Kantus verabschiedet:

„Ich danke verbindlichst, mein lieber Schwan,
Nun ziehe los mit deinem Kahn!"

Rostock. F. Sch.: Im „Rostocker Anzeiger" vom 1. April 1934 beginnt ein Inserat der Möbelfabrik Heinr. Klinckmann mit den Worten: „In einer ruhigen Stunde nach Ihrer Verlobung schreiben Sie mir eine Postkarte und fordern Sie kostenlos meinen neuen Hauptkatalog." — Aber Bester, Sie scheinen sich wohl nie in Ihrem Leben verlobt zu haben; denn sonst müßten Sie wissen, daß solch eine Geschichte, besonders wenn noch einige „finanzielle Punkte" zu erledigen für gut befunden wird, meistens mit Riesenkrachs verbunden zu sein pflegt! Da gibt es „Heularien", Rührszenen, öfters sogar Weinkrämpfe, so daß die eventuell im Verlobungszimmer anwesenden Hunde wild zu heulen beginnen und durch die Fenster springen möchten. Da findet man denn, wie unser Biermörder meint, der schon öfters in ähnlichen Lagen aktiv mitwirkte, erst nach einigen Beruhigungsschnäpsen die nötige innere Haltung wieder, um an die Möbelfabrik Heinr. Klinckmann in Rostock die von der Firma gewünschte Karte zu schreiben.

Zwickau. Dr. S.: In Nr. 20 der „Zwickauer Zeitung" (Unterhaltungsbeilage) befindet sich ein Gedicht mit der Überschrift: „O Zwickau, du Kohlenstadt im Sachsenland"; darin heißt es:

O Zwickau, du Kohlenstadt im Sachsenland,
Die Fördertürme in der Ferne schon grüßen,
Deine Kohlen sind in ganz Deutschland bekannt,
Als Pechkohle wird sie gepriesen.

Aber Männeken, was haben Sie denn daran auszusetzen; „grüßen" und „gepriesen" ist ein geradezu tadelloser, wundervoller, klassischer sächsischer Reim! Dessen ist sich der unterzeichnete Dichter Heinrich Engelbrecht auch wohl bewußt; und darum verwendet er ihn, mit vollberechtigtem Selbstbewußtsein und zu unserer nicht geringen Freude, für die herrlich und machtvoll ausklingende Schlußstrophe:

O Zwickau, du Kohlenstadt im Sachsenland,
Die Fördertürme in der Ferne schon grüßen,
Deine Kohlen sind in ganz Deutschland bekannt,
Auch deine Mädels werden gepriesen.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 25. April 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Orig. Ölgemälde
konkurrenzlos billig. Evtl. Zahlungserl.
Der Kunstkreis G. m. b. H.
Verkaufsstelle der deutschen Malergilde
Berlin C 25, Kurze Straße 17 und Spittelmarkt 8/10
Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen. — Interessent. außerh. Berlins verlangen photograph. Abbildungen 200.

Der Original-
„Löns-Hut"
ges. gesch.
ist der Hut f. alle Jäger, z. Wandern, f. Reise u. Sport. Aus feinst., leichten, absolut wetterfesten Lodenfilz, grünoliv od. welkelaubfarb., p. Stck. 7,80 Rm. Zierbürte, daz. pass., echt Skunks 1,— u. 1,60 Rm. Ill. Preisliste gratis. Versand gegen Nachnahme, bei Nichtgefallen Geld zurück.
Felix Heine, Halberstadt 21, Hutmanufaktur.

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0303
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Z 5442 3

Ein gefährlicher Verwandter des Maulwurfs

Der Unterwühler

Hütten Buchhandlung Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0304
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 20 — 87. Jahrg.
Berlin, 13. Mai 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

1914—1934

Die Welt atmet Frühling, aber der Geist Poincarés schleicht durch die Lande!

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0305
© Universitätsbibliothek Heidelberg

306

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 2. Mai 1934

Wochensang

Spiegel, Teppiche, Kokotten,
Polstersessel, Jazzmarotten,
In den Pausen Cabaret —
Überschrift: das Tanz-Café.

Altre Herren voll Humor,
Spärlich nur der Damenflor,
Skat und Runden ohne Zahl —
Überschrift: das Bierlokal.

Gläserklirren, Tellerklappern,
Süßer Frauen seichtes Plappern,
Männerstimmen forsch, banal —
Überschrift: das Weinlokal.

Mattes Licht und Tanzgedränge,
Smoking, Frack und Niggersänge,
Nackter Schultern Lustfanal —
Überschrift: das Nachtlokal.

Qualm und Stickluft à la Zille,
An der Theke viel Gebrülle:
„Mensch bei mir!" und „Kille, kille!" —
Überschrift: die Schnapsdestille.

Ob sie reicher oder ärmer,
Ach, es sind dieselben Schwärmer,
Die auf grauer Großstadtflur
Vergewalt'gen die Natur.

w. m.

* * *

Was hülfe es dem Menschen ...

Der Führer sprach ein bittres Wort.
Es kränkte ihn das Laster:
Der Volksgemeinschaft Meuchelmord
Durch alte Kritikaster.
Im Menschen selber liegt die Not,
Nicht in der Zahl der Jahre.
Die Flamme, die im Herzen loht,
Ist keine Dutzendware!

Und diese Flamme ist entbrannt
In hunderttausend Herzen.
Es sind die Stillen, die im Land;
Sie leuchten, still wie Kerzen
Des reinen gläubigen Vertrauns
Auf deutscher Seele Wandlung
Zum Geiste innern Auferbauns
Aus der Materie Handlung.

Was laut an deine Ohren dringt,
Das sind die Alltagslärmer,
Mein Führer. Still im Volke klingt
Es leiser, aber wärmer.
Da geht der Geist der Liebe um,
Den du in uns entzündet;
Er zieht dem eitlen Strebertum
Den Damm, der wohlbegründet.

Im ganzen Volke trägt man dich,
Mein Führer, auf den Händen;
Im ganzen Volke lebt die Pflicht,
Die deutsche Not zu wenden;
Im ganzen Volke lebt zumeist
Der Geist der Gutgesinnten,
Gleichgültig, ob sie Hitlergeist
Erfüllen, ob verkünden.

Ob arm, ob reich und ob Partei,
Des brauchts kein Federlesens;
Anständige Gesinnung sei
Das Merkmal deutschen Wesens!
Daß Bruderliebe nur durchbebt
Das Herz auch des Geringsten,
Sei aller Streben. In ihm lebt
Des deutschen Geistes Pfingsten!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0306
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wohin mit Trotzki?

Seltsam, daß die französische Regierung nicht ohne weiteres auf den rechten Ausweg gekommen ist! Sie verfügt doch über die Teufelsinsel. Wäre die nicht, schon ihres Namens wegen, der beste Platz für den, der Rußland zur Hölle gemacht hat? atz.

Zum guten Endzweck

In der Stadt Emden gibt es einen Klub nur vornehmer Kreise, der sehr exklusiv ist und sich „Klub zum guten Endzweck" nennt.

In einer Vereinbarung mit den örtlichen Leitern der Partei wurde das Klubhaus in einen Volkskindergarten und in eine Bleibe für bedürftige SA-Leute umgewandelt und damit dem Namen Ehre gemacht. jan.

Herr Barthou macht nicht mit

Der Chinese: Ein Seeungeheuer, weit gefährlicher als das in Loch Neß, bedroht mich. Von seinen elektrischen Schlägen bebt das Meer —

Der Amerikaner: Du meinst den furchtbaren japanischen Zitterrochen?

Der Chinese: Eben den! Er verlangt, daß ich mich unter seinen Schutz stelle, damit ich ungeschützt bin und er mich bequem verschlingen kann. Aber ihr habt doch auch Anrechte auf mich, meine Lieben, und darum müßt ihr gegen den Zitterrochen zusammenstehen.

Der Russe: Wenn Sam mitmacht —

Barthou: Was sind das für Phantastereien! Welche Verkennung der Tatsachen, dem wackeren Japaner solche Gelüste vorzuwerfen! In Wahrheit gibt es nur ein gefährliches Ungeheuer in der Welt, nämlich Deutschland, und nur ein bedrohtes Volk, nämlich Frankreich.

Der Amerikaner: Bis nach San Francisco verspüre ich die elektrischen Entladungen des Tokioter Zitterrochens. Nur unsere Einigkeit rettet die weiße Welt. Deshalb, wenn John mitmacht —

Der Engländer: Wir sollen um unsere Habe im Fernen Osten gebracht werden! Der japanische Zitterrochen will die Vorherrschaft über Asien, und das müssen wir mit aller Kraft verhindern. Falls also Iwan mitmacht —

Barthou: Wie sinnlos diese Auffassung! Alle Kraft solltet ihr vielmehr anstrengen, um meine Vorherrschaft in Europa aufrechtzuerhalten. Um Deutschland zu erdrücken. Statt dessen begehrt ihr, daß ich gegen meinen armen, unschuldigen, mitfühlenden japanischen Freund vom Leder ziehe.

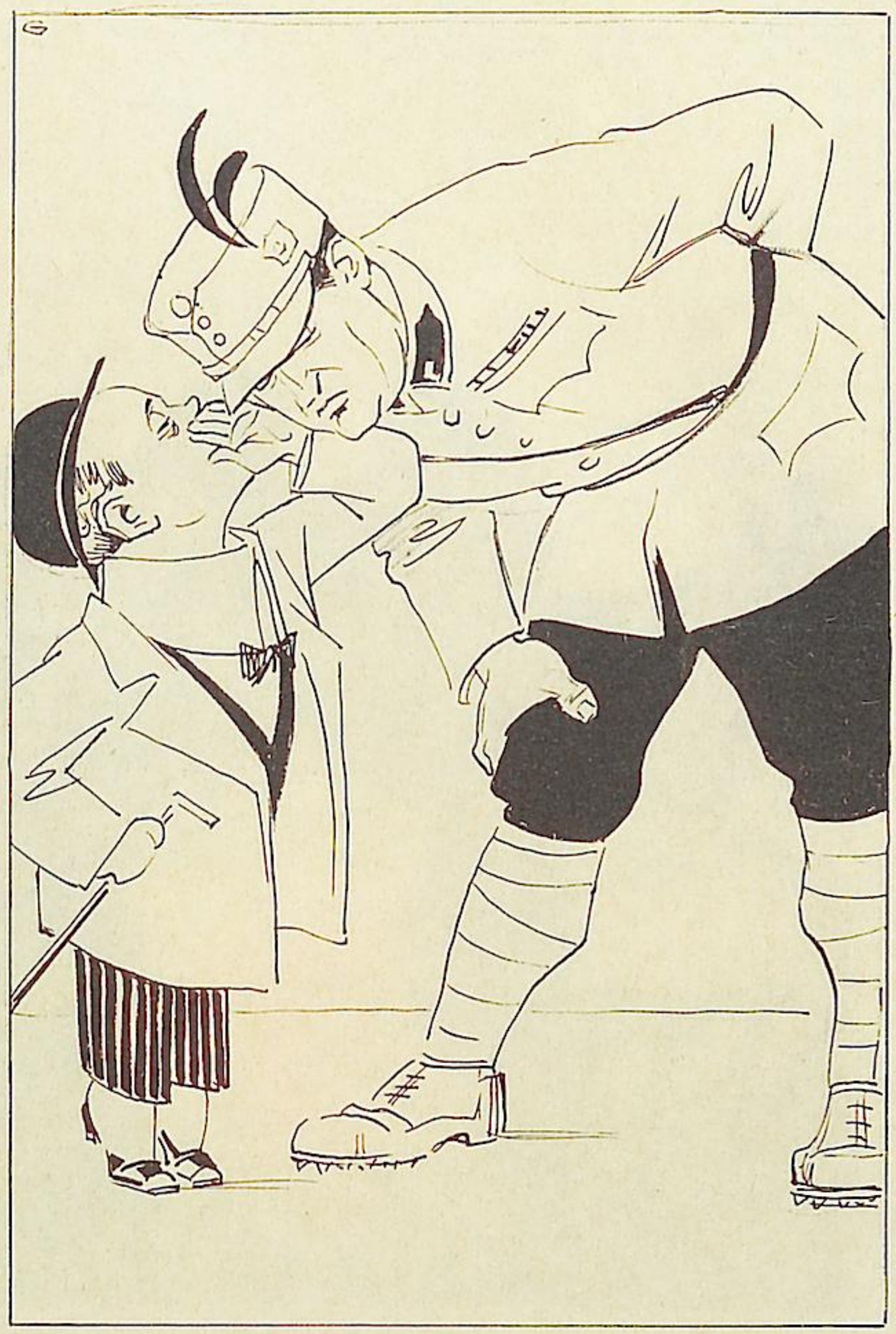
Der Russe: Der gefräßige Zitterrochen dein Freund?

Barthou: Ihr verkennt ihn. Wohl, er ist ein Zitterrochen. Doch wofür zittert er? Einzig und allein für Frankreichs Sicherheit!

15 1154

Timon der Jüngere.

Ganz überflüssig



Dollfuß: „Warum sollen wir wählen lassen, wenn wir schon ganz genau wissen, wie die Wahl ausfällt?!"

Frankreich an England

Dich vor Luftgefahr zu schützen,
Starr' ich Hals, um dir zu nützen.
Denn die Deutschen warten schon,
Dich per Flugzeug zu bedrohn.
Ihre Flieger, wenn sie dürfen,
Töten dich mit Bombenwürfen,
Denn sie sind höchst fürchterlich.
Teuerer Freund, bekreuz'ge dich!

Unsre aber, die famosen,
Werfen höchstens dir viel Rosen,
Strahlend in der Sanftmut Glanz.
Ungefährlich sind sie ganz.
Dich vor jener Brut Gefahren
Voller Freundschaft zu bewahren,
Stell ich mich selbst gegen dich.
Bester Freund, bewundre mich! m. l.

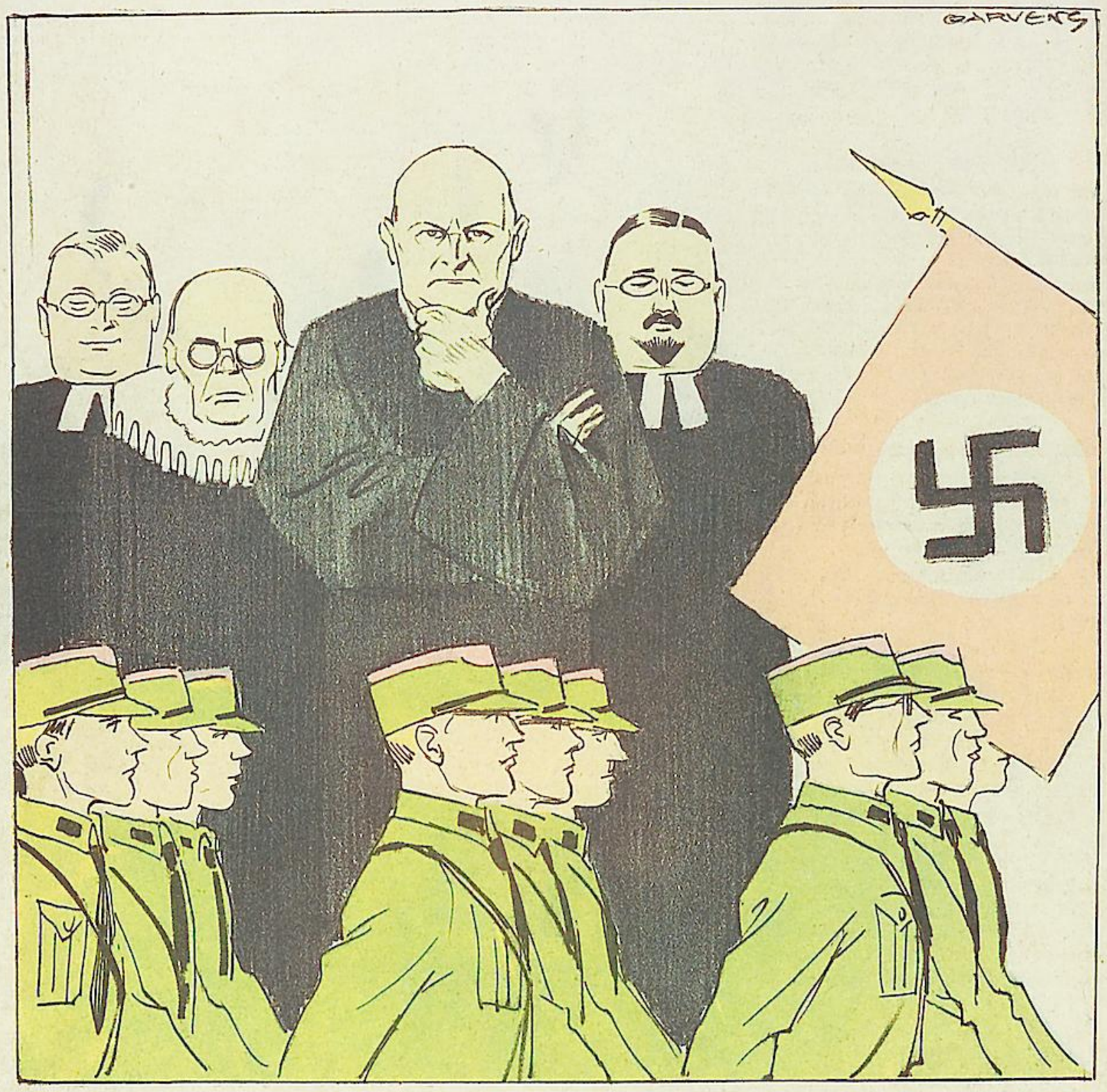
Deutscher Ruhm

Der Londoner „Daily Expreß" behauptet, die deutsche Jugend erhalte in den Arbeitslagern eine militärische Ausbildung, die derjenigen aller anderen Staaten der Welt überlegen und z. B. viel gründlicher sei als die Ausbildung der englischen Territorialarmee.

Der deutsche Soldat ist ob seiner Tüchtigkeit berühmt. Wir haben aber nicht gewußt, daß auch der deutsche Zivilist, der im Arbeitslager keinerlei militärische Ausbildung erhält, den gedrillten Soldaten berühmter Armeen in militaribus überlegen ist. l. s.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0307
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sein Geheimnis



Im oberhirtlichen Kreise: „Wie macht er's bloß, sie so in Reih und Glied marschieren zu lassen?"

Der deutsche Standpunkt in der Abrüstungsfrage

Er steht so stolz und fest im Raum,
Als wär's ein kleiner Eichenbaum.
Die andern wohlbekannten Herren
Gehn rund herum und ziehn und zerren
Und drücken, pressen — oder streicheln,
Versuchen es mit Drohn und Schmeicheln,
Kurz, mit den hergebrachten laxen
Uralten Diplomatenfaxen. —
Ob man ihn wenden, neigen kann? —
Dann gucken sie ihn wieder an
Und konstatieren, starr darob:
Es pflegt ihn jetzt von Ribbentrop.
Das Fazit lautet, schwarzumrändert:
„Der deutsche Standpunkt unverändert." m. l.

Er bleibt sich treu

Die französische Zeitschrift „Toute l'Edition" hatte in einer Rundfrage bekannte Schriftsteller um Antwort auf die Frage gebeten: „Sollen Schriftsteller journalistisch tätig sein?" Emil Ludwig Cohn, natürlich einer unter den ersten der Befragten, schrieb: „Die einzige Form journalistischer Betätigung, die ich als gefährlich für einen Schriftsteller ansehe, ist die Rundfrage, weil sie nicht bezahlt wird."

Die Veranstalter der Rundfrage sind von dieser Antwort „überrascht" und „verzichten auf einen Kommentar".

Ein Kommentar könnte auch nichts Neues herausfinden. Herr Cohn hat sich als guter Geschäftsmann gezeigt, der er immer war. ha.

Durchgreifend

Der saarländische Kultusminister Dr. Zorcic hat den Schulkindern für die Zukunft das Singen auf Straßen und Plätzen innerhalb geschlossener Ortschaften allgemein verboten.

Das war sehr richtig! Die Kinder müssen wissen, daß sie keinerlei Frohsinn zu zeigen haben, solange die hohe Saarkommission im Lande ist. l. s.

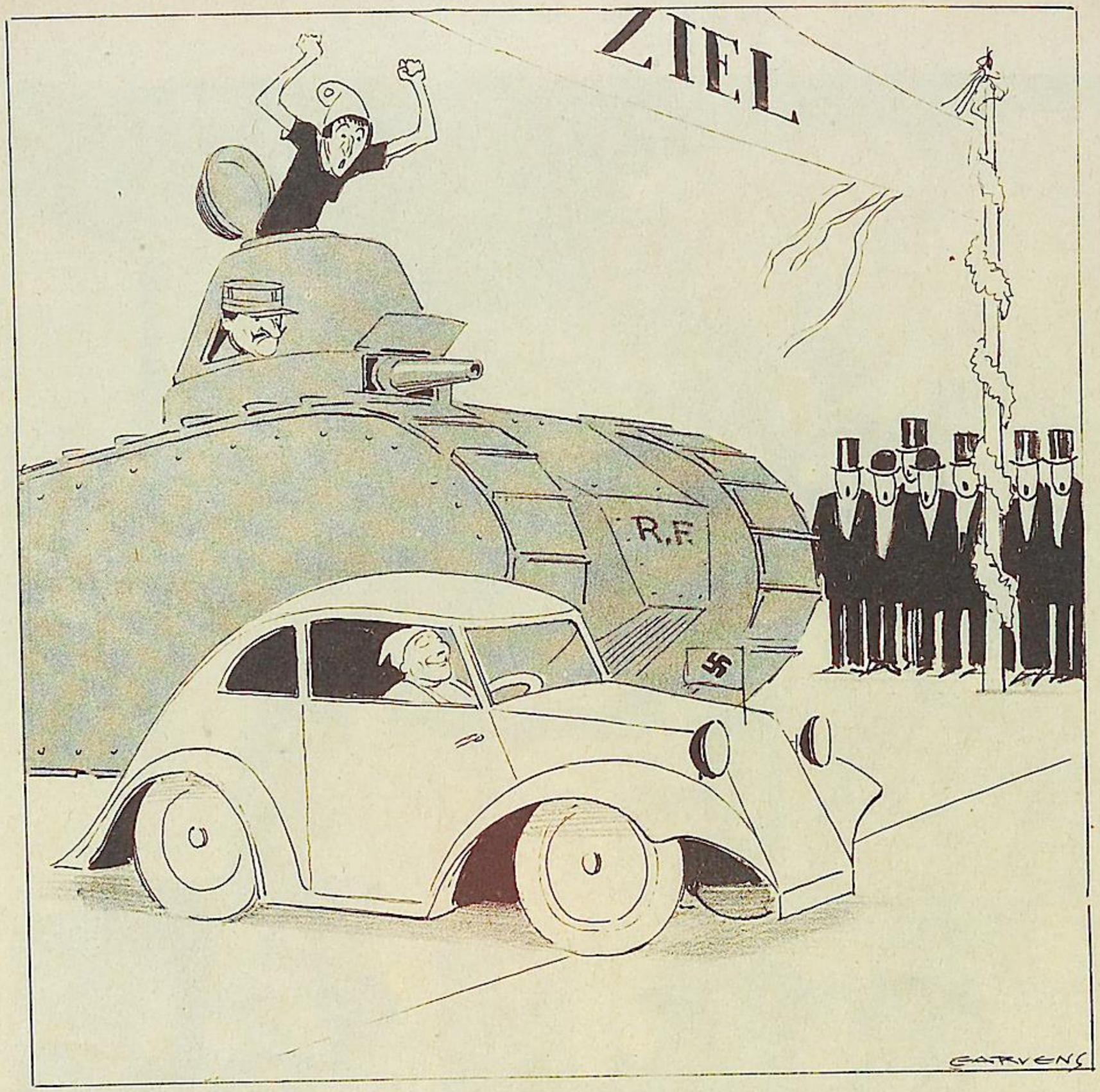
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0308
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Gasthaus „Zur Weltwirtschaft"

15/155

Mutter Erde: „Wie soll mein Umsatz steigen, wenn sie nichts verzehren und sich nur an Worten berauschen!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0309
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Zwei Volkswagen

Der geschlagene Wetter

„Sechs Rennen! Immer setzte ich 'nen Zwanz'gerschein
Auf einen Gaul und fiel immer rein.
Als ich aufs siebente Pferd dann auch noch setzte,
Schwor ich mir zu: „Es ist das letzte!"
Und recht behielt ich bei dem Rennen sieben:
Das Pferd ist tatsächlich das letzte geblieben!" T. d. J.

Nach Recht und Erbhofgesetz!

(Nach dem Erbhofgesetz nimmt der Bauer, der eine Erbhofbesitzerin heiratet, den Namen seiner Frau an.)

Ein Bauer, der in heutiger Zeit
Um eine Erbhofbäuerin freit,
Muß sich nach dem Gesetz bequemen,
Auch ihren Namen anzunehmen.

Das ist nicht mehr als recht und billig,
Gibt sie schon Hand und Hof ihm willig,
Wär's undankbar, wenn es ihn stört,
Daß er auf ihren Namen hört.

Und wenn wir dies bei Licht besehen,
Warum soll's ihm auch besser gehen?
Denn in der Stadt ist das doch auch,
Daß man auf „sie" hört, alter Brauch!!

weer.

Müller: Nee, det sich die Wanderer-Werke nu jrade uff Spitzenfabrikation umjestellt haben!
Schultze: Nanu, woso denn det?
Müller: Ja, ick hab doch von die Spitzenleistung jelesen, die sie mit ihre jeräuschlose Schreibmaschine hervorjebracht haben!

m. l.

Falsche Spekulation

In ausländischen Blättern wird behauptet, daß die deutschen Reserveoffiziere der Pfalz aufgefordert worden seien, sich in Zweibrücken zu melden. Daraus wird gefolgert, daß die Offiziere für einen Einmarsch ins Saargebiet bereitgestellt werden sollen.

Außer den Offizieren werden auch noch sämtliche Milchmädchen der Pfalz mobil gemacht und an der Grenze des Saargebiets zusammengezogen. Sie sollen als Sachverständige prüfen, ob die Rechnung stimmt, auf Grund deren die ausländischen Blätter solche Tartarennachrichten in die Welt setzen. gog.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0310
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die gerechten Aufpasser

(Im englischen Unterhaus, in dem kürzlich erst die Frage nach der Höhe der deutschen Heeresausgaben gestellt wurde, wies ein Mitglied auf die Einfuhr von Zirkonium-Erz aus Brasilien nach Deutschland hin, ein Erz, das zur Herstellung schwerer Geschütze verwendet werde.)

Die Unterhaus-Mitglieder in England wollen auch äußerlich ihr Amt als Gouvernanten von Michel dokumentieren und erscheinen deshalb in entsprechender Kleidung zur Sitzung.

Gebührenpflichtige Verwarnung

Leute gibt's, die läßt die Neigung nicht ruhn,
Im Verkehrswesen stets das Verkehrte zu tun.
Was verordnet und richtig,
Erscheint ihnen nicht wichtig.
Sie benehmen sich bockig.
Der Verkehr sagt: Dann stock' ich
Oder werd' offenbar
Zur Gefahr.
Jetzt heißt es mit knappen
Worten: Berappen!
Und zwar eine Mark,
Das ist kein Quark.
Man kann dafür schön
Ins Kino gehn
Oder Torte genießen
Oder eins hinter die Binde gießen.
Jetzt schnappt sie, ei, ei,
Die Verkehrspolizei.
Die gibt keinen Pardon,
Sagt höchstens: Bon!
Es will's der Fall so,
Na also!
Befolge lieber still,
Was die Verkehrsordnung will.
Brauchst — laß dir's versprechen —
Dann kein Markstück zu blechen. m. l.

Nomen atque omen

Frankreichs neuester Finanzskandal ist der Krach der Genossenschaftsbank mit 345 Millionen Franken so gut wie verlorene Gelder. Viele Millionen Einlagen wurden zur Finanzierung sozialistischer Kandidaturen für die Kammerwahlen von 1932 verwendet.

Das geht in Ordnung; heißt das Institut doch Genossen-schaftsbank. gog.

Olet

Im Waltershäuser Mordprozeß hat nach Zeitungsberichten der Verteidiger ausgeführt, die Schloßherrin sei äußerlich die Harmlose geblieben, „ihrem Inneren seien aber Kassiber entfahren".

Endlich ein salonfähiger Ausdruck für einen nichtsalonfähigen Vorgang! atz.

Meister Reineke

Das Pariser „Journal" schrieb, die Unterredungen zwischen Barthou und Benesch hätten vor allem dem Ziele gegolten, beim Zusammentritt des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz eine Operationsbasis zu finden, um die Fragen der deutschen „Aufrüstung" vor den Völkerbundsrat zu bringen. Dies werde für Benesch, den Berichterstatter der Abrüstungskonferenz, der Augenblick sein, zu zeigen, daß er nicht nur die Verschlagenheit eines Fuchses besitze.

Für den Vergleich mit Meister Reineke wird Herr Benesch dem „Journal" dankbar sein, denn nun kann er, falls alle seine Tücken fehlschlagen sollten, immer noch sagen, die Trauben seien ihm zu sauer gewesen. eka.

Freiheit

Auf dem „Freien Diskussionsabend" des Wiener Vizebürgermeisters wurde eine englische Berichterstatterin aus der Gesellschaft heraus verhaftet.

Mit der Freiheit der Diskussion ist es also nicht sehr weit her gewesen. Da die Regierung sich jede Freiheit nimmt, so bleibt eben für die anderen keine mehr übrig. jan.

Geistreicher Henker

Ein Scharfrichter in England, der als Handarbeiter besoldet werden sollte, hat dagegen protestiert und um die Einreihung in die besser bezahlten geistigen Arbeiter gebeten.

Ganz mit Recht, denn er macht „Kopfarbeit". p. e.

15/156

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0311
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Umsorgte

Mars: „Was muß ich für ein angenehmer Kerl sein! Wie die Mädchen sich alle für mich abmühen!"

Unser Berichterstatter bei den jüdischen „Manövern" in Polen

Die polnische Regierung hat zwar die von der jüdischen Militärorganisation „Brith Trumpeldor" geplanten großen militärischen Übungen verboten, doch weiß unser rühriger Berichterstatter von einem derartigen jüdischen Manöver folgendes zu melden:

Die Anlage des Manövers — es wurde die „Schlacht bei Mappesloffski" genannt — war durchaus kriegsgemäß. Die Oberleitung hatte Generalleutnant Siegfried Treppengeländer; die Rote Partei führte Generalmajor Schmeie Pinkeles, die Blaue Oberst Scholem Zinkweiß. Die Manöver-Idee war folgende: Blau hält Mappesloffski, und besonders das Warenhaus von Isidor Veilchenleben, mit starken Kräften besetzt; außerdem waren die Flügel durch starke Wechselreiterei und Börsenmaklermaschinenabteilungen gesichert. Dazu befand sich drei Kilometer dahinter noch eine starke Fondsreserve. Die Roten, die den Katzpischkifluß überqueren, verfügen über eine sehr überlegene Diskont-Artillerie und haben die Aufgabe, die Blauen aus der Kurslinie Mappesloffski—Schabbeszowsko zu drängen.

Um die starke „Mischpoche-Stellung" entwickelt sich der härteste Kampf. Eine Zeitlang scheint es so, als ob Blau eine rückläufige Kursbewegung antreten will; aber dann treten, unter persönlicher Führung des Obersten Scholem Zinkweiß, Sicherungsreserven in Tätigkeit, die unter dem „Levy-Friedmann-Marsch" vorbrechen und einen gut 35prozentigen Sieg erfechten. Schon nach einer guten Stunde konnte Generalleutnant Siegfried Treppengeländer das Signal blasen lassen: „Das Ganze halt! Rot — pleite!"

Die Verluste waren auf beiden Seiten ungefähr die gleichen. Einem Dollarpauker der Roten, Schmul Schmulowitz, war ein halbes Ohr abgerissen; und auf der blauen Seite hatte Armin Zeisigschwanz eine solche Backpfeife bekommen, daß er an der Börse in Wilna als dauernd untauglich für das Abhören der Kurse eingetragen werden mußte. m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0312
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Allons, enfants de la patrie!

(Französische Generäle haben sich dahingehend geäußert, daß die in Frankreich stationierten schwarzen Truppen in erster Linie zur Befriedung innerpolitischer Wirren dienen sollen.)

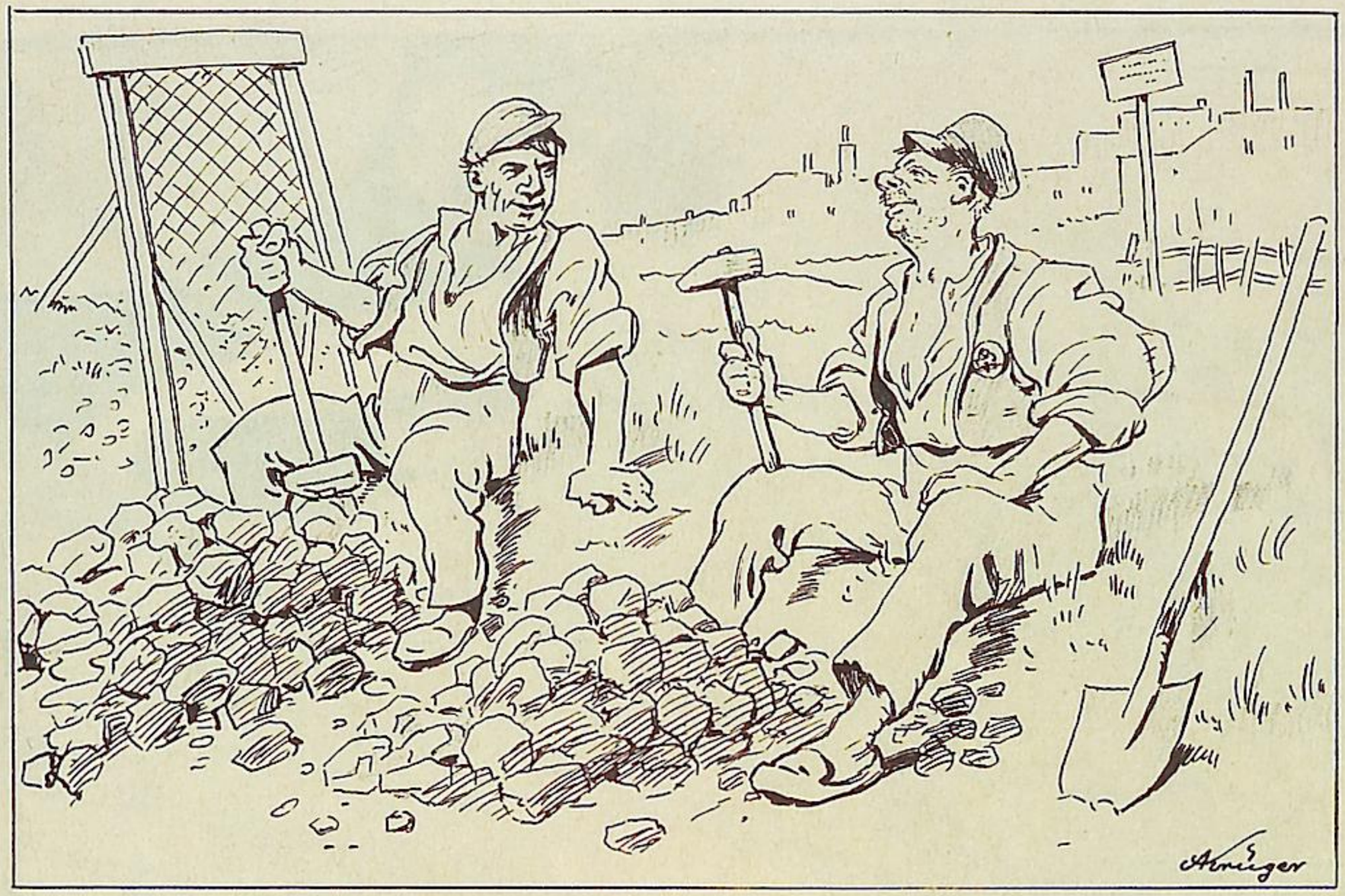
15/157

„Vorwärts, vorwärts, daß kein unreines Blut unsere Fluren tränke!"
(Refrain der Marseillaise.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0313
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Pscht! Pscht!

(Es wurde das Gerücht in die Welt gesetzt, das Festabzeichen zum 1. Mai, das den Kopf eines Geistesarbeiters, Hammer und Sichel und das Hoheitsabzeichen zeigte, deute auf freimaurerische Einflüsse hin.)



„Du, hör mal, bei det Zeichen soll ja wat dabei sind von Freimaurerzeichen!"
„Sag et bloß nich weiter, die Anderen wissen et schon alle!"

Einem „Opferfrohen"

Du fügst dich gut in die neue Zeit,
Hast ihr deine wahrhaft riesen-
Gewaltige Opferwilligkeit
Mit einem Paar Hosen bewiesen.

Als dir dies Kleidungsstück intim
Zerrissen in der Mitten,
Hast du klug und bedachtsam ihm
Die Knöpfe abgeschnitten.

Der übliche Vorgang am Sammeltopf
Schien dir zu abgedroschen,
Drum stecktest du, als Mann von Knopf,
Stets Knöpfe hinein statt der Groschen.

Bot'st dann der Winterhilfe dar
Der Hose altes Loden;
Wenn sie auch reich an Fransen war,
So fehlt' ihr dafür der Boden.

Der nationale Sozialist
Dankt dir mit Rührung und Feinheit:
„Wahrhaftig, diese Hose ist
Eine bodenlose Gemeinheit."

Timon der Jüngere.

Anerkannt

Gegen den früheren lettländischen Finanzminister Annus wurde vom Staatsanwalt eine Untersuchung wegen angeblich äußerst unvorteilhafter Einkäufe russischen Zuckers für die staatliche Zuckermonopolverwaltung eingeleitet.

Da soll nun noch ein Mensch sagen, daß die Randstaaten rückständig sind! Ihre Staatsmänner sind denen verschiedener westlicher Staaten vollkommen gleichwertig.

sti.

Notwendige Folge

Ein Dichter voller Blut und Brand
Gewinnt unser Herz, bezaubert und bannt.
Nach einem echten, wirklichen Mann sehnt
Sich alles Volk, und nicht so knapp.
Doch einen Dramatiker, der sich anlehnt,
Den lehnt das Publikum ab.

T. d. J.

Die erfreuten Astrologen

Die Verfügung des Innenministeriums, daß gegen die gewissenlosen Wahrsager schärfer vorgegangen werden soll, hat bereits ihre Wirkung gezeitigt; die Handlesekünstler und Sterndeuter sind fast ganz aus dem Straßenbild verschwunden. Sie hatten ihren Kunden versprochen, daß jeder, bei dem die Vorhersagung nicht im Laufe eines Jahres eintreffe, sein Geld zurückbekomme. Das Jahr war nun bald abgelaufen, und so kam den Wahrsagern das Verbot sehr gelegen.

sti.

Das Beste vom Besten

In London gibt es eine „Gesellschaft der Freunde Europas", die mit starken Geldmitteln Hetzpropaganda gegen Deutschland betreibt. Nachdem bekanntgeworden ist, daß zu den Spitzen dieser Gesellschaft Albert Einstein, der aus dem Kriege berüchtigte Deutschenhetzer Wickham Steed und der „Observer"-Redakteur Garwin, ein Freund des Kommunisten Toller, gehören, weiß man endlich, daß diese „Gesellschaft der Freunde Europas" eine bessere Gesellschaft ist.

gog.

Das kommt davon

Aus einem Dorf bei Olmütz in Mähren lesen wir von einem Arbeiter, der einen derart faszinierenden Eindruck auf den weiblichen Teil der Bevölkerung machte, daß er als mährischer Casanova bezeichnet wird. Jetzt wurde er von drei Mädchen jämmerlich verprügelt, die sich hinterher als vermummte Dorfburschen herausstellten.

Die Burschen wußten, der Arbeiter wollte nur immer mit Mädchen etwas zu tun haben und sie nahmen bei ihrem Überfall darauf Rücksicht.

ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0314
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Warschauer Tischgespräch

„Ich weiß nicht — die polnische Sauce schmeckt mir gar nicht mehr!
Sie haben sie doch nicht etwa durch den Boche-Koch zubereiten lassen?"

Die Bürgschaft

Im Kaufhaus. — Der Mantel war anprobiert,
Am Sitz noch einiges fehlte,
Nun wurde die Gattin weitergeführt,
Daß sie den Hut dazu wählte.
Zum Gatten sprach sie: „Bleibe du hier,
Dann gibt man solange den Mantel mir;
Ich laß dich dem Fräulein zum Bürgen,
Sie mag dich, entrinn' ich, erwürgen."
Das Fräulein hat lächelnd zugesagt,
Und er geduldig gelauert.

Als dann die Langeweile ihn plagt,
Da hat ihn das Fräulein bedauert!
„Sie Ärmster!" seufzt sie aus tiefster Brust —
Da hat er sich doch bedanken gemußt!
Er streichelt ihr zart die Wange
Und sowas dauert ja lange!
Man sieht, wie richtig Schiller gemeint:
Zum Bürgen nimmt man immer den Freund;
Zum Pfande zu lassen den Gatten —
Das kann sich die Frau nicht gestatten! ego.

Voraussetzung

England sperrte die Einfuhr von Rindvieh aus Irland.

Das Einfuhrverbot hat Irland in eine böse Lage gebracht. Es weiß nicht wohin mit seinen Kälbern. Was mag wohl der Grund zu dem Verbot gewesen sein?

Daß die Engländer, diese eingefleischten „beak eaters", nun plötzlich vegetarisch werden wollen, ist kaum anzunehmen, also muß eben England selbst ausreichend mit Rindvieh versorgt sein. sti.

Neue Doktortitel

Die Kommunistische Akademie in Moskau hat beschlossen, die Titel „Doktor des Leninismus", „Doktor der kommunistischen Parteigeschichte" und „Doktor der Geschichte der Komintern" zu verleihen.

Natürlich gibt es auch eine Verleihung dieser Doktortitel honoris causa, ehrenhalber. Dimitroff wird längst Dr. len. h. c. sein, und an die noch immer in Schutzhaft schmachtenden Genossen Thälmann und Torgler wird die Übersendung der Doktordiplome „comm. hist." zur freudigen Überraschung sofort in die Wege geleitet werden. p. e.

Rätselraten

Ohn' Unterlaß schafft diese Sphinx
Den Franzen bitt're Qualen:
„Sam will sein Geld von uns. Gelingt's,
Die Schuld zurückzuzahlen?"
Ein Rätsel ist es ihnen, wie
Sie unablässig schwören.
Von Raten aber wollen sie
Dabei durchaus nichts hören. T. d. J.

15/158

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0315
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verbot des Wahrsagens in Berlin

Wahrsagerin: „Herr Wachtmeester, nu sagen Se bloß, wat haben die Sterne noch for eenen Zweck, wenn man nach ihnen nich mehr wahrsagen soll?"

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Völkerbundsjuristin Genf: Sie wissen nicht, wie Sie das Verhältnis zwischen Japan und China, wie es von Japan jetzt verlangt wird, technisch bezeichnen sollen, da es dafür bis jetzt in der ganzen Weltgeschichte kein Beispiel gegeben hat. Nun, dann nennen Sie es eben „beispiellos".

Deutscher Student in Prag: Sie haben ganz Recht: Das Vorgehen des Rektors der tschechischen Universität bezweckt nur, die deutsche Universität obdachlos zu machen. Nachdem dies aber von dem deutschen sozialdemokratischen Arbeitsminister Dr. Czech genehmigt worden sein soll, wenden Sie sich mit der Bitte um Schutz und Hilfe doch an einen der zahlreichen jetzt in Prag wohnenden reichsdeutschen (d. h. ehemals reichsdeutschen) sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, die in ihrer Partei noch immer sehr einflußreich sein sollen.

Alwin Klugmann, Wittenau: Sie hätten lieber nicht wetten sollen. Wenn von Hungerstreik die Rede ist, so bedeutet das nicht, daß die Hungerkünstler sich verabreden, mit dem Hungern aufzuhören und sich satt zu essen. Im Gegenteil beschließen Leute, die bisher aßen, das Essen aufzugeben und fortan zu hungern. Man müßte also eher von einem „Esserstreik" sprechen.

Möbelschreiner in Wien: Kaufen Sie die Wahlurnen nicht! Die allermeisten dieser Urnen sind dort mit einer schwarzen Farbe angestrichen, die unverwüstlich ist, sodaß Sie das Holz für Ihre Zwecke kaum werden gebrauchen können. p. e.

Über Landwirtschaft

„Wir größeren Grundbesitzer sind heutzutage in unserem Gewerbe nichts weiter als die größten Bauern, und der Bauer ist nichts weiter als der kleinere Gutsbesitzer. Auch die meisten Bauern nennen sich Gutsbesitzer, einige nennen sich Ackerleute, andere nennen sich Landleute." Bismarck,
a. e. Rede am 16. Februar 1885.

Vergeblich

Der Bubikopf soll unmodern werden und es gibt sogar schon Damen, die sich wieder Locken wachsen lassen.

Wir sind anderer Ansicht. Wo der Bubikopf kleidsam ist, besonders bei schlanken jungen Mädchen, wird er auch bleiben. Und den Feindinnen dieser Mode wird es nicht gelingen, wider den Stachel zu locken! ego.

Die in aller Welt bekannt gewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan,

„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pfg. in Briefmarken, oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0316
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Zuschlag

„Ich muß beschwerdeführend mich nah'n.
Ist's möglich, daß ein Biedermann
Für etwas, das er nicht getan,
Bestraft werden kann?"

„Daß dieses möglich, lehn' ich ab.
Nie Strafe für den, der in Unschuld strahlt!"
„Dann bitt' ich um Straflosigkeit. Ich hab'
Meine Einkommensteuer nicht bezahlt." T. d. J.

An England!

„Denn es bleibt ewig wahr! Französisch Blut
Und englisch kann sich redlich nie vermischen!"

ers. Schiller, Jungfrau von Orleans II 4

Zum Pfingststrauß der Oetker-Kuchen!

„Backen macht Freude"

das neue, jetzt allein maßgebliche Rezeptbuch, enthält viele wertvolle Anregungen für Ihr Festgebäck. Preis 20 Pfg.

Dr. August Oetker Bielefeld

Die Nation der Nationen

Sie hatten Deutschland auf dem Strich
Und wollten's nicht länger schonen,
Drum bildet' aus allen Völkern sich
Die „Liga der Nationen".

Man sah in dieser Nationen Zug
Besonderen Lorbeer holen
Kohn, Teitel und Kanalgeruch
Aus Ungarn, Rumänien, Polen.

Von seiner Nation hat jeder geschmust
Und zeigt', daß er ihren Scharm hat:
Der „Russe" Stavisky, „Franzose" Brousk,
Der „Holländer" Julius Barmat.

Flott griffen in die Debatte ein
Und brandmarkten unsere Ränke,
Die „Deutschen" Pinkus und Löwenstein,
Insull, reinblütiger „Yankee".

Besagte Debatte et cetera
Verlief ganz einfach fabel-
haft glatt. Nichts Unangenehmes geschah,
Wie einst beim Turmbau zu Babel.

Obgleich sie aus aller Herren Land,
Braucht' keiner Zeit zu verschwenden,
Weil jeder des anderen Sprache verstand:
Die Sprache mit den Händen. T. d. J.

Fußball der Zukunft

Das Warschauer Außenministerium hat der polnischen Fußballmannschaft, die am Länderwettkampf in Prag teilnehmen sollte, die Pässe zur Fahrt nach Prag verweigert. „Wir spielen nicht mit den Tschechen", schrieb ein Warschauer Blatt. Als Grund für den Abbruch der sportlichen Beziehungen zwischen Polen und der Tschechei wird die Politik der Ausrottung bezeichnet, die die Tschechoslowakei in Tschechisch-Schlesien gegenüber den Polen betreibt.

Man sollte die Warschauer Absage in Prag nicht allzu tragisch nehmen. Sie entspricht keineswegs den Gefühlen, die das polnische Volk mit Bezug auf die Tschechen hegt. Vielmehr würde Polen, gerade wegen der Mißhandlung polnischer Minderheiten durch den tschechoslowakischen Staat, mit Vergnügen polnische Fußballmannschaften gleich armeekorpsweise nach Prag schicken, wenn diese Fußballmannschaften schon entsprechend ausgebildet wären. n.

Die Nagelprobe

Wenn der Herr Landwirtschaftsminister Darré in einer Versammlung bayerischer Bauern einen Literkrug Bier auf einen Zug leerte und die Nagelprobe bestand, so verdient das höchste Anerkennung; denn damit wird nicht nur ein rühmliches Vorbild und Beispiel geschaffen, den Konsum einheimischen Stoffes zu heben, sondern es wird damit auch eine alte germanische Trinksitte wieder zu Ehren gebracht, was in unserer Zeit der Abstinenz und Temperenz besonders erfreulich ist.

Aug. Biermörder, stud. cerev.

„Edel sei der Mensch — —"

Unsere Vettern jenseits des Kanals geben mal wieder der Welt ein Beispiel rührender, edler Menschlichkeit. Besorgt darüber, daß die neblige, feuchte Luft der Insel den lieben deutschen, jüdischen Emigranten auf die Dauer unmöglich bekommen kann, hat man ihnen in wahrhaft vorbildlicher Großzügigkeit die Einreiseerlaubnis für Indien gegeben.

Wie sinnig und zartfühlend! Welche Gefühle wird die Fahrt durchs Rote Meer wecken. Niemand redet von Abschieben. ha.

Die bösen Ziegen von Zypern

Auf Zypern streifen verwilderte Ziegen in großen Herden durch das gesamte Inselgebiet und vernichten Jahr für Jahr einen immer größeren Teil der Ernte. Die britische Verwaltung hat nun beschlossen, die Wildlinge einzufangen und auf große, umzäunte Weideplätze zu bringen.

So hat also auch dieser schöne Fleck Erde sein Konzentrationslager, in dem alles, was meckert, sich versammeln muß.

e. s.

Männer wünschen es sich

und Frauen ersehnen es! Jugendschönes, formvollendetes Äußere, eine ideale Büste! Was den Mann bei anderen Frauen entzückt, bei Ihnen nicht findet, können auch Sie erlangen! Es ist ganz gleichgültig, ob Ihre Büste unentwickelt oder erschlafft ist, Sie erreichen Ihr Ziel! Ausführliche Aufklärung gibt das 64 Seiten starke Buch „Wie erlange ich eine vollendete Büste?" mit 36 farbigen Abbildungen, (gegen 0,58 oder verschl. 0,75 Rm. Briefmarken franko), mit wissenschaftlichen Belehrungen über Ursachen, Beseitigung und bewiesenen Erfolgen, durch das erste, seit 7 Jahren klinisch erprobte und ärztlich verordnete

Mammoform

Garantiert unschädlich. Wissenschaftliche Fütterungsversuche ergaben sogar bei männlichen Tieren volle Erfolge! Die Herstellung erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des öffentlich bestellten vereidigten Chemikers Dr. Wirth, sowie des staatlich approbierten Apothekers Dr. v. Gember. Auf der Internationalen Ausstellung in Bologna 1932 mit Goldenem Ehrenschild und Diplom höchstprämiiert! — Keine sogenannten „Gratis-Proben", die den Preis wesentlich verteuern, auch keine unverlangten Nachnahmen. „Aeskulap", Chem.-pharm. Fabrik, Berlin-Schöneberg 3/U 332.

15/159

Nanu! Schon braun? Das wird jeder mit ehrlicher Bewunderung fragen, wenn Sie schon jetzt im Mai nach einem einzigen Sonnenbad braungebrannt nach Hause kommen. Sie wollen wissen, wie sich das erreichen läßt? Ganz einfach: reiben Sie beim Sonnenbaden Ihre Haut gründlich mit Leokrem ein. Leokrem hilft schneller bräunen, weil er Sonnen-Vitamin enthält! Dank seinem Fettgehalt verringert Leokrem zugleich die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dosen schon von 22 Pfg. ab in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Unsere Postbezieher

werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.

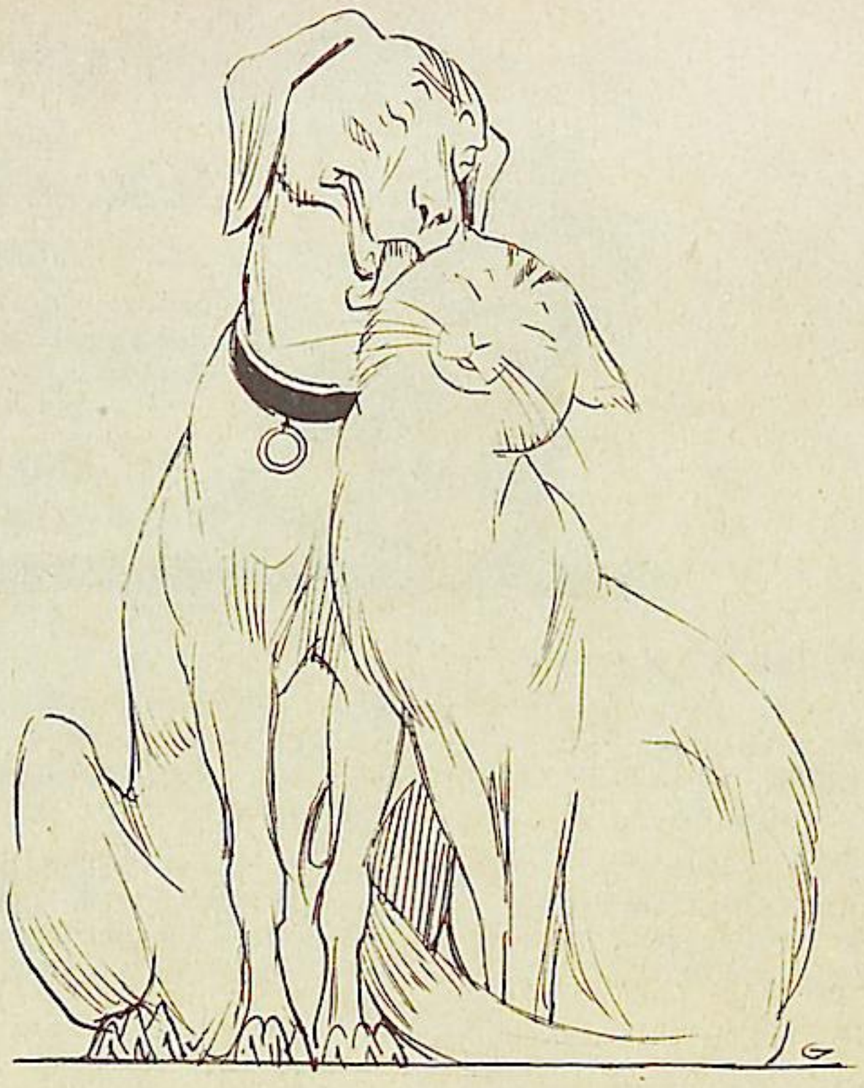
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68.

Karteien bei JUERGENS

Alexanderpl
Neue Königstr. 43

Bad Salzuflen
Teutoburger Wald
bittet um Ihren Besuch.
Herz, Rheuma, Luftwege, Nerven
Prosp. d. Reisebüros und die Badeverwaltung

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0317
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Hier ist Sicherheit!

Briefkasten

Apolda. W. L.: In den „Neuesten Apoldaer Nachrichten" vom 18. April 1934 lesen wir in einem Bericht über eine als „Manöverball" angekündigte Festlichkeit des „Stahlhelm" (Nationalsozialistischer Frontkämpferbund): „Wie im Manöver ging's zu! Das Tanzbein trat in seine Rechte und hielt die vielen Besucher lange zusammen." Was haben Sie denn daran auszusetzen; das ist doch ein ganz einwandfreier „Festberichterstatterstil", der sich sogar in den besten Romanen sein gutes Recht erworben hat; so z. B. lasen wir noch jüngst in dem Roman „Die mollige Erna und ihre Verehrer": „Kurt zog Erna leise, aber wie mit unwiderstehlicher Gewalt, in eine Ecke des Ballsaales; und dort fanden sich nun ihre jungen Herzen, die sich so oft im Leben verfehlt hatten, beim Tanzbein!"

Bremerhaven. F. M.: In Nr. 91 der „Wesermünder Neuesten Nachrichten" schlägt erfreulicherweise, und zwar zum Geburtstage unseres Reichskanzlers, wieder unser sehr geschätzter Kollege Paul Sohr, Dorum, die Dichterharfe. Doch muß ihn diesmal die Begeisterung irgendwie ein wenig aus dem Konzept gebracht haben; denn als unser hochverehrter und mit gutem Humor begabter Führer die folgenden an ihn gerichteten Eingangsworte gelesen hatte:

„Wer ist der Mann?

Wer ist der Mann? Als Herkules in deutschem Hause —
Entfesselten Schwungrad bewegter schwerer Zeiten
Einhalt gebietend jetzt im tollen Weltgebrause
Um es in sicheren Bahnen wieder hinzuleiten."

sprach er lächelnd zu Dr. Goebbels, der ebenfalls gerne schöne Verse liest: „O, o, der Bedauernswerte! Hoffentlich findet sich jemand, der diese stark entgleiste Geburtstagsverselogik wieder in sichere Bahnen leitet."

Dortmund. R. B.: In der Essener „Rheinisch-Westfälischen Ztg." vom 18. April 1934 lesen wir in der Besprechung einer Aufführung von „Tristan und Isolde" in Münster: „Hans Woldering (König Marke) verdarb sich leider seine große Ansprache im zweiten Akt durch häßliche Detonationen." Aber Bester, wie darf man denn gleich als gutgläubiger und guterzogener Zeitgenosse beim Lesen dieser Stelle so abwegige, häßliche und den Sänger böse kompromittierende Vermutungen hegen; lesen Sie bitte einmal gelegentlich unsere „Anweisungen für richtiges Lesen von Theaterkritiken"! Für diesen Fall würde sich also folgendes in der Praxis ergeben: Sie beanstanden die Worte „häßliche Detonationen"; wissen aber gleichzeitig, daß „Detonationen" verschiedene Bedeutungen haben können und forschen nun in Ihrem Lexikon nach; dort steht: „Detonation, f. neulat., chem. Verpuffung, krachende Entzündung; mus., Ab- oder Mißtönung, das Fallen aus dem Ton, Falschsingen usw." Selbstverständlich haben Sie nun als besserer Mensch die Verpflichtung, sich die anständigste Bedeutung herauszusuchen, die wohl auch in den meisten Fällen dem Sinne eines nicht bösartigen Kritikers entspricht.

Fürstenwalde, N.-L. O. S.: Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Ein mir be-

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Saison-Anzeigen der **deutschen Bäder**
kosten jetzt im „Kladderadatsch" **die Millimeterzeile nur 14,4 Pf.** Der besonders in Frage kommende kaufkräftige Leserkreis wird hier unbedingt erfaßt. Bestellungen nehmen alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen und die Anzeigen-Abt. des „Kladderadatsch" **Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8,** entgegen

An die Leser des „Kladderadatsch"

Für die beginnende Reise- und Bade-Saison möchten wir immer wieder darauf hinweisen, daß die

Naturschönheiten und Heilkräfte der deutschen Bade- und Kurorte

in ihrer Eigenart vom Ausland nicht übertroffen werden können. Darum sollte jeder national denkende Deutsche in Zeiten des Wiederaufstiegs der deutschen Wirtschaft in erster Linie deutsche Bäder, Sanatorien und Kurorte für seine Erholung berücksichtigen. Vertieft wird die Liebe zu Heimat und Vaterland. Das Geld bleibt in der deutschen Wirtschaft. Allzu weite Reisen werden unnötig. Auskunft über deutsche Bäder und Kurorte gibt kostenlos die **Anzeigenverwaltung des „Kladderadatsch".**

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0318
© Universitätsbibliothek Heidelberg

freundeter Pfarrer bekam dieser Tage von einem „kleineren Beamten" aus Berlin einen Brief mit folgendem Wortlaut: „Sehr geehrter Herr Pfarrer! Zwecks arischer Abstammung bitte ich um die Taufe meines am 15. Januar 1921 verstorbenen Großvaters. Hochachtungsvoll (Unterschrift)." — Sicher dürfte dem Manne der freundliche Herr Pfarrer wohl geschrieben haben, daß es ihm außerordentlich leid täte, ihm in diesem besonders schwierigen Falle nicht zu Diensten stehen zu können. Auch wir glauben, daß die dringend gewünschte Taufe viel früher hätte erfolgen müssen; denn nach unserer Kenntnis des in Frage kommenden Gesetzes würde das von dem Sprößling des Großvaters gewünschte nachträgliche Verfahren nicht als vollgültiger Beweis für die arische Abstammung des Enkels anerkannt werden; besonders nicht für den Fall, daß der Ahne den Namen Schmul Treppengeländer oder Isaak Brechweinstein führte.

Hamburg. Dr. F. H. K.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 9. März 1934 wird über das Verschwinden einer Goldsendung von Bord des Dampfers „Balmoral Castle" berichtet; unter anderem lesen wir: „Anderseits hat der plötzliche Tod des Zahlmeisters der „Balmoral Castle", der beim Auslaufen des Schiffes aus dem Hafen von Madrid über Bord fiel, großes Aufsehen erregt und wird vielfach in Zusammenhang mit dem rätselhaften Verschwinden des Goldes gebracht." Dieses Aufsehen erscheint durchaus berechtigt; denn im Hafen von Madrid pflegt immer, wie auch in den spanischen Staatskassen, totale Ebbe zu sein, und wenn der betreffende Zahlmeister tatsächlich über Bord gefallen ist, hätte man ihn sicher irgendwo im Sande finden müssen.

Lauenau (Deister). F. H.: In der „Funk-Wacht" vom 3. April 1934 lesen wir in dem Programm für Langenberg: „15.40 Bauernfunk. Dipl.-Ing. Huber: Anpassung des Landbaues an den Wirtschafts-Viola ga Gamba und Cembalo,plan der Reichsregierung." Darüber dürften sich unsere Bauern nicht wenig wundern; aber sie wissen, daß solch ein kreuzverrückter Plan keinesfalls von unserer, gerade für das Wohl der Bauern so besorgten Reichsregierung zur Durchführung empfohlen werden kann; wahrscheinlich handelt es sich hier nur um das private Unternehmen eines stark „überkandidelten" Musikers.

Leipzig. Dr. L. P.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Zeitungsabschnitt (sogar die Überschrift des betreffenden Artikels fehlt), der die Biographie eines berühmten Gelehrten enthält, lesen wir: „Das auffallend große und immer noch steigende Interesse, das er schon als blutjunger Student für Juden hatte, bewies mehr als alles andere seine von Hause aus weitgehende und allumfassende geistige Einstellung." — Dieses „große und immer noch steigende Interesse für Juden" verdankt dieser Gelehrte, wie wir vermuten, der stark sächsischen Aussprache des betreffenden Biographen, der seiner Tippdame den Aufsatz in die Maschine diktierte. Diesen aus Sprach- und Hörfehlern resultierenden, zu unliebsamen Verwechslungen führenden Irrtümern muß doch endlich, vor allem in Sachsen, ein Ende gemacht werden, denn sonst könnte sich der würdige Sir Isaac Newton vor begreiflicher Entrüstung noch einmal im Grabe umdrehen! Wir schlagen daher folgendes Merkverslein für das Diktat-Zimmer sächsischer Biographen vor:

Auf englisch „njuhtn" tönt probat!
Doch sprich nie „njuhdn" beim Diktat!
Sonst kommt in Sachsens Sprachrevier
Der Newton falsch auf das Papier.

Lübeck. N.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 14. April 1934 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Löwe- und Stierfrau, j. zw. spät. Heir. Verb. m. kultiv. Herrn in sich. Posit. bis 62 J., mögl. Widder u. Jungfrau oder Steinbock. Ang. u. A. 35 260 Frdbl." Die Wünsche dieser heiratslustigen „Löwe- und Stierfrau" dürften nicht so ohne weiteres zu befriedigen sein, denn auch vor den am meistgesuchten Sternbildern der Himmelszoologie wird schon lange „Schlange gestanden". Im Interesse der obigen Dame fragten wir aber telephonisch bei unserer alten Freundin, der Heiratsvermittlerin Euphemia van der Kniest (Astrologische Abt.) an; sie antwortete umgehend: Herren aus Widder, Jungfrau, Steinbock, Bär schon lange vergriffen; zu haben sind nur noch ein Kleiner Hund und ein Hase. Gestern die letzte „Partie" Löwe—Walfisch noch mit vieler Mühe effektuiert; natürlich mit entsprechendem „Provisions-Aufschlag".

Plauen. F. A.: Im „Vogtländischen Anzeiger" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir unter „Hauswirtschaftliches": „Holländer-Punsch, für Herren. 1 Weinglas durchgeseichter Zitronensaft, 2 Weinglas feiner Zucker, 4 Weinglas Arrak oder Rum werden zusammen in einem Topf erhitzt, bis der Zucker geschmolzen ist. Dann füllt man 8 Weinglas kochendes Wasser zu und trägt den Punsch sofort heiß auf. — Der Punsch darf nicht kochen." Gegen diesen „Holländer-Punsch" würde unser verehrter seliger Johannes Trojan, der bekanntlich als „klassischer Punschkünstler" gelten durfte, mit Recht stark eingenommen sein; vor allem würde ihm die hier empfohlene Behandlung des Zitronensafts geradezu sündhaft verbrecherisch erscheinen; und hierin pflichtet ihm sein Kollege in Apoll, Friedrich Schiller, sicher bei, wenn er in seinem „Punschlied" singt:

„Preßt der Zitrone
Saftigen Stern!
Herb ist des Lebens
Innerster Kern."

Diese angenehme Herbheit geht aber bei der holländischen Behandlungsweise des Zitronensafts offenbar verloren; sie erscheint auch ein klein wenig shoking.

Uelzen (Hannover). E. S.: In Nr. 85 der „Lüneburgischen Anzeigen" lesen wir: „Suche für mein Gartenlokal und Hengststation gewandtes junges Mädchen. Eine Kuh ist zu melken. Gustav Harms, Neuenfelde, Bezirk Hamburg, Tel. 236." Die für das gesuchte gewandte junge Mädchen bestimmten Obliegenheiten scheinen hier so komplizierter Art zu sein, daß für jedes weibliche Wesen äußerste Vorsicht wohl am Platze wäre. Wir raten dringend zu einer vorherigen telephonischen Anfrage, ob das Melken irgendwie in der Hengststation vor sich gehen soll und ob das zu melkende Vieh einwandfrei als Kuh amtlich beglaubigt ist.

Weimar. L. R.: In Nr. 41 der Zeitung „Mitteldeutschland. Weimarische Zeitung" lesen wir: „Verloren vor etwa 10 Tagen Hauptpost silbernes Augenglas für ein Auge mit Stiel. Abzugeben (gute Belohnung) bei Dr. Sieber, Wilh.-Frick-Str. 47." Vor absichtlich falschen und ein wenig hämischen Auslegungen ist natürlich auch das bestgesetzte, tadelloseste Inserat nicht sicher; und wir haben es immer als ein nobile officium empfunden, derartigen falschen Auffassungen energisch entgegenzutreten. Selbstverständlich will hier der Verlierer nicht sagen, daß er ein sogenanntes „Stielauge" hätte, sondern Augenglas mit Stiel.

Zehdenick. W. K.: In Nr. 8 der „Gartenlaube" (vom 22. Februar 1934) beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Privat-Förster, 33 Jahre, 1,75 groß, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame mit einwandfreier Vergangenheit zwecks Heirat. Ein unsichtbarer eventueller Erbfehler erwünscht, weil Nachkommenschaft ausgeschlossen." Ein Privatförster mit „ausgeschlossener Nachkommenschaft" sollte in bezug auf einen erwünschten, eventuell einstweilen noch unsichtbaren Erbfehler bei seiner Zukünftigen keine Sorge tragen; der würde sich unter „sotanen Umständen" sicher früher und deutlicher einstellen, als ihm vielleicht lieb wäre; denn eine richtige „Evastochter" pflegt manchmal gerade über die bei ihrem Gatten die Nachkommenschaft ausschließenden eigenartigen Hindernismomente bei Gelegenheit von „Kaffeeklatschen" in wenig zarter Weise zu schwatzen. Und der brave, so peinlich veranlagte Privatförster könnte seine aus der Schule plaudernde getreue bessere Hälfte nicht einmal dieser Indiskretion wegen „belangen", weil die Dame sich dann natürlich auf den Wortlaut des obigen Inserats berufen würde. Eine verzwickte Geschichte!

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 2. Mai 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

SELBST VÖLLIGE STÖRUNG
der Telegraphenleitung ist schnell behoben. Aber Störungen im Wohlbefinden der Menschen zu beheben, war bis zur Entdeckung der Hormontherapie oft unmöglich. Heute weiß man: **Vorzeitiges Versagen der besten Kräfte** beruht auf gestört. Funktion der Hormondrüsen. Das weltbekannte Drüsen-Hormon-Präparat

» O K A S A «

gibt neuen Lebenstrieb, stärkt die Nerven, erhöht die Leistungskraft. Okasa-Silber für den Mann, Gold für die Frau, 100 Tabl. 9.50, **In allen Apotheken erhältlich.** Zusendung der illustriert. Broschüre und **GRATIS-PROBE OKASA** veranlaßt gegen 24 Pfennig für Porto **HORMO-PHARMA, BERLIN SW 353,** Alte Jakobstraße 85/86

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Vj.

15/160

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0319

© Universitätsbibliothek Heidelberg

320

G 5442 3

Japanischer Zoo

Ein aufmerksamer Wärter!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0320
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Akad. Lesehalle Heidelberg

Nr. 21 — 57. Jahrg.
Berlin, 20. Mai 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Der europäische Pfingstochse

„Komm, mein gutes Tierchen!"

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 9. Mai 1934

Wochensang

Reisend mit viel schönen Reden
Zieht Freund Lehmann durch die Welt,
Denn er weiß nicht viel von Nöten
Und er hat noch etwas Geld.
Lehmann ist ein „Ur"-Berliner,
Den es nicht zu Hause läßt,
Wenn die Bäume wieder grüner
Und der Schlauch die Straßen näßt.

Schwer bepackt mit Plaid und Stullen
Und mit Muttern auf dem Hals
Fährt er in die Berge. Bullen
Statt der Gemsen allenfalls
Und statt Sennerinnen Ziegen
Sieht er auf den Almen gehn,
Und er knipst sich voll Vergnügen
Stammtischstoff für Spreeathen.

Alles ist zu Hause schöner,
Wenn er durch die Fremde zieht,
Solches paukt der „Spreeathener"
Seinem Gastfreund ins Gemüt.
Schon beim ersten Münchner Schoppen
Spricht er: „Bayerisch Bier, na, ja —
Doch bei uns leckt man 'nen Troppen!"
Drauf der Bayer: „Du mi aa!"

Lehmanns trifft man allerwege
In der schönen Reisezeit,
Lehmanns kennen Weg und Stege
Und die Stammeseigenheit
Aller deutschen Bruderstämme,
Ja, selbst daß man bayerisch spricht
Z' Minka in der Hofbräuschwemme —
Nur Berlin, det kenn'n se nicht!

w. m.

* * *

Pfingsten

Die Jüngerschar, sie sprach mit tausend Zungen;
Die Worte aber waren eines Geistes,
Den alles Volk verstehen konnte, heißt es
In alter Weisheit Überlieferungen.

Und wieder ist ein blühend Reis entsprungen;
Im Geistesfrühling neuer Zeiten weist es
Die Menschenseelen zueinander, reißt es
Die Herzen auf in Volkserschütterungen.

Die Liebe ohne Unterschied der Stände
Verkündet froh in tausend Menschensprachen
Den Gottesgeist im Größten und Geringsten.

Herr, breite segnend Deine heil'gen Hände
Auf deutschen Wesens innerlich Erwachen
Und schenke ihm des reinen Geistes Pfingsten!

Kladderadatsch

w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0322
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie mans macht . . . !

(Die neue Berliner Verkehrsordnung verlangt, daß Passanten, die sie übertreten, mit einer sofort zu zahlenden Strafe von 1 Mark belegt werden.)

Passant: „Laufe ich nun dem Hut nach, kostet das 1 Mark, und 3 Mark hat der Hut vor drei Jahren gekostet . . .“
Schutzmann: „Stehenbleiben auf dem Fahrdamm kostet 1 Mark!“

Furtwängler in Rom

(In Anwesenheit der Prinzessin Maria von Italien, Mussolinis, des deutschen Botschafters usw. veranstaltete Furtwängler mit dem Berliner Philharmonischen Orchester ein zweites Konzert im Augusteum. Der Beifall steigerte sich bis zum Schluß der Darbietungen zu einem wahren Orkan.)

Daß mit den Philharmonikern
Furtwängler Unerhörtes leistet —,
Wo ist ein Kunstfreund nah und fern,
Der dies zu leugnen sich erdreistet!

Und wenn im Ausland haßdurchbebt
Deutschland besudeln üble Leute . . .
Wenn Furtwängler den Taktstock hebt,
Wird allen es ein Quell der Freude!

Was schiert Verleumdung dich und Neid,
Deutschland, du Land der großen Geister!
Dein beste Wehr im Kampf der Zeit
Sind deine Kunst und ihre Meister!

o. w.

Der geräuschlose Bomber

In England hat man eine Erfindung gemacht, welche das Motoren- und Propellergeräusch der Flugzeuge so dämpfen soll, daß man selbst mit den feinsten akustischen Apparaten nichts vernehmen kann.

Nun fehlt nur noch die geräuschlose Bombe selbst und der militärische Antilärm-Verein kann gegründet werden.

sti.

Kaspar-Theater

Michael Bohnen verklagte einen Kritiker, weil dieser den Sänger in seiner Rolle als Kaspar im „Freischütz“ kritisiert hatte.

Ein verzwickter Fall. Behauptet der Kritiker, daß Bohnen kein Kaspar war, ist der Künstler Bohnen beleidigt. Behauptet er aber, Bohnen sei ein Kaspar — — — Samiel hilf!

gog.

Politik

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei in Moskau hat die Schulbehörden angewiesen, den politischen Unterricht einzuschränken, da durch diese Art von Unterricht ein Widerwille der Kinder hervorgerufen wird.

Die russischen Kinder scheinen in der Politik einsichtiger zu sein als mancher Erwachsene.

jan.

Transfer

Der französische Geldgelehrte: Verstehe nicht, was Deutschland da für Schwierigkeiten machen kann! Sechzehn Milliarden oder so sind ihm von den Weltbankiers geliehen worden, sechzehn Milliarden hat es in der Form von Tributen zurückbezahlt, also —

Ein Neutraler: Also sind Deutschland und seine Gläubiger eigentlich quitt!

Der französische Geldgelehrte: Also muß Deutschland sechzehn Milliarden in Devisen abladen.

Der Neutrale: Auf deutsch, sich neuerdings undurchführbar tributpflichtig machen.

Ein amerikanischer Bankier: Sie sprechen dauernd von Tribut. Das klingt so ungemütlich: erpresserisch, so gar nicht harmlos-heiter. Keep smiling! Sagen wir doch lächelnd Transfer!

Ein Harmloser: Erklären Sie uns wenigstens den Unterschied zwischen Tribut und Transfer!

Ein englischer Bankier: Es ist derselbe Unterschied wie zwischen Wegelagerei und Räuberei.

Der amerikanische Bankier: Oder wie zwischen Dolch und Rasiermesser. Mit beiden lassen sich die Pulsadern öffnen. Bis der letzte Blutstropfen verronnen ist.

Der französische Geldgelehrte: Deutschland wird, wie unterm System, den Schnitt geduldig hinnehmen.

Der amerikanische Bankier: An dem wir unsern Schnitt zu machen gedenken.

Michel (mit starker Stimme): Nein, meine Herren! Diesmal werden Sie sich schneiden!

Timon der Jüngere.

15/162

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0323
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Amerika auf dem Dillinger-Kriegspfad

(Die amerikanische Polizei hat den Chippewai-Indianerstamm gegen den Räuber Dillinger mobil gemacht.)

Den Kriegerstamm der Chippewai
Holt zu Hilf die Polizei —
Ihr eigener langer Arm der kann den Schuft nicht langen,
Drum muß man ihn jetzt mit dem Lasso fangen.

Kleiner Briefkasten für Jedermann

Sprachforscher in Genf: Sie arbeiten noch immer an der Schaffung einer internationalen Völkerbundssprache, die für die Vertreter aller im Hohen Rat vertretenen Nationen verständlich wäre, so daß die Dolmetscher entbehrlich würden. Nur ein wirkliches Pfingstwunder könnte eine solche Sprache hervorbringen, setzt aber eine Geistesverwandtschaft und Geistesbereitschaft voraus, an die wir nicht zu glauben vermögen.

Mießnick, Karl, Quartaner, Berlin: Sie übersetzen „Transfer" mit „Rückübertragung" und denken dabei an die Zurückgabe der deutschen Kolonien. Grammatik: schwach — Volkswirtschaft: sehr gut.

Arbeitsloser in Wien: Versuchen Sie doch, bei der dortigen Polizei anzukommen, die ja immer mehr Hilfskräfte braucht. Aufseherposten in Konzentrationslagern sind dann sehr lukrativ, wenn Gelegenheit zum Schmuggel (besonders von Landkarten, Kompassen u. dgl.) geboten ist.

Dekorationsgärtner in Genf: Als ausgesprochene Pfingstblumen kämen zu der von Ihnen geplanten Ausschmückung des Völkerbundssaales wohl nur die Pfingstrosen in Betracht, deren Sinn und Bedeutung aber doch nicht allgemein gewürdigt würde. Nehmen Sie doch in Würdigung der voraussichtlichen Friedensstimmung weiße Lilien, natürlich keine Schwertlilien! Als Einzelarrangements wären zu erwägen: auf den Plätzen der Engländer — Je länger je lieber, bei den Österreichern — Tausendguldenkraut, bei den Franzosen — Löwenmaul, und an den ehemaligen Plätzen der Deutschen — Vergißmeinnicht!

p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0324
© Universitätsbibliothek Heidelberg

325

Michel und die Transferfrage

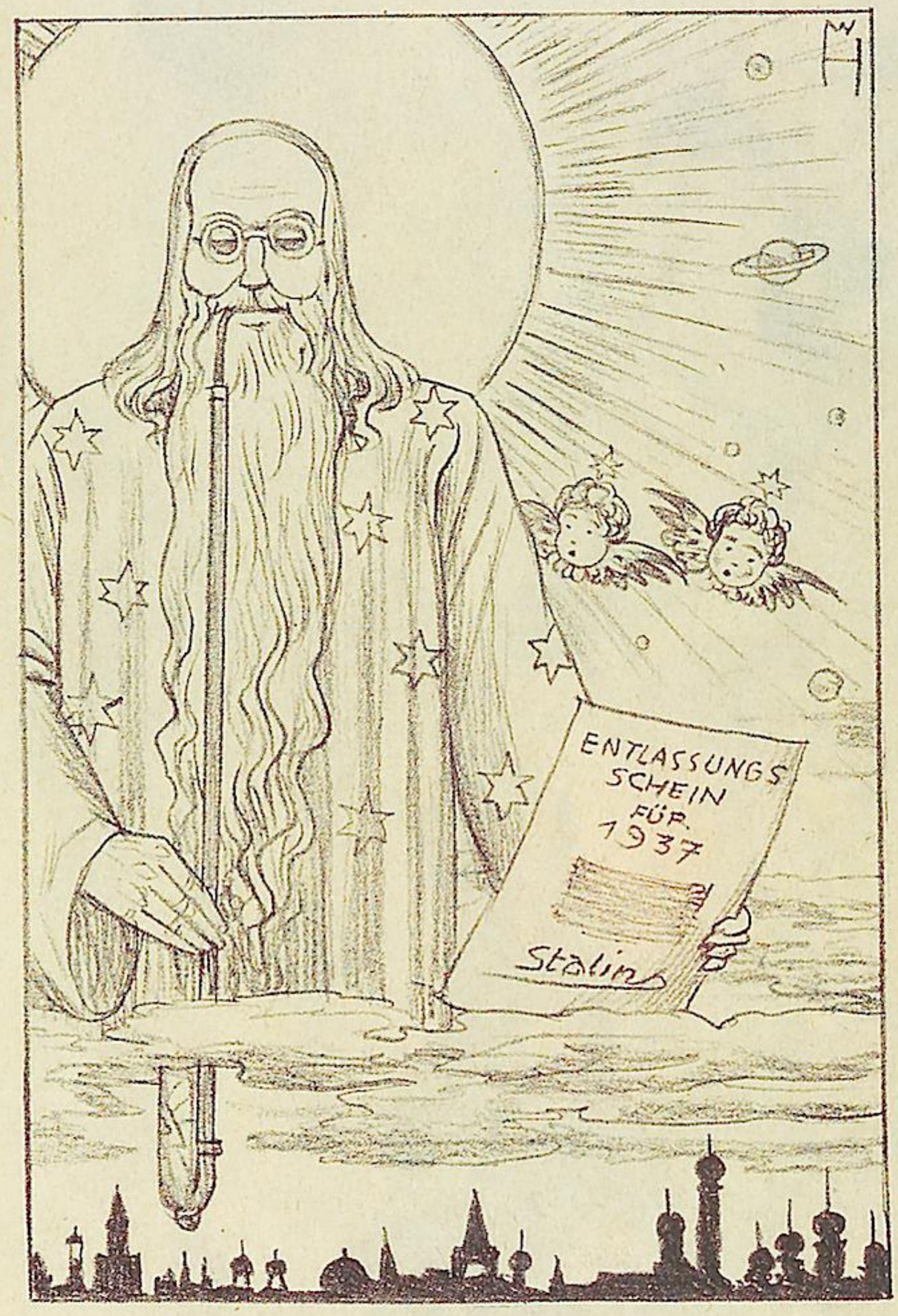
„Was, Du schämst Dich nicht, so vor uns zu erscheinen?“

15/163

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0325
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unfaßbar

(Stalin hat ein Dekret herausgegeben, nach dem Gott im Laufe von drei Jahren aus Rußland entfernt werden soll.)



Der liebe Gott: „Ei, ei, ich wußte gar nicht, daß ich mit dreijähriger Kündigung angestellt bin!"

Vom Lächeln

(Während einer Ansprache, die Barthou anläßlich eines Presseempfangs in Prag hielt, trat eine peinliche Störung ein, als bei seiner Versicherung, das amtliche Kommuniqué sei nicht inhaltlos, einige Journalisten ein Lächeln nicht unterdrücken konnten. Erregt erklärte Barthou, er pflege nur wahre Worte zu gebrauchen und sei auch Herr seiner Worte.)

„O sieh mich nicht so lächelnd an!"
Sprach Geibel einst, der Dichtersmann,
Als ihm, dem alternden Poeten,
Ein hübsches Kind war nahgetreten,
Mit dem bekanntlich man als Greis
Nicht viel mehr anzufangen weiß!
Doch ist dies Lächeln, das nur stört,
Nichts gegen das, was uns empört,
Womit ein Mensch, der anders denkt
Als wir, uns schikaniert und kränkt!

Drum nicke, lieber Freund Barthou,
Ich dir verständnisinnig zu,
Der du, nachdem seit Tag und Wochen
Du so erfolgreich hast gesprochen,
Jetzt bei 'ner Redeschlachtbataille
Belächelt wardst von der Journaille!
Recht war's, daß diesen Lächlern prompt
Den Kopf du wuschest, wie sich's frommt,
Und sie beschworst als ernster Mann:
„O seht mich nicht so lächelnd an!" o. w.

Dö naie Vörfassung

„Alstern", begrüßte Herr Dollfuß mit weltmännischer Handbewegung seine Paladine, „jetzt haben's allsamt, was Sö so nötig brauchten: an Ministersessel. Fehlt Ihna noch ein oder's andere zur irdischen Glickseligkeit?"

Fey beteuerte, alles wäre ausgezeichnet schön, nur —

„Ricken S' ruhig heraus mit der Sprach'!" kommandierte Fürst Starhemberg. „Sö san der unmaßgeblichen Anschauung, daß zu aner Regierung aa ane Vörfassung g'heert."

Fey atmete hörbar erleichtert auf. Eine Verfassung, meinte er, die alle westlichen Mächte einschließlich der deutschen Emigranten befriedige.

„Wann's ane Vörfassung ohne die verflixte Wählerei is, nachher hob' i nix dageg'n", stimmte Herr Dollfuß zu. „Nehmen mir, beispülsweise, vier beratende Körperschaften, so freit dös den Mussolini. Es schaut beinah faschistisch aus."

„Wird där Bundespräsident aus drei vorg'schlagenen Kandidaten g'wählt, als welche eine fünfte Körperschaft benennt, so erinnert dös um an Haar an franzö'sche Einrichtungen", begeisterte sich Starhemberg. „Und um den Engländern zu genügen, müßten die Bürgermeister den Bundespräsidenten wählen."

Hastig fiel Herr Dollfuß ein. „Vorausgesetzt, daß mir, dö Regierung, unsererseits die Bürgermeister auswählen."

Starhemberg beruhigte ihn. „Außer uns kriegt in Österreich ka' Mensch dös Wahlrecht."

Aber schließlich, erinnerte Fey, müsse doch auch das Volk befragt werden.

„Dös Volk?" wiederholte Herr Dollfuß. „Ja, glauben Sö denn, dös Volk macht bei so aner Vörfassung mit?"

Die Regierung sann nach.

„Jetzt hob' i 's!" triumphierte Starhemberg. „Mir setzen an Unserat in die Naie Freie Presse: ‚Soeben konstituierte starke Regierung sucht gut aussehenden Herrn, der sich verwalten lassen will.' Meldet sich darauf aner, dann können mir mit Recht behaupten, mir hätten bereits anen Teil der Bevelkerung hinter uns."

„Ein zu schöner Gedanke, um meglich zu sein", seufzte Dollfuß. „Trotzdem geb' i die Hoffnung nöt auf, daß mir anes Tags die ganze Bevelkerung hinter uns ha'm wer'n."

Fey blickte in die Zukunft und sagte dann, das werde an dem Tage der Fall sein, wo die Regierung sich schleunigst aus Österreich entfernen müsse, weil sie die entsprechend ausgerüstete ganze Bevölkerung hinter sich her habe.

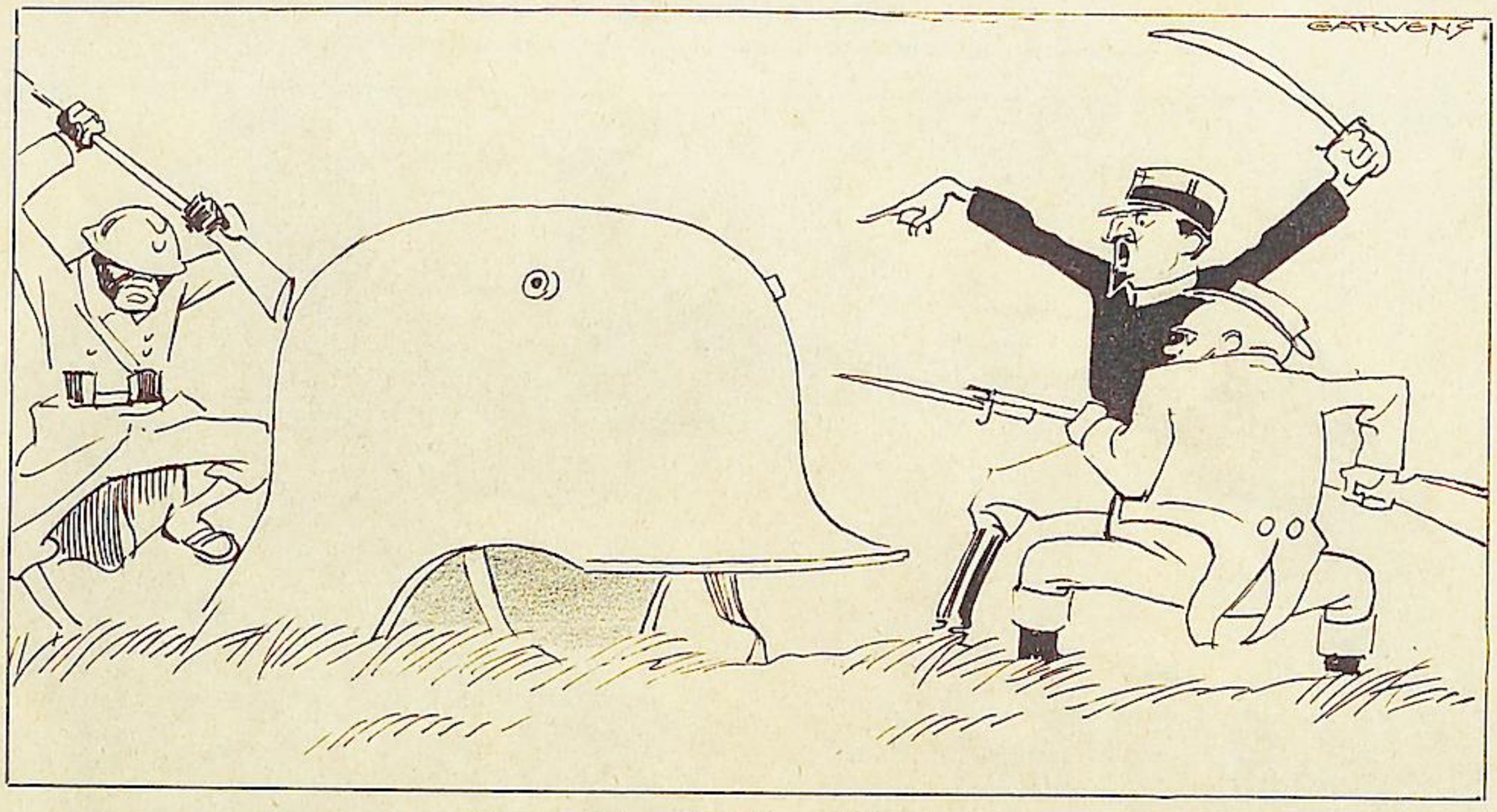
Timon der Jüngere.

Unerwartete Frage

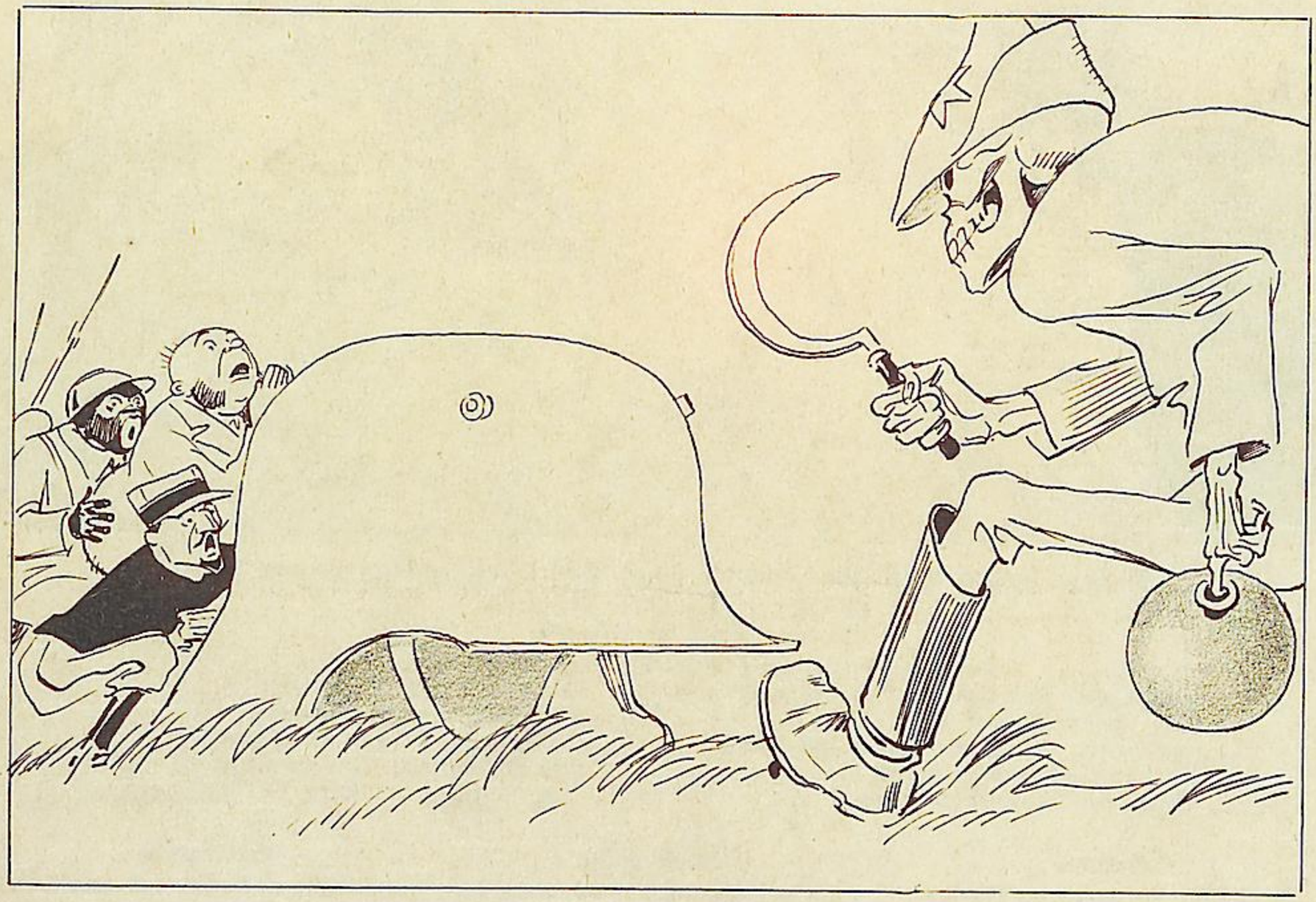
„Großartig hat unser Fußballverein gestern gespielt. Mit fünf Toren hat er gewonnen!"

„Und — die andern sechse waren vernünftig?" l. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0326
© Universitätsbibliothek Heidelberg



„Nieder mit dem deutschen Militarismus!"



„Zu Hilfe, Deutsche an die Front!"

Seetang-Diät

Ein amerikanischer Arzt hat beim Völkerbund den Antrag gestellt, seine von ihm entdeckte lebensverlängernde Diät, die in der Einnahme von Seetang besteht, nachzuprüfen. Man könne bei dieser Diät 200 Jahre alt werden.

Der hohe Rat wird sich hüten, einem Menschen das vortreffliche Mittel zu verraten. Er allein wird täglich von morgens bis abends Seetang verspeisen; seine Gegner sterben allmählich dahin, und er hofft, dann in Frieden und Freuden noch eine goldene Zeit erleben zu können.

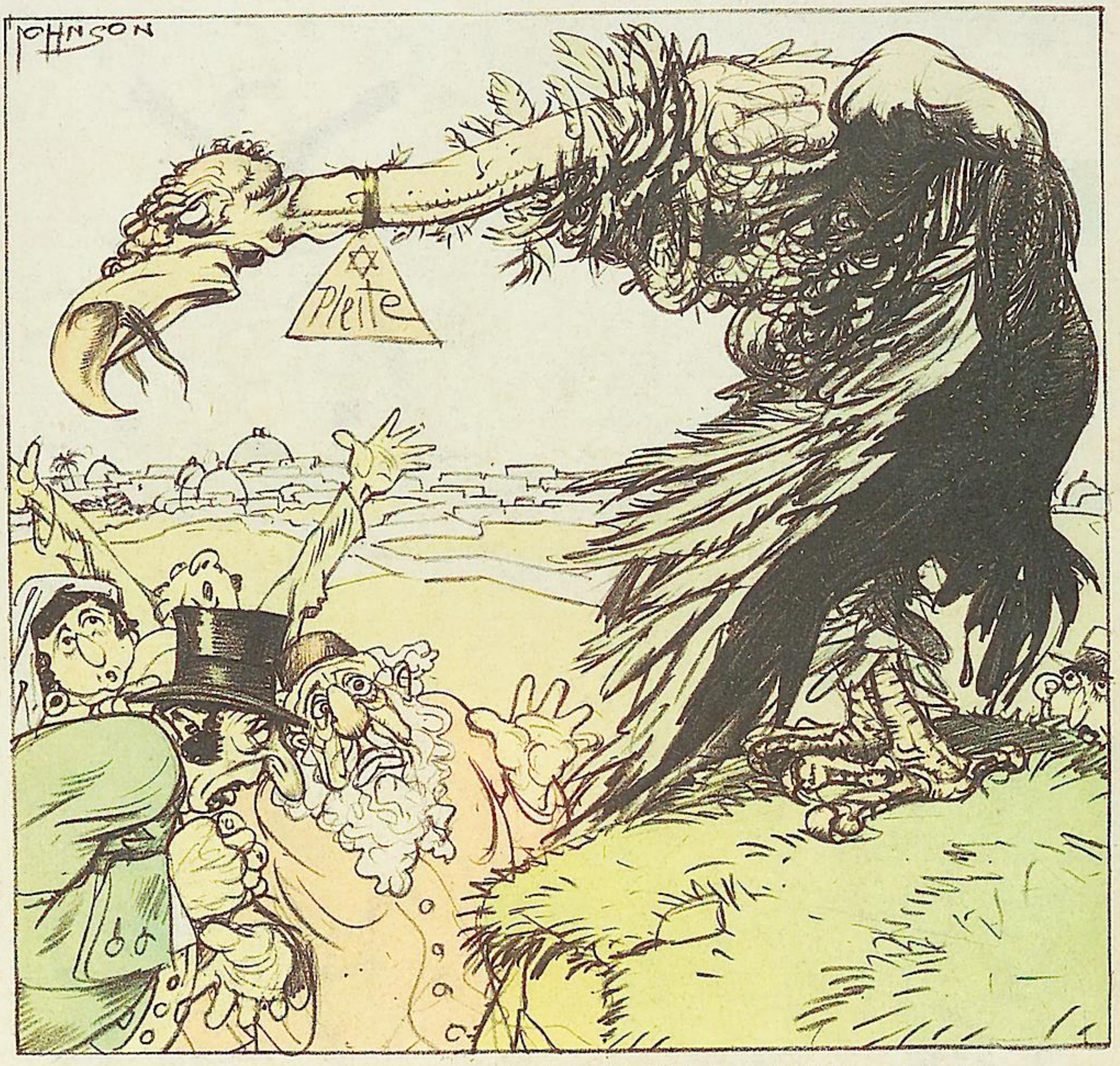
p. e.

15/164

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0327
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein treuer Vogel

(In Palästina herrscht eine sehr schwere Wirtschaftskrise, die durch die Emigranten verursacht sein soll.)



„Waih geschrieen, wir hatten geglaubt, ihn in Deutschland zurückgelassen zu haben!"

Zum Zweck der Abwehr

(Um die „friedliche Durchdringung" Abessiniens mühen sich neuerdings mehrere Mächte.)

Jean, John und Sam ward die Hoffnung geraubt,
Mit Abessinia tanzen
Zu können. Die Dame schüttelt das Haupt.
Nur den Japanern hat sie erlaubt,
Baumwolle im Lande zu pflanzen.

Baumwolle liefert so nebenbei
Der Schönen die Wattepfropfen,
Um gegen Frankreichs Liebesschrei
Und angelsächsische Schnorrerei
Ihre Ohren zu verstopfen.

Timon der Jüngere.

Dilemma

In Berlin hat neulich ein Arrestant, der seiner Bewachung entfliehen wollte, und auf mehrmaligen Anruf nicht stehenblieb, eine ihm nachgesandte Kugel in das Sitzfleisch erhalten.

Der Richter, dem der Delinquent demnächst vorgeführt werden soll, ist in einer schwierigen Lage. Er müßte ihn nach dem Gesetz ins Gefängnis stecken. Aber der Mann kann ja doch nicht — sitzen!

l. s.

Gottlosenfilme

Die russischen Gottlosenverbände unternehmen nun auch in den Dörfern einen großangelegten Feldzug gegen die Religion. Zu diesem Zweck werden drei große Gottlosenfilme gezeigt, die den Kampf gegen die Religion veranschaulichen sollen. Diese Filme erscheinen in sechs Sprachen. Es wird jedoch trotzdem sehr viele Leute geben, die diese Gottlosenfilme nicht verstehen werden.

jan.

Haarfarben

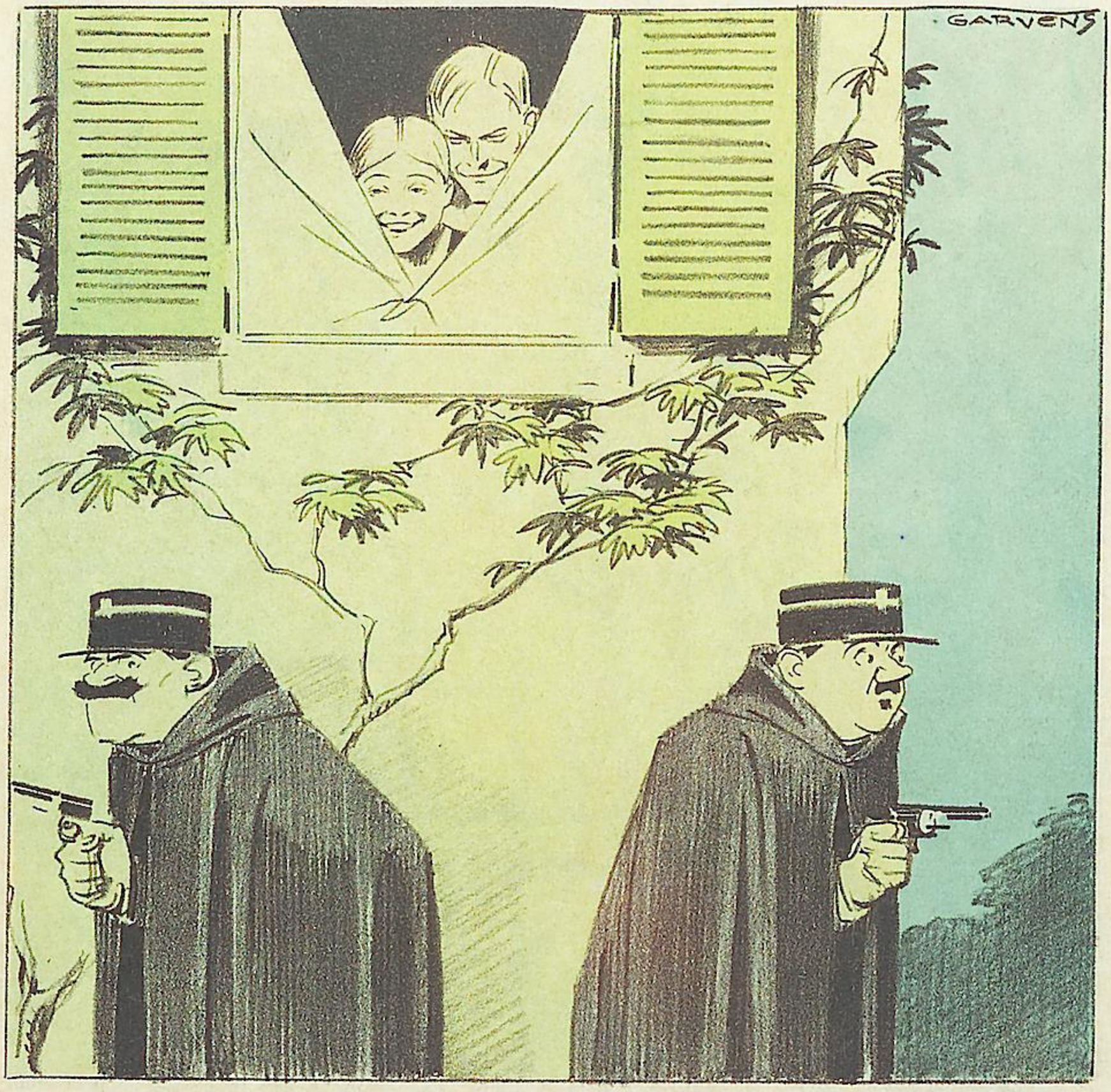
In Dänemark hat das Haarfärben der Frauen einen solchen Umfang angenommen, daß das Färben des Haares mit giftigen Farben polizeilich untersagt wurde. Da es aber bis heute noch nicht gelungen ist, ungiftige Haarfarben herzustellen, bedeutet die Verordnung praktisch das Verbot des Haarfärbens.

Jetzt werden die dänischen Frauen auch ohne Haarfarbe giftig werden.

jan.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0328
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nocturno



Michel: „Was wollen denn die beiden französischen Polizisten vor Deiner Tür?"
Saar: „Die passen auf, daß wir nicht zusammenkommen."

Gut versteckt

Sam hat der Sorgen etzliche.
Die größte seiner Sorgen:
Wo hält sich der entsetzliche
Feind Nummer 1 verborgen?

Aus sämtlichen Kasernen zieht's
Los auf den schwer Bedrohten;
Schon ist die USA.-Miliz
Vollzählig aufgeboten.

Die Flotte macht 'ne Extratour,
Doch nicht im Südseebecken.
Statt gegen Japan, kreuzt sie nur,
Dillinger zu entdecken.

Kommt Polizei, ist er nie da!
So'n Scheusal, so'n verruchtes!
Kein Örtchen in Amerika,
Kein nicht genau durchsuchtes.

Die Jagd auf Dillinger geht fehl,
Wie Phantasie auch glutet.
Ganz sicher weilt er höchst fidel,
Wo ihn kein Mensch vermutet.

Drum such' man ihn, wo all die Jahr'
Noch nie, seit buildings stehen,
Ein Yankee boy zu finden war.
Man such' ihn in Museen.

Timon der Jüngere.

Des Pudels Kern

In England haben die Frauenbewegungen einen großen Feldzug gegen die treulosen Ehemänner aufgezogen. Sie haben eine Organisation, „Reformer" genannt, gegründet, und propagieren die Tätowierung des Eheringes auf den Ringfinger des Ehemanns, denn, so behaupten sie, die englischen Ehemänner hätten ein kurzes Gedächtnis und steckten ihren Trauring in die Tasche, sobald sie das Haus verlassen haben.

Die „Reformerinnen" sollten das liebevolle Gedenken ihrer schlechteren Hälfte an sie nicht mit so ätzenden Mitteln aufzufrischen versuchen. Viel wirksamer wäre eine Reformierung der männlichen Kleidung, in der der Ring zu verschwinden pflegt, etwa auf das paradiesische Kostüm des alten Adam, der keine Westentasche hatte.

gog.

15/165

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0329
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gumbel in Frankreich!

(Professor Gumbel von der Heidelberger Universität, der durch Herriot eine Anstellung an der Universität Lyon erhalten hatte, hat sich dort unmöglich gemacht. Der „Matin" schreibt, daß Gumbel „verstixt wenig Wert auf eine Haltung lege, die wir von ihm nach so viel Freigebigkeit erwarten durften".)

Warum soll für ihn ein Stein nicht den gleichen Wert haben, wie der andere?

Die Deserteure

In Teplitz ragt ein Denkmal zur Ehr'
Der im Krieg gefallenen Treuen:
Eine Lanze durchbohrt vom Rücken her
Die Brust des reisigen Leuen.

Schon macht die Behörde zornentbrannt
Sich auf, den Schimpf zu rächen.
Daß sie die Lanze von hinten gesandt,
Sei eine Beleid'gung der Tschechen.

Sehr richtig! Den Löwen hat keiner geschwind
Von hinten mit Lanzen beschmissen.
Die tschechischen Legionen sind
Nach vorne ausgerissen.

Timon der Jüngere.

Propaganda

Die Russen haben für Propagandazwecke ein neues Riesenflugzeug erbaut, mit dem sie in abgelegenen Gegenden Propaganda aus der Luft machen wollen. Flugzettel sollen abgeworfen und Reden aus der Luft gehalten werden.

Hier wird also in des Wortes wahrstem Sinne in den Wind gesprochen und die bolschewistischen Lehren werden aus der Luft gegriffen sein.

jan.

Das deutsche Bern

Ein Pariser Blatt jammert darüber, daß in Bern nur die deutsche Sprache herrsche und nirgends französische Inschriften zu lesen seien. Bern sei vollständig von Deutschland okkupiert.

Von Berlin natürlich ist Bern okkupiert, denn beide Städte haben bekanntlich den Bären im Wappen, das Sinnbild nordischer Roheit und Unkultur, und darum sind sie beide wohl auch geistes- und wahlverwandt.

p. e.

Der treue Erpel

(Durch die Presse ging die Nachricht, daß ein unlängst von Worpswede (Hannover) nach Ulm verkaufter Erpel eine so starke Sehnsucht nach seiner in Worpswede zurückgebliebenen geliebten Entenfrau empfand, daß er die 900 km betragende Entfernung von Ulm nach Worpswede zurückmarschierte.)

Wer sollte die Freude nicht teilen;
Vor Rührung jauchzt man laut:
Ein Erpel fand 100 Meilen
Zurück zur Entenbraut!

Im Zeichen hellen Wunders
Stand dieser Liebe Spur,
In Anbetracht besunders
Der leichten Erpelnatur!

Neunhundert Kilometer
Ist er gewatschelt gar!
Beim Zeus, das geht peut être
Noch über den „treuen Husar"!

m. br.

Besteuerung

In Wien werden jetzt durch die Stadt die Obstbäume besteuert.

Der Grund ist sehr einfach: sie sind das einzige, was unter der Herrschaft des Herrn Dollfuß noch blüht.

jan.

Dem Verdienste seine Krone

Der französische Rüstungsindustrielle Eugène Schneider, der Mitinhaber der Schneider-Creuzot-Werke, wurde kürzlich zum Mitglied der Pariser „Akademie der Moralischen und Politischen Wissenschaften" gewählt.

Diese Wahl erfolgte deshalb, weil sich Schneider dauernd mit Erfolg bemüht, die Moral der französischen Politik nach Kräften zu stützen und in die Wirklichkeit umzusetzen.

eka.

Um Trotzkis Aufenthalt

Wie L'Oeuvre berichtet, soll Trotzki einstweilen ein Zwangsaufenthalt in der Nähe von Paris angewiesen werden, bis die ihm auferlegten Bemühungen um Aufenthaltserlaubnis irgendwo Erfolg gehabt haben. Bis jetzt hat man bekanntlich überall dankend abgelehnt.

Es gibt auf der Oberwelt wohl keinen geeigneten Platz für ihn. Als Unterweltler kann er ja auch nur in der Unterwelt auf ein Heimatsrecht Anspruch erheben.

sti.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0330
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zeiterscheinung: Auch in der Tschechei nehmen die Arbeitslosen ab.

Engelhardt

Meisterbräu
Ky 361

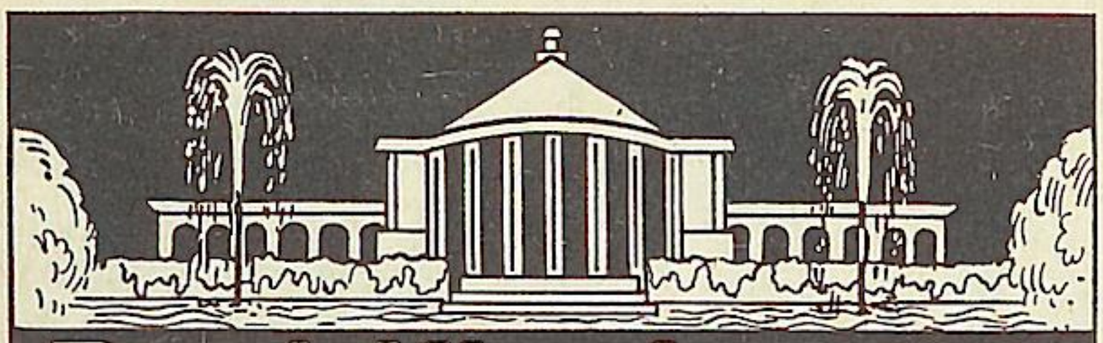
Gut geschlafen, gut gelaunt.
Das macht tatenfrohe Menschen. Alle Störgeister des Lärms werden durch die ins Ohr gesteckten **OHROPAX**-Geräuschschützer gebannt. 12 formbare Kugeln für nur RM 1.90 überall erhältlich. Gleich versucht ist sofortiger Nutzen.
All. Herst.: Max Negwer, Apotheker, Potsdam 82.

Er wollte am Dreizehnten nicht flüchten

Die Große Strafkammer in Darmstadt verurteilte zwei Großschieber, Gebrüder Frank, Bankbeamte, Schweizer Staatsangehörige, zu sechs und acht Jahren Zuchthaus und 110 000 und 140 000 Mark Geldstrafe.

Der eine der Sünder war sehr abergläubisch. Die wohl vorbereitete Flucht in die Schweiz mochte er nicht an einem 13. im Monat antreten, sondern erst den folgenden Tag, wo er noch schnell gefaßt wurde. So wurde die 13 doch eine Unglückszahl für ihn.

Das Gericht dachte anders. ha.


Bad Kissingen

Konzerte Theater Tanz Tennis Golf

Trink- und Badekur
natürlich kohlensaure Sole-Sprudel — Moor- und Dampfbäder für Magen, Darm, Herz, Gefäße, Gicht, Rheuma, Leber, Galle, Fettleibigkeit — Werbeschrift durch Kurverein
Rakoczy-Brunnen
zu Haustrinkkuren für Magen, Darm und Stoffwechsel.
Versand und Nachweis von Bezugsquellen durch die Badeverwaltung

Tattersall Schießsport Fischerei Jagd Bootsfahrt

Staatliches Kurhaus einziges Haus mit Mineralbädern in den Etagen
Reichshof ehem. Russ. Hof. Modernes Familienhaus, in gleicher Verwaltung mit dem Kurhaus-Hotel
Hotel Adler am Berliner Platz (Grom's Bierhallen) Gut bürgerliches Haus
Hotel Saalehof vorm. Grom Das bevorzugte gut bürgerliche Haus

Bezauberndes Lächeln Es gibt Frauen, die durch ihr bloßes Lächeln bezaubern können. Und wenn man sie nach dem Geheimnis ihres Erfolges fragen würde, so könnten sie es wahrscheinlich selber nicht erklären. Wir aber wissen es: der Zauber ihrer Schönheit liegt vor allem in ihren schönen weißen Zähnen. Wenn man sie aber fragen würde, womit sie ihre Zähne pflegen, werden sie wahrscheinlich antworten: mit Chlorodont! Denn Chlorodont und schöne weiße Zähne sind für Millionen ein Begriff!

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

15/166

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0331
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gemütsmensch

(China wehrt sich gegen die Darstellung Japans, als sei es mit dessen Bevormundung einverstanden.)

China: „Du erdrückst mich ja mit deinem Gewicht!"
Japan: „Das merke ich gar nicht!"

Amerika „Auf unserem Wege"

In seinem neuen Buch „Auf unserem Wege" wendet sich Roosevelt scharf gegen die Wirtschaftsführer, die auf Profit bedacht sind, gegen die Arbeiterführer, die das Wohl ihrer Gruppe auf Kosten des Allgemeinwohls durchsetzen usw. „Abscheulich", sagen die Betreffenden, „was für spitzige und scharfe Steine zum Pflaster ‚auf unserem Wege' verwendet worden sind. Dagegen schützt sogar kein Schmieren. Leute wie wir werden ‚auf unserem Wege' nicht weit kommen." l.

Ungewaschen

In den Eisenbahnen der Tschechoslowakei gibt es zwar zum Vergnügen der Reisenden Rundfunkübertragungen und in einigen Zügen sogar Tanzflächen. Vermißt wird hingegen allenthalben bei der Waschgelegenheit Handtuch und Seife. Die Bahnverwaltung erwiderte auf eine Beschwerde darüber, daß zur Anschaffung von Handtüchern und Seife keine Mittel vorhanden wären. Man wird also dort weiter Musik genießen und tanzen dürfen, und zwar ungewaschen; das ist aber nichts Auffälliges. jan.

Barthou partout

Nach dem „Daily Telegraph" soll die französische Regierung beschlossen haben, den Außenminister Barthou in den nächsten Monaten auch nach Rom, Belgrad und Bukarest zu entsenden.

Wie wir vernehmen, wird die französische Regierung dann im Herbst an alle Völker der Alten Welt ein Rundschreiben erlassen, in dem diejenige europäische Hauptstadt aufgefordert wird, sich zu melden, die etwa noch nicht von Barthou besucht sein sollte. l. s.

Warum nicht

In England wird jetzt, wie wir in einer Prager Zeitung lesen, der Völkerbund als Schulfach eingeführt. Die Klasse wird in der Schulstunde in Delegationen der einzelnen Länder eingeteilt; und dann werden heiße Redeschlachten geschlagen. So sollen die jungen Engländer und Engländerinnen den Völkerbund mit allem Drum und Dran gründlich kennenlernen.

Warum auch nicht. Wir finden nichts einzuwenden gegen die Lehrmethode, statt zu zeigen, wie man es machen soll, erst einmal an geeigneten Beispielen zu zeigen, wie man es n i c h t machen soll. ego.

Hermann Löns

(Die Gebeine des am 26. September 1914 gefallenen Dichters wurden jetzt identifiziert und im französischen Militärfriedhof von Loivre aufs neue beigesetzt.)

Wo dich im großen Kriege
Des Feindes Kugel traf,
Hat man dich still gebettet
Zum ewgen Todesschlaf.

Kein Denkmal ziert die Stätte,
Die man zur Ruh' dir gab,
Nur wilde Blumen grünen
Auf dem Soldatengrab.

Doch wo in deutschen Landen
Zur Pirsch ein Jäger zieht
Und wo in Wald und Heide
Das wilde Röslein blüht,

Wo gar bei deinen Liedern
Erglüht ein deutsches Herz —
Dein Name steht geschrieben
Auf ewig wie in Erz!

Drum schlaf im welschen Lande
Du deutscher Dichter du,
Den grünen Kranz der Treue
Schickt dir die Heimat zu!

Denn wer den Heldentod
Im heilgen Kampfe fand,
Ruht auch in fremder Erde
Im Vaterland. p. e.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0332
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sonderbarer Schwärmer

Ein Mister Crowley strengte gegen die Schriftstellerin Hamnett einen Beleidigungsprozeß an, weil diese ihn einen schwarzen Magier genannt habe, während er in Wahrheit ein weißer Magier sei.

Im Verlaufe des Prozesses wurde festgestellt, daß die von Crowley veranstalteten magischen Sitzungen in hysterischen Tänzen und abscheulichen Ausschreitungen zu enden pflegten.

Das Gericht wies die Klage ab. Es erkannte, daß der „Magier" auf eine bestimmte Farbe keinen Anspruch machen konnte, weil es bei seinen Veranstaltungen zu bunt getrieben wurde. gog.

Schadenersatz

Die beiden „Könige der Marseiller Unterwelt", Spirito und Carbone, haben in der Mordsache Prince 24 Tage im Gefängnis gesessen und sind, da ihnen nichts Greifbares nachzuweisen war, aus der Haft entlassen. Sie verlangen eine Entschädigung wegen Freiheitsberaubung, da sie in der Zeit nicht hätten ihrem „Berufe" nachgehen können.

Daraufhin drohten alle Verbrecher, das gleiche zu tun; sie sind aber bereit, auf Schadenersatz zu verzichten, wenn sie sofort wieder freigelassen werden.

jan.

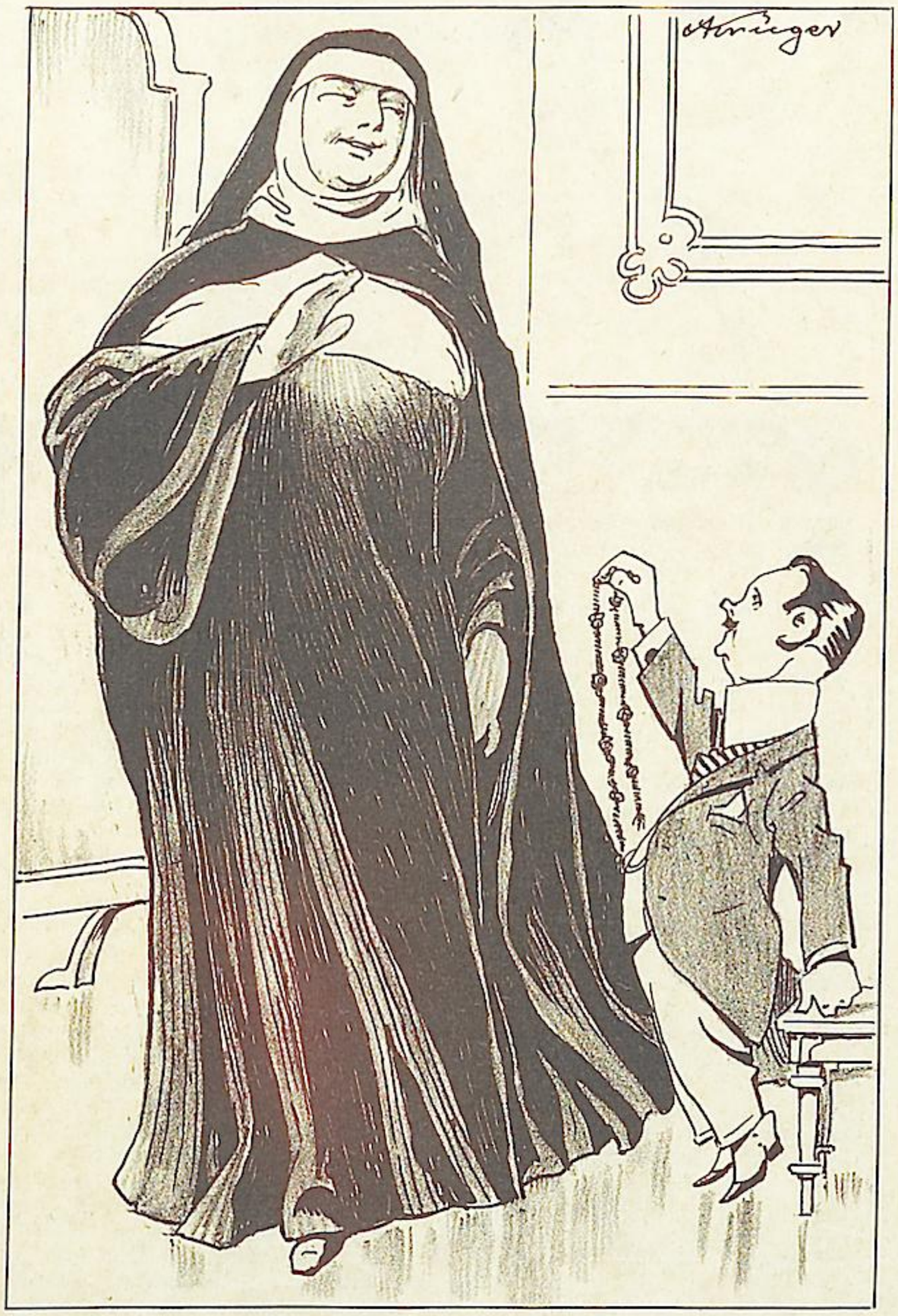
Verkürzung der Schulzeit

Indem daß ich gelesen habe, die Schulzeit soll verkürzt werden, stimme ich diesem Vorschlag sofort zu. Nur daß nicht die Zahl der Schulstunden dabei vergessen wird. Und mache ich da den Vorschlag, die Schulzeit ganz radikal zu kürzen, nämlich sie überhaupt ausfallen zu lassen. Wo man doch sagt, die beste Schule ist das Leben, brauchen wir keine Lehrer und keine Schulen mehr, und der Staat braucht Geld, was er an die Lehrer bezahlen muß. Wenn es keine Schulen und Lehrer gibt, kann der Staat die Steuern runtersetzen, und alle Leute werden sich dann freuen, wie auch so ganz besonders ich, womit ich hochachtend zeichne

Karlchen Mießnick,
Quarta Coetus b.

jan.

Die neue österreichische Verfassung



Austria: „Ja, was sag'n denn da d' Leut, wenn i in aner solchen Verfassung daherkimm?"

Dollfuß: „D' Leut hamm gar nix zu sag'n; was zu sag'n is, dös sag i!"

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. HANS SINN BadBramstedt/Holst.

Es wird gebeten, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Bei Kopfschmerzen Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen kaufen Sie in der Apotheke, aber nur Herbin Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein. Unschädlich – Harnsäure lösend – H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG. DIMETH-ACID. PHENYL-PHENAC AMYL 10 Tabl. 0.60 20 Tabl. 1.05

Saison-Anzeigen der deutschen Bäder kosten jetzt im „Kladderadatsch" die Millimeterzeile nur 14,4 Pf. Der besonders in Frage kommende kaufkräftige Leserkreis wird hier unbedingt erfaßt. Bestellungen nehmen alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen und die Anzeigen-Abt. des „Kladderadatsch" Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, entgegen

Wie ich sie sehe!

die für Reflex-Box das schmale Einkommen. für Rollfilm 6×9 cm. 8 Aufn. 25.– KAMERA WERKSTÄTTEN Guthe & Thorsch G. m. b. H., Dresden, Bärensteiner Str. 718

Bitte verlangen Sie Druckschrift Nr. Kh.

Bad Salzuflen Teutoburger Wald bittet um Ihren Besuch. Herz, Rheuma, Luftwege, Nerven Prosp. d. Reisebüros und die Badeverwaltung

15/167

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0333

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller: Wat sagste nu' dazu: die neue Verfassung in Wien is als kriegswirtschaftliche Verordnung herausjekommen!

Schultze: Nu' ja natürlich! Dort is doch Krieg!

p. e.

Müller: Hafte eijentlich heuer ooch schon eenen Pfingstochsen jesehen?

Schultze: Jewiß — jerade hat mir eener erklärt, er schwöre uff Frankreichs Abrüstungswillen.

weer.

—

Müller: Die Leipzijer können nu Morjenrot und Abendrot zujleich jenießen.

Schultze: Woso?

Müller: Na, wenn Professor Abendrot det Lied „Morjenrot, Morjenrot" dirijiert.

l.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Erfolge verblüffend. Auskunft kostenlos. 1000de Dankschreiben Geheilter. Laboratorium Hansa, Friedrichshagen U 569 b. Berlin, Ahorn-Allee 49.

Gebundene Jahrgänge des „Kladderadatsch"

Jahrgang 1933 kostet 25.— Rm.

Ältere Jahrgänge liefern wir, soweit noch zu haben, zu ermäßigten Preisen. Denjenigen Beziehern des Kladderadatsch, die mit dem Bezuge der Zeitschrift erst jetzt begonnen haben und die Nummern sammeln, empfehlen wir, verloren gehende Nummern doch rechtzeitig nachzuverlangen, damit am Schluß des Jahrganges beim Vorliegen der Einbanddecke der Jahrgang vollständig gebunden werden kann.

Verlag des „Kladderadatsch"

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin: A. F. — Breslau: W. R. — Görlitz: J. Ch. — Mannheim: K. G. — Neustrelitz: H. Sch. — Sommerfeld: A. H. Soest: F. — Zerbst: M. D. Z.

Baden-Baden. F. H.: In der „Badischen Presse" vom 4. Mai 1934 befindet sich ein Aufsatz über „Spargel, Nachtigallen und Flieder"; darin heißt es: „Geht man jetzt am Morgen in den Schloßgarten, so erwartet einen ein seltener Genuß. Die Nachtigallen sind wieder da und dieser schöne Fleck Natur entlockt ihren Kehlen die herrlichsten Lieder. Sogar am hellen Tage stehen über 10 Nachtigallen hoch in der Luft und jubilieren, daß es eine Freude ist, ihnen zuzuhören." Ja, hat nicht an einer Stelle auch schon Shakespeare von Nachtigallen gesprochen? Sagt nicht „Julia" zu „Romeo", als er scheiden will: „Willst du schon gehn? Der Tag ist ja noch fern. Es war die Nachtigall und nicht die Lerche . . .", nein, zum Donnerwetter . . . „es war die Lerche, nicht die Nachtigall" oder so ähnlich; aber dann meint sie doch: „Glaub', Lieber, mir: es war die Nachtigall!" „Romeo" aber spricht dann kategorisch, nachdem er einen schnellen Blick in die Ausführungen über „Spargel, Nachtigallen und Flieder" in der „Badischen Presse" geworfen hat: „Die Lerche war's, die Tagverkünderin, nicht Philomele . . ." Na also!

Berlin. Dr. H. F.: In dem uns zugesandten Heft über „Preiskochen der deutschen Woche, Berlin 1934, in der Neuen Welt, Hasenheide" befindet sich unter anderen lehrreichen Dingen auch folgende Anweisung: „Frischer Spinat wird gewaschen und mit wenig Wasser aufgekocht, man läßt ihn auf einem Sieb abtropfen, dann hackt man ihn fein." Das ist aber ganz ausschließlich eine cura posterior des betr. Spinatgenießers, über die sich der Verfasser des im übrigen höchst verdienstlichen Kochbuches keine Sorgen machen sollte; die möglichst rücksichtsvolle Behandlung eines so vorzüglich zubereiteten Spinats erscheint doch, auch nach dieser — Richtung hin, wohl als selbstverständlich.

Chemnitz. O. B.: In den „Chemnitzer Neuesten Nachrichten" vom 28. April 1934 beginnt eine Ankündigung kirchlicher Art mit folgenden Zeilen: „Herzliche Einladung z. Hauptkonferenz des Landesverbandes Landeskirchlicher Gemeinschaften im Freistaat Sachsen e. V. Morgen Sonntag Kantate, den 29. April. Ab heute Sonnabend Großer Preisabbau! Nischt gibt's! Was der eene kann, kann der andere ooch! Kommen und sich überzeugen! 11 Uhr im Kaufmännischen Vereinshaus Vortrag von Pfarrer Abegg: Das Evangelium und das Alte Testament usw." Wir waren begreiflicherweise nach der Durchsicht dieser Einladung ratlos. Anfänglich meinte Biermörder, daß die im Berliner Jargon gehaltenen Worte vielleicht die total verballhornisierte und verunglückte Übersetzung einer Stelle aus dem hebräischen Urtext des Alten Testaments darstellen könnten; dann aber entdeckte er bei der scharfen Durchsicht dieser Nummer der „Chemnitzer Neuesten Nachrichten" zur rechten Zeit, daß diese urwüchsige Ankündigung durch ein Versehen des wahrscheinlich total bezechten Setzers aus der Anzeige des „Treff-Bären-Bräu" (Augustusburger Straße 25) gänzlich unpassenderweise in die Einladung des Landesverbandes Landeskirchlicher Gemeinschaften hineingeraten ist. Der betr. verantwortliche Korrektor der „Chemnitzer" soll sich bei der Backpfeife, die er dem Setzer applizierte, bedauerlicherweise das Daumengelenk ausgeschlagen haben. Der Setzer dürfte nach acht Tagen leider wieder arbeitsfähig sein.

Gumbinnen. E. S.: In der „Preußisch-Litauischen Zeitung" vom 14. Februar 1934 schließt die Einladung des „Kriegervereins Walterkehmen" zur Generalversammlung am 17. im Vereinslokal mit den Worten: „Der Wichtigkeit halber ist erforderlich, daß jeder Kamerad restlos erscheint. Eine Stunde vorher Beiratsitzung." Der ortskundige Gumbinner bzw. Walterkehmer weiß, daß die Aufforderung, daß jeder Kamerad „restlos" erscheinen müsse, auf die einfache Anweisung zurückzuführen ist: „Hausschlüssel mitbringen!" Dies wird durch die nach Erledigung der „Tagesordnung" übliche „Grogsitzung" bedingt, die sonst erfahrungsgemäß öfters durch Bedenken „familiärer Art" gestört und sogar gewaltsam abgekürzt zu werden pflegt.

Halle (Saale). Dr. M. Sch.: Von verschiedenen Seiten mehren sich die Anfragen, ob unser Biermörder, der trotz seiner hohen Semester erfreulicherweise immer noch für sehr kräftig gehalten zu werden scheint, sich bei dem Komitee der „Olympischen Spiele Berlin 1936" (Hardenbergstraße 43), das nach „starken Männern" aus allen Volksklassen Umschau hält, zu melden willens wäre. Hierauf antwortet unser geschätzter Mitarbeiter: „Dies Interesse für mich berührt mich natürlich sehr angenehm, obgleich ich es heute nicht mehr zu rechtfertigen vermag. Als Ringer bzw. Gewichtstemmer habe ich allerdings in meinen früheren Semestern hier und da einiges geleistet, und ich glaube wohl, daß ich dem heute so berühmten Ägypter Schiffrü Mükkri — oder wie der Kerl heißt — einigermaßen nahegekommen sein mag. So erinnere ich mich noch besonders gerne aus jener Zeit meiner „Brachialgewalt", als ich in Königsberg eine „Bude" in der Familie des Schneidermeisters Kataschinche bezogen hatte, wo ich meinen ansehnlichen ‚Bizeps' ganz in den Dienst des häuslichen Friedens der Familie zu stellen pflegte. Dieser Schneidermeister Kataschinche war nämlich, wenn er seinen gewohnten ‚Doppelingwer mit Rum' getrunken hatte, ein Tyrann, ein Wüterich gefährlichster Art, der mit dem Plätteisen die fürchterlichsten Hiebe auszuteilen pflegte. Dann kam Frau Kataschinche händeringend zu mir gelaufen und schrie: ‚Herr Biermörder, greifen Sie ihn!' Dieser Aufforderung, ihr gestörtes Familienglück wieder herzustellen, kam ich dann bereitwilligst stets in der Weise nach, daß ich den wilden Kataschinche mit steifem Arm fünf Bierminuten zum Fenster hinaushielt. Er wog allerdings nur 95 Pfund, während der obengenannte Ägypter 280 Kilo mit Leichtigkeit zu stemmen vermag."

Königsberg i. Pr. H.: In Nr. 189 der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" lesen wir unter „Möblierte und unmöbl. Zimmer": „Kl. sonn. mbl. Furz. v. 1. 5. z. vm. Unterhaberbg. 91b, III, l." Diese „Abkürzungsseuche", die einem „Duden" zu Lebzeiten sicher mehr als einen Schlaganfall besorgt hätte, nimmt nachgerade, sogar in dem alten, sonst so urgesunden Königsberg, geradezu gemeingefährliche Dimensionen und Formen an. Warum, zum Deubel, sagt denn dieser Käsekopp von Inserent nicht

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0334
© Universitätsbibliothek Heidelberg

klar, wohltönend und einfach „Feines und reizendes Zimmer". Sicher kostet's ein paar Pfennige mehr; aber es klingt doch anständig.

Nieder-Marsberg. M. L.: Im Inseratenteil der „Marsberger Illustrierten Woche" vom 28. April 1934 befindet sich folgende Ankündigung: „Heilpraktiker O. Roth, Warburg, Ad. Hitlerstr. 50. Sprechzeit: jeden Montag 9—6 Uhr. Urin mitbringen." Diese kategorische Aufforderung O. Roths ist natürlich nicht dahin aufzufassen, als ob jeder seiner Besucher ohne Ausnahme Urin mitbringen müßte. Wenn einem z. B. bei einer wüsten Holzerei ein Ohr abgerissen wurde, so wird der natürliche Verstand sagen, daß Roth hier auf den Urin des „Verbolzten" weniger Gewicht legen dürfte, als auf das etwa noch vorhandene Stück des abgerissenen Ohrlappens. Auch bei eventuellen Besuchern anderer Art, z. B. bei Gerichtsvollziehern oder den Boten des Finanzamtes, erübrigt sich natürlich, wenn sie neben ihrer amtlichen Eigenschaft nicht noch ein Harnleiden „besitzen", die obige Forderung.

Potsdam: Deutscher Hotelführer 1934. Verlag „Deutsche Hotel-Nachrichten vereinigt mit Küche und Keller", Hamburg 3. Preis 50 Pf.

In diesem Jahre ist der Deutsche Hotelführer, das bekannte und im Laufe der Jahre bestens eingeführte Verzeichnis der guten deutschen Beherbergungsbetriebe, zum ersten Male in fünf Sprachen herausgebracht worden.

Die bewährte Gliederung der letztjährigen Ausgaben ist auch für den neuen Führer beibehalten worden. Er ist aber inhaltlich wesentlich vervollständigt; die Zahl der aufgeführten Orte ist von 924 auf 1261 gestiegen, ebenso ist eine ganze Reihe von Städten und Kurorten mit mehr Betrieben vertreten als in der vorjährigen Ausgabe.

Potsdam. In aller Stille beging am 30. April d. J. der ostpreußische Heimatdichter und langjährige Briefkastenschriftleiter des „Kladderadatsch", Max Brinkmann, seinen siebzigsten Geburtstag. Schriftleitung und Mitarbeiter des „Kladderadatsch" hatten sich an historischer Stätte, in der Gaststätte Fürst Bismarck (früher Hausmannsche Weinstuben), wo s. Zt. der Eiserne Kanzler seinen Skat zu spielen pflegte und der Dichter und damalige Hauptschriftleiter des „Kladderadatsch", Johannes Trojan, seinen geliebten Mosel „inspirationis causa" trank, zu einer schlichten Feier zusammengefunden. In großangelegter, inhaltsreicher Rede würdigte „atz vom rhyn" (Arthur Rehbein) die Verdienste des Jubilars, seine ostpreußische Heimattreue, sein Schaffen für Deutschlands nationale Größe und kulturelle Weltgeltung, seinen köstlichen Humor als zechfroher „Biermörder" des „Kladderadatsch". In einer wohlgelungenen Mappe hatten Maler und Textschriftsteller des „Kladderadatsch" in Bild und Wort ihre Freundschaft zu dem Freund und Kameraden Max Brinkmann zum Ausdruck gebracht. Besondere Freude war es für die „Kladderadatsch"-Gemeinde, Familienangehörige der verstorbenen „Kladderadatsch"-Dichter und früheren Hauptschriftleiter Johannes Trojan und Paul Warncke in ihrem Kreise weilen zu sehen. Von weither waren die Freunde zum Teil gekommen, selbst aus dem fernen Kanada. Deutsche der Heimat und Deutsche der Übersee bekundeten so ihre Verbundenheit mit deutschem Schrifttum, deutschem Geiste und deutscher Herzen Wesen. Max Brinkmann, heiterer Dichter — auf ein neues zum achtzigsten! w. m.

Soest. R. K.: Im „Soester Anzeiger" vom 1. Mai 1934 lesen wir folgende Anzeige: „Derjenige, welcher mir am Samstag abend aus meinem Wagen den Instrumentenkoffer entliehen hat, wird höflichst gebeten, mir denselben baldmöglichst wieder zuzustellen. Dr. Ense, Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten." Dr. Ense, dem unser Biermörder voll anerkennender Bewunderung einen „Ganzen" kommt, hat mit gutem Humor das hier in jedem Fall allein richtige Verfahren eingeschlagen. Dadurch, daß er dem betreffenden Individuum, das ihm den Instrumentenkoffer aus dem Wagen eskamotierte, keine unedlen Absichten zuschreibt, die ganze Sache im Gegenteil als eine kleine Zwangsanleihe, wie sie hier und da unter den Kollegen der „Hals-, Nasen- und Ohrenfakultät" üblich ist, auffaßt, verpflichtet er den Kerl einfach zu einer ebenso fairen Handlungsweise, und es steht wohl zu erwarten, daß wir in den nächsten Tagen im „Soester Anzeiger" lesen: „Da ich, dank der Freundlichkeit des unbekannten Kollegen, wieder in den Besitz meines Instrumentenkoffers gekommen, bin ich in der glücklichen Lage, meine Praxis für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten wieder im vollen Umfange aufzunehmen. Dr. Ense."

Sulingen (Hannover). Dr. G. G.: In Nr. 82 der „Sulinger Nachrichten" lesen wir: „Achtung! Derjenige, der am Freitag, 6. 4. 34 vom Ratskeller versehentlich eine schwarze Herrenhose mitgenommen hat, wird dringend ersucht, dieselbe sofort bei mir abzuliefern. Juschkat." Unser Biermörder, der den berühmten Sulinger Ratskeller genau kennenzulernen Gelegenheit hatte, ließ es sich natürlich nicht nehmen, auf die kritischen Begleiterscheinungen beim ausgiebigen Kneipen in diesem Lokal in Versen aufmerksam zu machen:

Im Sulinger Ratskeller, wie jeder weiß,
Wird's einem beim Zechen reichlich heiß;
Drum entledigt man sich, wenn der Becher kreist,
Der Hose aus Vorsicht wohl zumeist;
Und des Gehirnes Moleküle
Erfrischt man so in des Kellers Schwüle.
Natürlich muß man beim Saft der Reben
auf seine Hosen wohl Obacht geben;
„Experto credite!" klingt mein Rat;
Paßt besser auf als der — Juschkat!

Waltershausen (Thüringen). Sch.: Nr. 99 des „Waltershäuser Tageblatts" bringt die „Fortsetzung" des Romans „Die auf der Landstraße wandern"; sie schließt mit den sonderbaren Worten: „Silberstein drückte Diavolo einen Zwanzigmarkschein in die Hand und sagte laut: Fortsetzung folgt." Der Roman ist ganz sicher äußerst spannend; aber dieser Herr Diavolo wartet ohne Frage auf die angenehme „Fortsetzung" doch noch interessierter, als wir hier in der Redaktion des „Briefkastens". Wir trauen übrigens diesem Silberstein, ganz offen gesagt, nicht so recht und haben die Redaktion des „Waltershäuser Tageblatts" dringend gebeten, uns die „Fortsetzung", die den zweiten Zwanzigmarkschein bringt, umgehend zuzusenden.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 9. Mai 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Öffentlicher Dank!

Unsere Tochter Anna litt an einer klinisch festgestellten **Lähmung beider Beine** mit Sehstörungen und konnte nicht mehr gehen. Trotz aller Bemühungen wurde zu unserem größten Leidwesen keine Besserung erzielt.

Erst durch gewissenhafte Anwendung der Pyrmoor-Kur, welche bequem zu Hause durchführbar ist, kann unsere Tochter wieder gehen und stehen und ihre Studien fortsetzen. Der Pyrmoor-Heilanstalt unseren allerwärmst. Dank.

München, 3. 4. 34. Lindwurmstr. 207 — K. Senft, Zollassistent.

Auskunft kostenlos durch **Pyrmoor-Naturheil-Anstalt.** München B 302 Münzstr. 9. Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge b. Nerven-Rückenmarksleid. Schlaganfäll. Lähmung. Krampfanfällen, Gliederreißen, Neurasthenie u. Gelenkgicht.

Hunderte Anerkennungen und Dankschreiben Geheilter.

Hämorrhoiden
sind heilbar!
Verlangen Sie Gratisprobe
ANUVALIN
Anuvalinfabrik. Berlin W 62, Abt. 7

Orig. Ölgemälde
konkurrenzlos billig. Evtl. Zahlungserl.
Der Kunstkreis G. m. b. H.
Verkaufsstelle der deutschen Malergilde
Berlin C 25, Kurze Straße 17 und Spittelmarkt 8/10
Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen. — Interessent. außerh. Berlins verlangen photograph. Abbildungen 200.

Asbach-Uralt 1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein. Berlin SW 68.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbuchhandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

15/168

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0335

© Universitätsbibliothek Heidelberg

336

J 5442 3

Österreich unter dem Krummstab

In hoc signo — vinces?

Hugo Hütt
Ak. Buchhandlg.
Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0336
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 22 — 82. Jahrg.
Berlin, 27. Mai 1934

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

65% Rüstungsdividende

(Die französische Rüstungsfirma Hotchkiß verteilt eine Dividende von 65%.)

„Auf ein weiteres gedeihliches Zusammenarbeiten!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0337

© Universitätsbibliothek Heidelberg

338

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Schluß der Redaktion: 16. Mai 1934

Wochensang

Sorge macht es Pertinax:
Kriegt Freund Knox mal einen Knacks
Bei der Abstimmung der Saar —
Wer schützt wen und das, was war?

An zehntausend „Saarfranzosen"
Fiele dann was in die Hosen ...
Das ist ihm nicht einerlei
Und er schreit nach Polizei.

„Würdigung", schreibt Pertinax,
„Des Irredentistenpacks
Muß man diese Deutschen lehren
Mit französischen Gewehren,

Sonst wird furchtbar man vertrimmen
Alle, die für Frankreich stimmen!"
Aber, Pertinax, mein Kleiner:
Für dich und Frankreich stimmt ja keiner!!

w. m.

* * *

Senf auf Genf

Sie tagen und vertagen sich gern zu jeder Frist.
Es sind Europas Plagen nur Feld für ihren Mist.
Sie leben vom Vermasseln, sie fühlen sich als Held,
Wenn sie recht reichlich quasseln, und kosten sehr viel Geld.

Sie möchten ab sich rüsten; sie wissen nur nicht, wie,
Vor lauter Machtgelüsten der Rüstungsindustrie.
Sie stellen sich als Hüter vor Friede, Freiheit, Recht
Und spielen brav und bieder des Geldsacks Büttelknecht.

Sie sind der Minderheiten bewährter Schutzpatron
Und weisen alle Leiden an eine Kommission;
Die soll zunächst beraten, wie man den Streitfall schlicht'.
Der positiven Taten bedarf es weiter nicht.

Der Völker Recht und Ehre ist ihnen Hekuba,
Denn wozu etwa wäre ihr Quasselklub dann da?
Gottlob, ist nur im Grunde die Menschheit noch gesund,
Heilt sich des Weltkriegs Wunde ganz ohne Völkerbund!

Kladderadatsch

w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0338
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Meckern am Platze

Landwirtschaftsminister Darré: „Endlich einmal ein freudiges Meckern!"

An die USA.- (und andere) Pressen!

(In USA wurden Versuche mit parfümierten Druckfarben gemacht, aber wieder aufgegeben, da bereits die Drucker im Maschinensaal heftige Kopfschmerzen bekamen.)

Druckerschwärze, die man parfümiert,
Ward in USA. jüngst ausprobiert,
Doch bald ist man davon abgekommen,
Weil den Druckern ward im Kopf benommen.
Nun, dagegen ist nichts einzuwenden,
Doch ich wünschte mir zu letzten Enden,
Daß die Presse konsequenter dächte
Und auch keinerlei Artikel brächte,
Die so stark gefärbt sind, daß mit Recht
Wir behaupten können: Uns wird schlecht!
Drum, nehmt Rücksicht auf die Drucker, ja,
Aber — auch wir Leser sind noch da!! weer.

Schwarzbuch

Wie der Präsident des Budapester Landesverbandes der ungarischen Schneidermeister mitteilt, hat die Verschuldung des Publikums bei den Schneidern derart zugenommen, daß die Meister sich genötigt sehen, ein Schwarzbuch für säumige Zahler anzulegen. Die Außenstände der Schneidermeister betragen mehr als zwei Millionen Pengö.

Da kann man nichts weiter sagen als: „Verflucht und zugenäht!" sti.

Gute Besserung!

Auf der Bauernkundgebung in Salzburg prägte Bundeskanzler Dollfuß den lapidaren Satz, „man habe in Österreich den kühnen Versuch unternommen, den Staat nach den Lehren des Papstes zu organisieren; er wolle beweisen, daß am katholischen Wesen die Welt wirklich genesen könne".

Die vielen Kranken in den Konzentrationslagern müssen als die Nächsten zuerst genesen, das wird ja wohl nicht übersehen werden. p. e.

15/170

Anleihen der Kleinen Entente

Weil sie dem Ost Milliarden leiht,
La France in Sicherheit sich wiegt.
Sie hat die volle Sicherheit —
Daß sie ihr Geld nie wiederkriegt.
T. d. J.

Kritikaster

Ein guter Wirt, der sorget immer
Für Reinlichkeit in seinem Haus.
Trifft Ungeziefer er im Zimmer,
So rottet er es restlos aus. sti.

Nur aus Friedensliebe

Frankreich möchte die Militärdienstzeit auf zwei Jahre heraufsetzen.

Tardieu führt dafür an, es würden dadurch eine große Anzahl Arbeitsloser von der Straße genommen werden können.

Müßiggang ist aller Laster Anfang. Wie leicht könnten in den Köpfen dieser Müßiggänger Angriffspläne gegen die werten Nachbarn entstehen. Zu deren Sicherheit ist es daher erforderlich, diese Erwerbslosen militärisch so zu drillen, daß ihnen jeder Gedanke an Krieg gründlich ausgetrieben wird. l.

Unschuld

Der an die Vereinigten Staaten ausgelieferte jüdische Großschieber Insull hat nach seinen Verfehlungen eine so lange Gefängnisstrafe zu erwarten, daß er ihr Ende nicht mehr erleben kann. Bleibt nur noch die Hoffnung, daß er den Prozeß endlos hinauszieht, um auf freiem Fuße zu bleiben.

Er hat sich bereits einen der Herren von der Abrüstungskommission als Anwalt bestellt, der nachweisen wird, daß der Betrüger in Wirklichkeit unschuldig ist und die Geschädigten allein die Schuld tragen. jan.

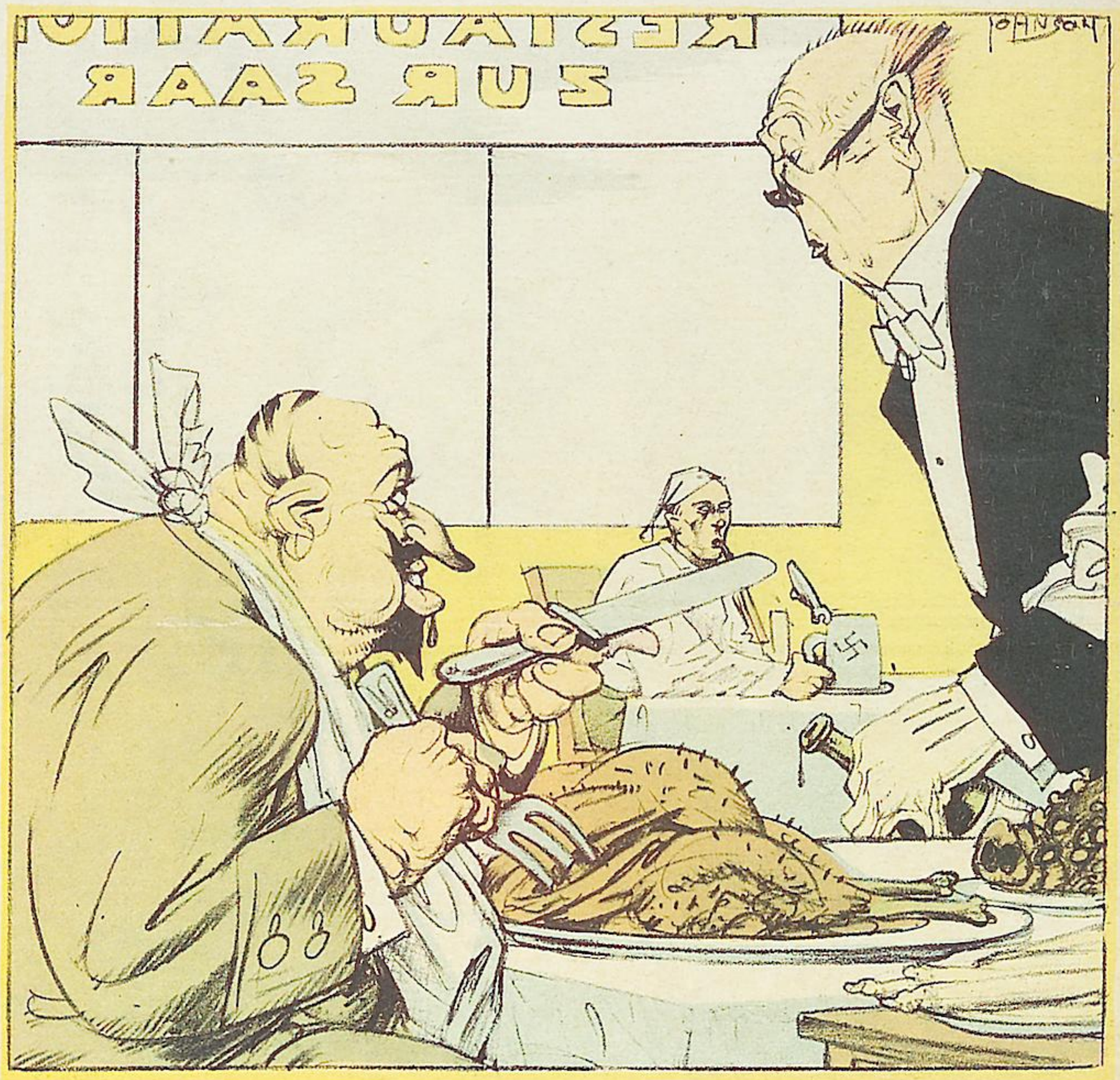
Folgerichtig

Der Leiter der berüchtigten Tscheka, Menschinski, der zahllose Todesurteile Unschuldiger auf dem Gewissen hat und eigentlich Unmenschinski heißen sollte, ist gestorben. Als Todesursache wurde festgestellt, was sein ganzes grausiges Wirken gekennzeichnet hat: Herzschrumpfung. Man kann also sagen, daß er auch sein eigenes Todesurteil veranlaßt hat. atz.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0339
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Immer nobel!

(Im Finanzausschuß des Völkerbundes herrscht die Meinung, daß die Kosten für die Saarabstimmung der zu tragen hat, dem das Gebiet zugesprochen wird.)



Franzose: „Bezahlen wird der Herr da drüben!"

Wettrüsten zur See

Die Flottensachverständigen der Siegermächte saßen in ernster Beratung. Machte ihnen doch das deutsche Taschenpanzerschiff immer schärfere Kopfschmerzen. Dachten sie doch der unvergeßlichen Vorgänge in der Skagerrakschlacht.

Am ehesten fand sich der Engländer zurecht. „Meine Großkampfschiffe sind seitlich gefährdet", gab er zu. „Ich werde sie deshalb von nun an durch seitliche Wulstanbauten schützen."

Als er das getan hatte, stellte sich heraus, daß dank den ungeheuren seitlichen Wulstanbauten die neuen Schiffe zu riesenmäßig angeschwollen waren, um noch in irgendeinem Dock außerhalb Englands unterkommen zu können. Alle Docks zwischen Malta und Singapore mußten mit abenteuerlichen Kosten erweitert werden, was nur bis zur nächsten Schiffsvergrößerung Zweck hatte.

Durch die englische Erfahrung gewitzigt, gingen die französischen Marinekonstrukteure schlauer zu Werke. Beim Bau ihrer großen Flottillenführerboote kam es, wie sie klar erkannten, hauptsächlich auf die Erzielung höchster Geschwindigkeit an. Tatsächlich erzielten die neuen Boote teilweise eine Schnelligkeit von 77 Kilometer in der Stunde. Der einzige Übelstand war, daß sie ungemein dünnwandig gehalten werden mußten, und deshalb genügte ein einziger Treffer, um in Verbindung mit der gewaltigen Geschwindigkeit einen so hohen Wasserdruck zu erzeugen, daß die Bordwand wie Papier aufriß.

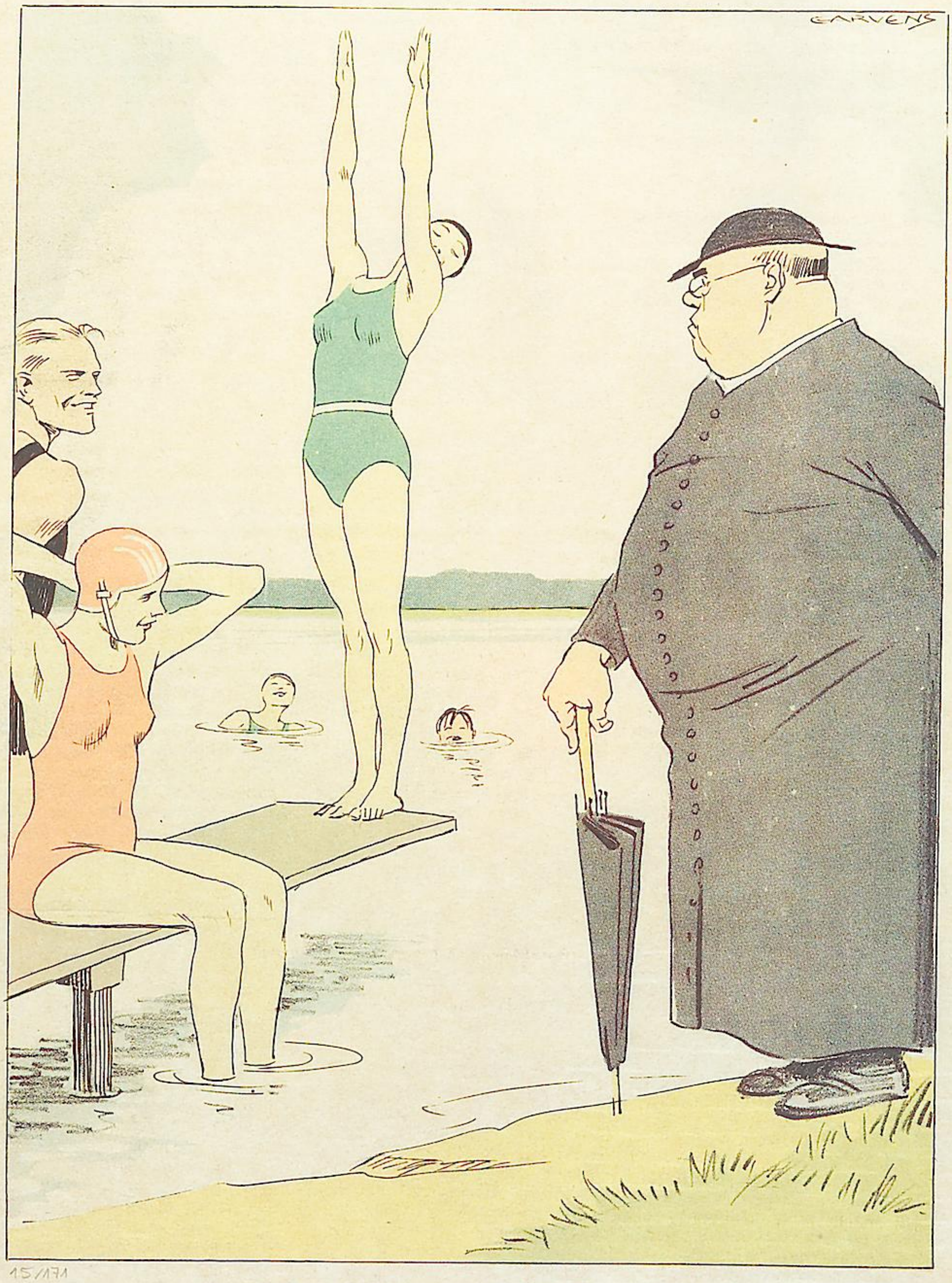
„Was sind das für Schiffe, die in der Schlacht kein Geschoß vertragen!" nörgelten die Engländer. „Feuerfestigkeit ist im Kampf wichtiger als Schnelligkeit."

Die Franzosen blinzelten. „Gerade die Sache am Skagerrak sollte euch darüber belehrt haben, daß das Gegenteil zutrifft. Und nun erst aus der Geschichte unserer Seekriege geht deutlich hervor, daß die Haupteigenschaft eines französischen Kampfschiffes von jeher die gewesen ist, rasch ausreißen zu können."

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0340
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gewissensfrage in Österreich



„Baden? Das wär schon recht, wenn das Wasser schwarz wär!"

15/171

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0341
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schills 125. Todestag

† 31. Mai 1809

Schill:

„Heut bin ich froh, was morgen Gott mag senden,
Es sei der Sieg, es sei die Todeswunde,
Ich nehm' es dankbar aus den Vaterhänden.
Mein Urteil ruht noch in der Nachwelt Munde. —
Auf aller Wohl, die da als Sünder treten
Vor Gott, wie ich, und Vater zu ihm beten.
Auf Deutschlands Wohl! Zu meines Königs Ehren,
Für die ich mich in Kampf und Tod gewagt.
Die Freiheit war mein mannliches Begehren,
Der Mann wählt Tod, wo Freiheit ihm versagt.
Wer Unrecht mir getan, dem sei vergeben!
Bald wird, bald muß der Freiheitsmorgen tagen,
Dann wird der letzte meiner Feinde sagen:
Schill war ein Mann und redlich war sein Streben!"

Wilhelm Cornelius,
aus: „Schill und seine Schar."

a. e.

Allzu folgsam

Es gelang, den Hersteller der kürzlich aufgetauchten falschen Zwanzigmarkscheine zu erwischen.

„Was veranlaßte Sie zu Ihrem Verbrechen?" fragte der Untersuchungsrichter.

„Die Festigkeit und Güte der deutschen Währung", entgegnete der Verhaftete. „Schon in der Schule ermahnte mich der Lehrer: Ahme dem Guten nach!"

T. d. F.

Ungalant

Um den Posten des ungarischen Scharfrichters haben sich 600 Personen beworben, darunter auch zwei Frauen, die geschiedene Gattin eines Fleischhauers und eine Akrobatin. Diesen beiden Frauen wurde sofort ein abschlägiger Bescheid erteilt.

Diese Unhöflichkeit den beiden Damen gegenüber, die bei dem sonst so ritterlichen Volk der Magyaren doppelt auffällig ist, bedeutet auch eine Härte gegen die armen hinzurichtenden Delinquenten, deren letzte Lebensfreude eine Berührung durch eine zarte Hand gewesen wäre.

p. e.

Michel will kein Kompromiß!

Es suchen Frankreich und gewiß
Auch England jetzt ein Kom-pro-miß!
Pro forma soll's für Genf, allein
In Wirklichkeit pro domo sein.

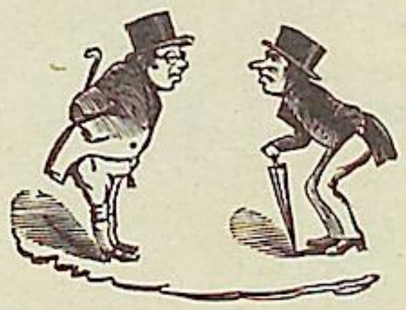
Doch Michel — ob nun so, ob so —
Verzichtet gern auf solches „pro":
Für ihn wär's nur ein Hindernis.
Er braucht (ganz ohne „pro"!) Kom-miß!

kiki.

Bücherverleih

Daß alles, alles wieder kummt,
Von diesem Glauben darfst du zehren;
Nur Bücher, die du mal verpumpt,
Die pflegen nie zurückzukehren.
Wer Bücher von dir hat, der hat
Und lacht behaglich deiner Nöte.
Schon Goethe rügt's im Wochenblatt
Und hoffte . . . Doch hier irrte Goethe!
Nun aber ist durch Urteilspruchs
Zwang bei 'nem Nachbarvolk im Norden
Der Selbstentleiher eines Buchs
Zur Rückgabe verdonnert worden.
Ein übles Urteil! Schlimme Saat!
Durch solche kulturellen Sünden
Hindert man Tausende, Privat-
Bibliotheken zu begründen.

Timon der Jüngere.



Müller: Woran erkenne ick denn die Mastviehausstellung?
Schultze: Wahrscheinlich an 'n Mast.

l.

—

Müller: Wat sich doch der Trotzki vor eene Liebe und Achtung erworben haben muß!
Schultze: Ja, Müller — meenste?
Müller: Na, Mensch, er braucht jetzt doch bloß bei irjend eenen Staat um Aufenthaltsbewilligung inzukommen, denn bedanken se sich schon dafor!

ego.

—

Müller: Die Zeitungen schreiben, det die Hauptbundesjenossinnen von den Verbrecher Dillinger, den se nich kriejen können, scheene Frauen sind!
Schultze: Na, denn dricken se det ja genau so aus, wie wir. Bei uns heeßt et bei sowat doch ooch: „Det sind ja scheene Frauen!"

ego.

—

Schultze: In Bialystok in Polen, wo 'ne zionistische Feier abjehalten wurde, haben die Ortsbewohner 'n jüdischen Festzug jesprengt.
Müller: Au waih jeschrien!
Schultze: Ja. Wo doch die Jüden, und besonders die polnischen, so wasserscheu sind!

l. s.

Einstimmigkeit

In einem Artikel über Frankreichs Einstellung zu der von den Franzosen behaupteten deutschen „Aufrüstung" sagt der „Daily Telegraph" u. a.: Ein Versuch, Deutschland gegenüber „Sanktionen" in Anwendung zu bringen, würde der europäischen Einstimmigkeit im Völkerbundsrat ermangeln.

Wir vermögen dieser Auffassung des englischen Blattes nicht beizutreten. Im Gegenteil, gerade hier halten wir Einstimmigkeit für absolut sicher. Für diesen absurden Plan findet Frankreich auch nicht eine einzige weitere Stimme.

ego.

Futterneidischer Zöllner

Das Schnellschöffengericht Berlin verurteilte drei lettische Staatsangehörige, einen Kaufmann, die Inhaberin eines Modegeschäfts und deren Angestellte, wegen Devisenschmuggels zu einem Jahr, vier und acht Monaten Gefängnis.

In letzter Minute hatte der deutsche Grenzzöllner den ihm verdächtig erscheinenden Mantelkragen der Angestellten betastet. „Das so sehr steife Zwischenfutter knistert so", belehrte sie; sie ist Schneiderin. Das Knistern taten aber 1100 eingenähte Reichsmark.

Diese Schmuggler scheinen nicht zu wissen, daß es Leuten ihres Handwerks leicht mal an den Kragen geht.

ha.

Chamäleon

Der berüchtigte internationale Hochstapler Trebitsch-Lincoln hat sich, Pressemeldungen zufolge, zum Buddhistenmönch bekehrt und beabsichtigt, am Bodensee ein Buddhistenkloster zu errichten. Er soll sich mit sechs bildhübschen Anhängerinnen auf dem Wege nach Deutschland befinden.

Der in allen Lagen wandlungsfähige Chao-Kung, wie sich der Hochstapler jetzt nennt, scheint sich also einer weiteren Metamorphose, nämlich vom Mönch zur Nonne, unterzogen zu haben.

gog.

Anzüge aus Holz

Auf einer in Berlin abgehaltenen Chemikertagung machte Prof. Dr. Heß vom Deutschen Kaiser-Wilhelm-Institut interessante Mitteilungen über die Bestrebungen der Chemiker, die deutsche Textilindustrie durch Herstellung eines Baumwollersatzes aus Holzfaser in bezug auf ihre Rohstoffe vom Ausland unabhängig zu machen.

Wir beglückwünschen unsere Chemiker zu diesem Holzbearbeitungsverfahren.

Wie mancher Ehemann stöhnt, wenn die liebe Gattin ein neues Kostüm verlangt, weil das alte nicht mehr modern sei! — Das Holzkleid ist eine einmalige Anschaffung, wird mit einer Laubsäge nach dem neuesten Holzschnittbogen bearbeitet und zu Beginn jeder Saison mit der herrschenden Modefarbe bemalt. Seine Lebensdauer ist unbeschränkt, falls es nicht bei unsachgemäßer Behandlung vom Holzwurm vorzeitig aufgefressen wird.

o. w.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0342
© Universitätsbibliothek Heidelberg

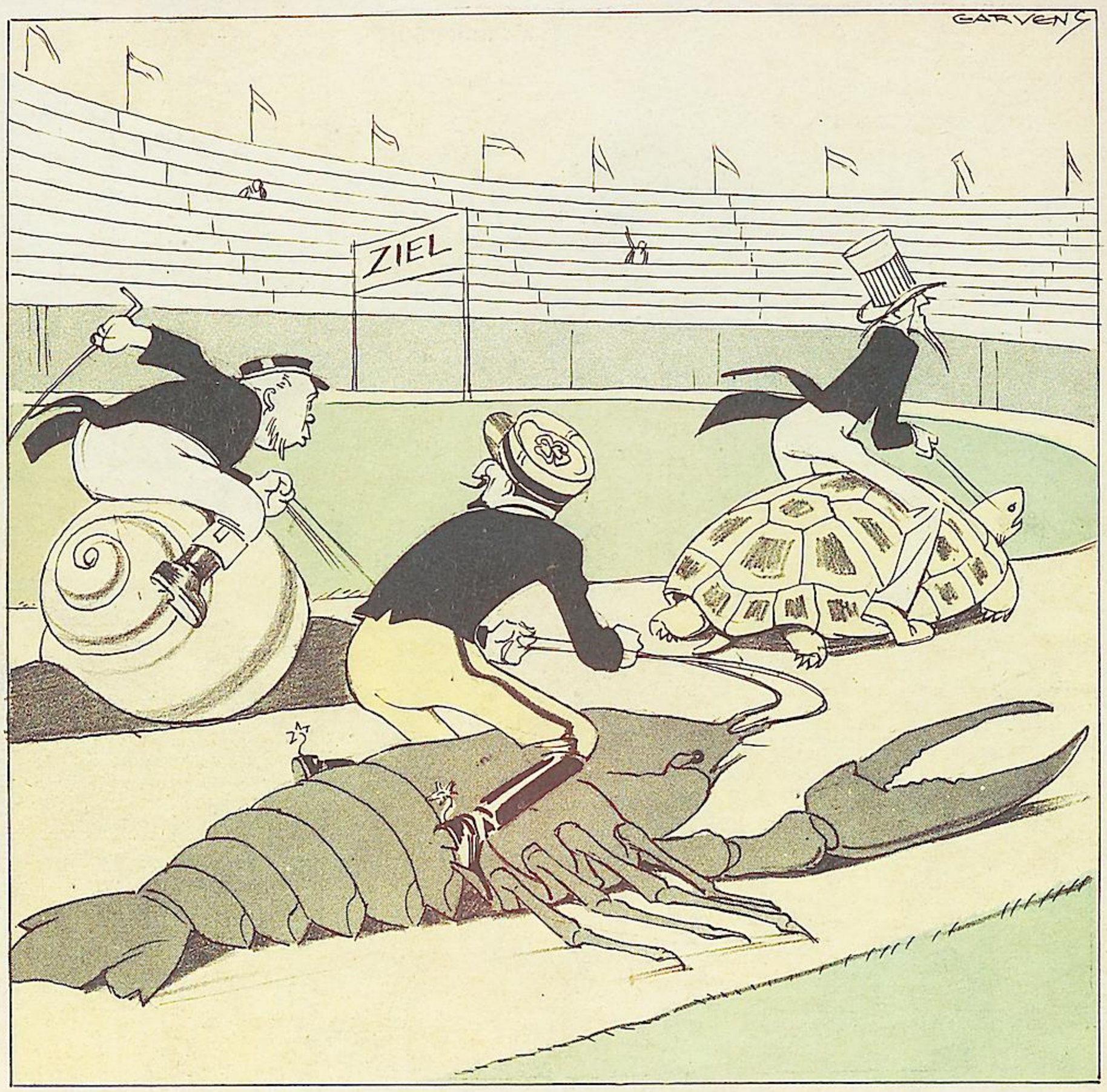
Die gestörte „Freundschaft"

John Bull: „Wie liebe ich Dich!"

Japan: „Und wie hab ich Dich geliebt!"

15/172

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0343
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Letztes Rennen um den Großen Preis der Abrüstung in Genf

Schauerliche Ballade aus Prag

Schreckliches hat sich in Prag begeben,
Was man schaudernd nur berichten kann.
Einem jungen Mädchen nach dem Leben
Stellte ein von ihr verschmähter Mann.

Sie bediente eine Schreibmaschine,
Und ihr Name lautete Marie.
Täglich bleicher ward die schöne Miene,
Denn der Mörder handelte als Vieh.

Eine Schwäche fühlte sie im Herzen,
Und die Augen sahen plötzlich schlecht.
Auf Vergiftung deuten diese Schmerzen,
Sprach der Arzt, — doch wußt' er's auch nicht recht.

Einmal zwang sie Mattigkeit ins Bette,
Darin hat die Rettung ihr gesteckt,
Denn wenn sie nicht krank gelegen hätte,
Wär' der Frevel heut noch unentdeckt.

Da Marie gezwungen heut zum Schwänzen,
Stand die Schreibmaschine ruhig da,
Auf den Tasten lag ein Phosphorglänzen,
Welches der Marie Kollegin sah.

Als man näher es ins Auge faßte,
Merkte man die Schandtat gräulich klar.
Sieben hieß die Schreibmaschinentaste,
Die mit Radium bestrichen war.

Dies als Rache ausgeheckt so gräßlich
Hatte jener abgewies'ne Wicht,
Weil er der Marie viel zu häßlich,
Hatte sie gesagt: „Ich mag Sie nicht."

Mädchen, nehmt nicht leicht das Körbegeben —
Mancher greift sogleich zum Radium,
Trachtet euch nach eurem jungen Leben
Und bringt euch ganz wissenschaftlich um.

m. l.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0344
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Verfehlter Beruf

Knox: „Aber wir tun doch alles, was du haben willst . . . "
Marianne: „Mon Dieu, was nützt mir das, wenn die Saar deutsch bleibt!"

15/173

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0345
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ganz nach Wunsch

Michel: „Wenn Du unbedingt hoch hinaus willst . . ."

Widersprüche

Hört' ich da neulich jemand fragen,
Was sie im Völkerbund eigentlich wollen.
Daß die Gewehre — hört' ich als Antwort sagen —
Und die Kanonen nie wieder schießen sollen!
Ist, wenn der erste Schuß sich löste,
All die Kriegsnot doch nicht mehr zu lindern;
Die aber ist von sämtlichen Übeln das größte:
Darum müssen das Schießen sie also verhindern!
Gut! — Nur kann ich mir gar nicht erklären —
Und dieser Zweifel will mich verdrießen:
Warum sagen, die was vom Völkerbund hören,
Dann nur so häufig: „Na, Kinder, das ist ja zum Schießen!" ego.

Eine Lippe riskiert

Als neuester Schrei von Frauenschönheit wird in Hollywood die aufgeworfene Oberlippe proklamiert.

Die berufenen Kenner und Deuter hochgeschürzter Frauenlippen, die Ehemänner, durften bei der Proklamierung dieser Mundstellung zum Schönheitsideal wohl nicht mitsprechen. gog.

Der gestohlene Nachtwächter

In einem Warenhaus in Wilna wurde eingebrochen. Zugleich war der Nachtwächter verschwunden. Am nächsten Morgen meldete sich dieser bei der Polizei und gab an, daß er, als er einen Augenblick eingenickt sei, von den Dieben überfallen, in einen Sack gesteckt und weggeschleppt wurde.

Der Direktor des Warenhauses erklärte dem Nachtwächter, als sich dieser wieder zum Dienstantritt bei ihm meldete, er könne ihm auch weiterhin gestohlen bleiben. sti.

Trostreiche Aussicht

Barthou kennt — oh, wir hören's gern!
Nur einen Kern im Streit.
Aller polit'schen Fragen Kern
Ist ihm die Sicherheit.
Sieht auf den Kern er immerzu,
Ganz auf den Kern allein,
Dann muß ja eigentlich mit Barthou
Gut Kirschen essen sein. T. d. J.

Unsichtbare Damenstrümpfe

Die strumpflose Mode hat sich höchst ungünstig auf die Strumpfherstellung ausgewirkt. Um diesen Ausfall möglichst zu verringern, sind die englischen Strumpffabrikanten auf den Gedanken gekommen, unsichtbare Strümpfe aus spinnwebfeiner Seide in den Handel zu bringen.

Eine großartige Erfindung! Künftig kann jede Dame mit Stolz sagen, daß sie die feinsten und teuersten Strümpfe trage; man sehe sie nur nicht. p. o.

Noch gut gegangen

In Saaz (Tschechoslowakei) wurden jetzt 20 000 Zentner Hopfen, die heute einen Wert von etwa 30 Millionen Kronen darstellen, in einer großen Sandgrube verbrannt. Es handelt sich hierbei um die Vorräte, die im Jahre 1930 das Hopfensyndikat zur Stützung des Hopfenpreises aufgekauft hatte.

Es ist noch ein wahres Glück, daß damals nicht auch eine entsprechende Masse an Malz aufgekauft und jetzt mitvernichtet wurde. Sonst könnten boshafte Menschen womöglich sagen, daß bei Wirtschaftspolitikern, die so etwas machen, Hopfen und Malz verloren ist. ego.

Wiederaufbau in alter Zeit

„Ich (Nehemia) sah auch zu der Zeit Juden, die Weiber genommen hatten von Asdod, Ammon und Moab. Und ihre Kinder redeten die Hälfte asdodisch, und konnten nicht jüdisch reden, sondern nach der Sprache eines jeglichen Volkes. Und ich schalt sie und fluchte ihnen und schlug etliche Männer, und raufte sie, und nahm einen Eid von ihnen bei Gott: ‚Ihr sollt eure Töchter nicht geben ihren Söhnen, noch ihre Töchter nehmen euren Söhnen, oder euch selbst. Hat nicht Salomo, der König Israels, daran gesündigt?' — Also reinigte ich sie von allem Ausländischen."

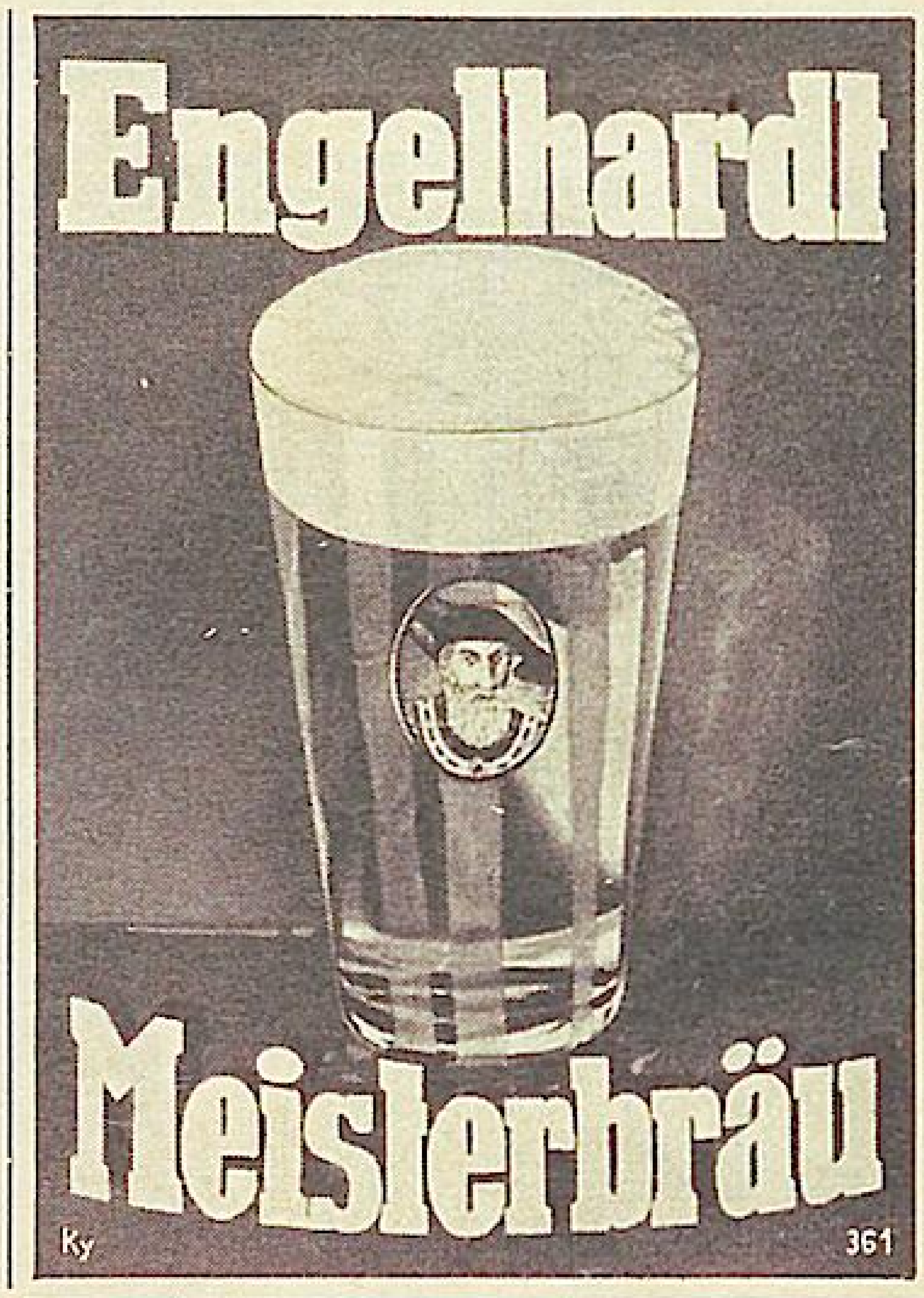
Nehemia, Kap. 13, 23 ff.

ha. (Nach der Rückkehr aus dem Exil.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0346
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die bösen Folgen!

Wegen Nichterfüllung des Versailler Vertrags besetzt Deutschland die Länder der Vertragsgegner und der Reichswehrminister rechnet sich soeben aus, welche Truppenstärke auf jedes Land entfällt.



Vorschlag

Leider sind die Kritikaster
Heute ein sehr großes Laster;
Mischen sich in alle Sachen,
Wissen nichts, als mieszumachen.
Wo und wie und was es sei,
Das ist ihnen einerlei:
Mit erheblichem Getöne
Zieh'n sie in den Schmutz das Schöne,
Stieren nur auf einen Fleck,
Sehen überall nur . . . Dreck.
Weil sie sich dort heimisch fühlen,
Müssen sie im Sumpfe wühlen
Wie das gute Borstentier.
Doch: Was können sie dafür,
Daß sie nicht, wie andre Leute,
Sich erfreu'n am schönen Heute?
Leider nützt bei Hindernissen
Nicht soviel das Besserwissen,
Wichtig ist bei allen Sachen
Lediglich das Bessermachen!
Der Beweis sei euch gegönnt:
Helfet mit! Zeigt, was ihr könnt!

jan.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst

Saison-Anzeigen der deutschen Bäder kosten jetzt im „Kladderadatsch" **die Millimeterzeile nur 14,4 Pf.** Der besonders in Frage kommende kaufkräftige Leserkreis wird hier unbedingt erfaßt. Bestellungen nehmen alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen und die Anzeigen-Abt. des „Kladderadatsch" **Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8,** entgegen

Inserieren belebt das **Geschäft!**

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
die beliebte Qualitäts-Zahnpaste

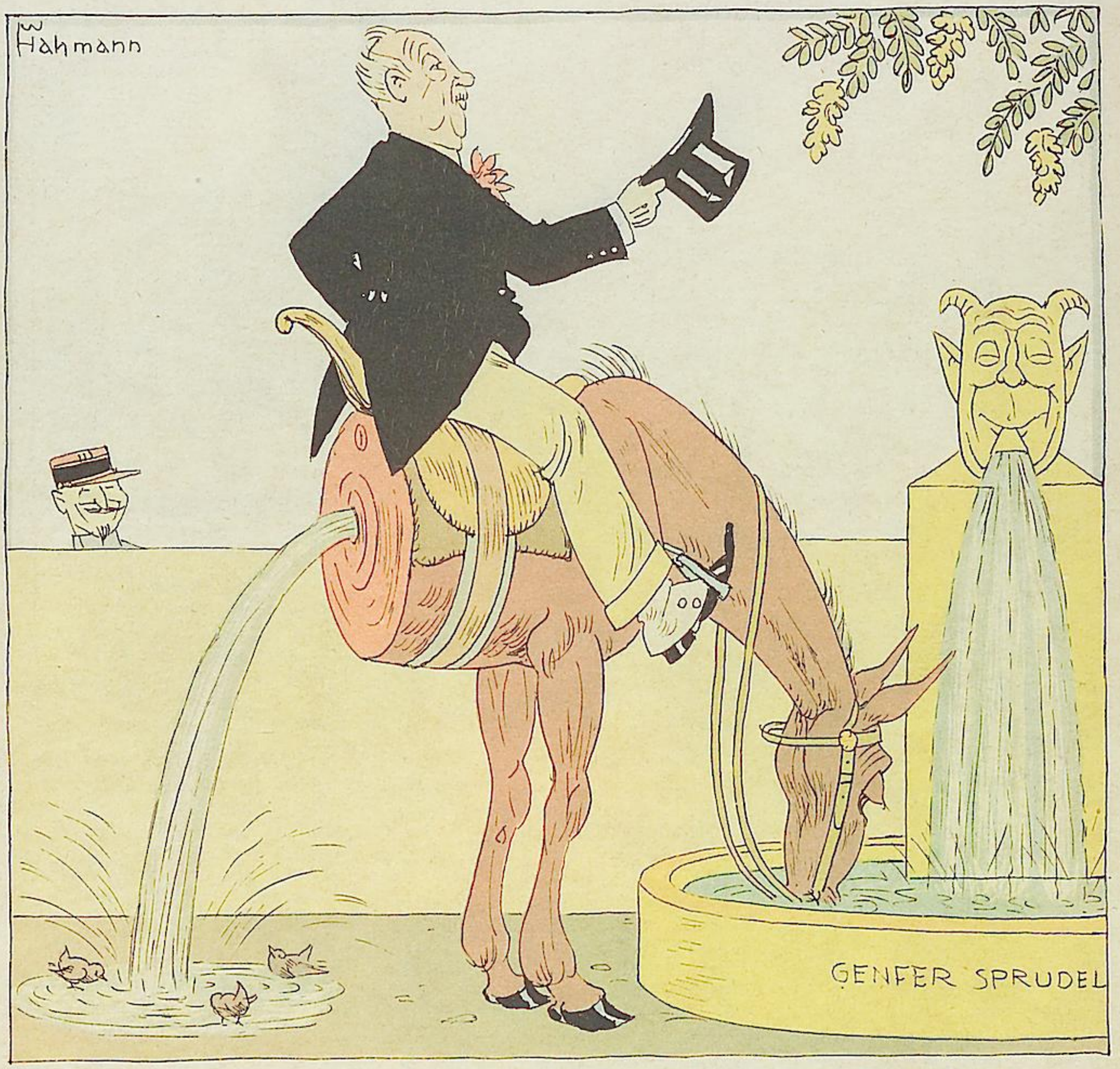
Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Bad Salzuflen
Teutoburger Wald
bittet um Ihren Besuch.
Herz, Rheuma, Luftwege, Nerven
Prosp. d. Reisebüros und die Badeverwaltung

15/174

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0347
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Henderson, der Münchhausen von Genf



Er merkt immer noch nicht, daß ihm der Franzose den Abrüstungsgaul mittendurch gesägt hat.

Hernach*)

Lieg ich erst einmal auf der Nasen
Und wohlverpackt im Friedhofsrasen,
Dann möcht ich gern, daß meine Ruh
Die Kinder störten ab und zu.
Sie könnten dort ja aus den Weiden
Im Frühling sich die Pfeifen schneiden,
Und hämmerten sie klopf, klopf, klopf,
Spräch eins wohl mit verwehtem Schopf
Blitzäugig zu den andern Gören:
„Er wird uns schon da unten hören;
Er hat's ja bei uns aufgebracht!"
Und alles nickt und alles lacht
Und bringt zuletzt, die Pfeif im Händchen,
Dem Alten unterm Gras ein Ständchen.
Ich aber hör in meiner Truh,
Den Kindern, die ich liebte, zu.

*) Aus:
„Von kleinen und großen Menschen"

Bekenntnisse eines alten Schulmeisters

von Adolf Ey

Eine liebevolle, humordurchwürzte Schilderung des Lebens aus vergangenen Tagen ... Kindheit, Studienzeit, Lehrtätigkeit, Brautstand, Ehe eines nicht „schulmeisternden", sondern aus reinem und vollem Herzen auf seine Umwelt wirkenden Mannes ... Der Verfasser ist auch durch seine Gedichte, in deren Mittelpunkt das Kind und die Kindeswelt stehen, weithin bekanntgeworden.

Preis des geschmackvoll geb. Buches 5,40 Rm.

Wir empfehlen auch die Gedichtbändchen desselben Verfassers.

Preis gebunden je 2,70 Rm.

A. Hofmann & Co., G.m.b.H., Berlin SW 68

Die Waschfrau*)

Erhitzt und fröhlich, von dem Garten aus
Sprang ich mit meinen Kindern in das Haus,
Da kam die Waschfrau, mir ihr Leid zu klagen,
Sie hatte wieder Zwilling' seit drei Tagen,
Zwei kleine Mädchen. Ja, wie soll das gehn?
Mit ihren achten waren's heute zehn.
Der Angstschweiß perlte auf der Stirn dem Weibe.
Vor Schwäche bebte sie am ganzen Leibe;
Sie kroch ja aus dem Bette viel zu früh
Und hielt sich auf den Beinen nur mit Müh.
Sie tat sich fast wie außer sich gebärden:
„Nur keine andre Frau! Nicht brotlos werden!
Nicht wahr, Sie warten eine Woche noch?
Nur eine Woche! Wer weiß, ob nicht doch
Der liebe Gott ein Einsehn hat und nimmt sie wieder!"
Ich drückte sie auf einen Sessel nieder,
Strich ihr das Haar. — Um diesen Bissen Brot!
Die arme Frau! Wie grausam spricht die Not!

*) Aus:
„Vor Toresschluß"

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0348

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Vervollständigte Kundgebung

(Anläßlich des australischen Kriegsgedenktages hat der Generalgouverneur von Australien, Sir Isaac Isaacs, in einer Kundgebung an die Kriegsteilnehmer gesagt, die Söhne Australiens seien seinerzeit ausgezogen „zur Errettung der Zivilisation vom organisierten Banditentum der Gewalt". — Australien war zuerst englische Strafkolonie.)

Australier: „Wir schwören, daß wir im Gedenken an unsere Vorväter in den Krieg zogen zur Errettung der Zivilisation vom organisierten Banditentum der Gewalt!"

Wüstensang

Wüstenkönig war der Löwe früher mal. Doch heute — klöhn' nich,
Guter John! — herrscht in der Wüste nur der Wahabitenkönig.
Herrschaften mit Gelüsten liest er gründlich die Leviten,
Wegnahme des Landes lassen Wahabiten sich nicht bieten.

John griff längst schon nach Arabien, und er steckte gern in Ruh' es
Ein. Erst der Besitz der Wüste sichert den Kanal von Sues.
Nun die Wahabiten siegten, kann das leicht zu einer wind'gen
Sache werden. Schwer gefährdet ist dann auch der Weg nach Indien.

Einsam sitzt am Rand der Wüste John und hält ihn. Keine Seele
Die ihm dabei hilft. Es fehlen für die Wüste die Kamele.
Ungestört kann in der Wüste nicht mehr schlafen John, der gute,
Nun die Araber erwacht sind. Ihm ist scheußlich wüst zumute.

Timon der Jüngere.

15/175

Das schönste Abendkleid

kann unschöne Büstenformen nicht verbergen. Wie scharmant wirkt doch eine Frau mit guter Linie! In jeder Gesellschaft können Sie das beobachten; ja — und Sie wissen es am besten, wie sehr man darauf achtet! — Man hört die Urteile anderer nicht, aber destomehr fühlt man sie. Daher verliert man leicht die Sicherheit im Auftreten, wird unfrei und befangen. Ausführliche Aufklärung gibt unser 64 Seiten starkes Buch: „Wie erlange ich eine vollendete Büste?" mit 36 farbigen Abbildungen, (gegen 0.58 oder verschlossen 0.75 RM Briefm. franko), mit wissenschaftlichen Belehrungen über Ursachen, Beseitigung und bewiesenen Erfolgen, durch das erste, seit sieben Jahren klinisch erprobte und ärztlich verordnete

Mammoform

Garantiert unschädlich. Wissenschaftliche Fütterungsversuche ergaben sogar bei männlichen Tieren volle Erfolge! Die Herstellung erfolgt unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle des öffentlich bestellten, vereid. Chemikers Dr. Wirth, sowie des staatlich approbierten Apothekers Dr. v. Gember. Auf der Internationalen Ausstellung in Bologna 1932 mit Goldenem Ehrenschild und Diplom höchstprämiiert! — Keine sogenannten „Gratisproben", die den Preis wesentlich verteuern, auch keine unverlangten Nachnahmen. — „Aeskulap", Chem. pharm. Fabrik, Berlin-Schöneberg 3/U 327.

Waffen Katalog „J" gratis.
Reparaturen. Gelegenheitskäufe!
W. P. von Nordheim, Gewehrfabrik, Zella Mehlis 2 (Thür.)

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0349
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hereingefallen!

Unter der Rubrik: Der Leser hat das Wort! fand sich im Wiener „Neuigkeits-Weltblatt", das die Politik von Dollfuß unterstützt, folgendes Huldigungsgedicht für Dollfuß, dessen Anfangsbuchstaben lauten „Heil Hitler!":

„Ave Dollfuß, morituri te salutant!
Herzlos und sinnlos aufstanden Menschen unseres Blutes,
Einen Krieg zu entfesseln, vernichten den Frieden und häusliches Glück.
In schweren Kämpfen opferbereit und entschlossenen Mutes
Ließen die Streiter für Österreich ihre Besten zurück. . .
Heil dir, Österreich, Österreichs Kanzler, die siegend da starben,
In Treue dich grüßen, aufblickend zu dir voll Vertrauen!
Trennt uns der Tod auch, wir wissen, daß unser würdige Erben
Lenken den Staat und ihn vaterlandsliebend aufbauen!
Erkennt, ihr andern, den Sinn unsres Todes und schafft
Ruhe und Frieden der Heimat für Österreichs Wohlstand und Kraft!"

Herzlos und sinnlos aufstanden Menschen . . . Heil Dollfuß! jan.

Maikäfer-Plage und -Klage

Die Maikäfer sagen: Alle Wetter!
Wir wollten versuchen, ob Deutschlands Blätter
Wirklich alle das gleiche böten.
Dafür will man uns töten?
Wie schlecht beraten wir waren,
Hörten, Deutschland ehrte die braunen Scharen.
Doch kaum kamen wir braun und in Scharen geflogen,
Ward gegen uns zu Felde gezogen.
Man bringt uns zur Strecke,
Füllt uns in Säcke,
Und, — was jeden Maikäfer erbittert —
Das Vieh wird mit uns gefüttert.
Das sind Beschwerden,
Wenn man fressen will, selbst gefressen zu werden!

m. l.

Auf dem Holz(wasser)weg!

(Den französischen Flottenmanövern liegt als Thema ein angenommener Angriff Deutschlands zugrunde!)

Ein deutscher Angriff (ganz nach altem Schema)
Ist heuer Frankreichs Seemanöverthema. —
Wen wundert's noch? Nur den, der nicht kapiert,
Daß Frankreich eben falsch manöveriert! weer.

Briefkasten

Altenburg (Thüringen). Dr. A. H.: Nr. 90 der „Altenburger Zeitung für Stadt und Land" bringt die Fortsetzung des Romans „Die vier Dau"; sie beginnt mit den Worten: „Jürgen stand da, mit den Händen in den Taschen seines blauen, zweireihigen Dau-Anzuges. Und er machte einen ganz seltsamen Eindruck. Er war sehr blaß, seine Zähne klapperten an der Unterlippe." Diese Stelle gibt uns eine längst ersehnte Gelegenheit, endlich einmal über die dichterische Behandlung künstlicher Gebisse — denn um ein solches handelt es sich hier offenbar — offen und rückhaltlos zu sprechen. Diese künstlichen Gebisse geben nämlich, falls sie dem betr. Romanhelden nicht günstig angepaßt sind, Geräusche von sich, die hier und da höchst wirkungsvoll zu verwenden sind. Diese Geräusche können, entsprechend dem Fehler des Mechanismus, von mahlender, rasselnder oder schnappender Art sein; auch das obenerwähnte „klappernde" Geräusch ist möglich; allerdings kommt es nicht dadurch zustande, daß die obere Zahnreihe auf die Unterlippe fällt; hier hätte der Romandichter besser beobachten müssen. Ganz ausgezeichnet hat die eminente „Ausdrucksfähigkeit" des künstlichen Gebisses der junge Dichter Fred Müller-Drömmelberg in seinem Roman „Der blaue Herzenmörder" verwendet; dort heißt es: „Diese Geständnisse Ernas wirkten auf den Grafen wie ein gräßlicher Donnerschlag. ‚Ha — du Falsche!' fuhr es ihm heraus. Seine Kiefern öffneten sich ruckartig, wie bei einem Haifisch! ‚Ha — ha — ha!' röchelte er, völlig sprachlos, und seine dunkle, krampfartig aufgesperrte Rachenhöhle starrte der Komtesse entgegen! Da — plötzlich klappte die obere, schlecht befestigte Zahnreihe mit einem scharfen, nervenzerreißenden Schlag herunter — und mit einem jähen Aufschrei sank Erna in Ohnmacht."

Berlin. Dr. E. K.: Unser Biermörder leidet an einer ganz „verrückten Liebesgeschichte", wenn man das so nennen darf. Wie sich unsere „Briefkastenleser" wohl noch erinnern, vergöttert der alte Bursche die Anny Ondra, dies einzig dastehende süße Geschöpf, in so grenzenloser Weise, daß man von einer „Anny-Ondra-Manie" bei ihm sprechen darf. Nun las er vor kurzer Zeit im „Berliner Lokal-Anzeiger" unter einem Bilde, das Max Schmeling und Anny Ondra in lieblicher Eintracht darstellt, folgende Reklame: „Privat ist unser „Maxe" Annys „Einziger", aber nicht in ihren Filmen! Da wirbelt sie mit anderen Männern umher, als „Saxophonsusi", als „Kiki" und „Baby", da verdreht sie anderen Männern die Köpfe und treibt die tollsten Sachen mit ihnen. Die „Filmwelt" mit den „Männern um Anny Ondra" gibt's überall für 30 Pf." — Dies brachte unseren Biermörder in einen „furor amatorius"; er „versetzte" seine Uhr und kaufte dafür 150 Exemplare der vom Verlage empfohlenen „Filmwelt"; diese Nummern las er wie ein Verrückter, alle, alle der Reihe nach, von den Gefühlen qualvollster Eifersucht gepeinigt, vom Anfang bis zum Ende durch. Verstärkte Grogrationen ließen ihn immer mehr bei seiner „Liebe" die gegebenen Grenzen zwischen Kientopp und Wirklichkeit mißachten. In jedem Anny-Ondra-Film saß er in der ersten Reihe, und dann entfuhren seiner Kehle, wenn das himmlisch-süße Geschöpf auftrat, schmerzlich gurgelnde Seufzer. Und bemerkte er gar bei einem männlichen Individuum in seiner Reihe das gleiche Interesse für die süße Kleine, dann bekam er es sogar fertig, den

HANS WOLFGANG EMLER

Oberschlesien in Not

Einer, der beim Sturm auf den Annaberg in vorderster Linie kämpfte, als es um das Schicksal Oberschlesiens ging, schreibt das Buch von der Not des geknechteten Landes. Er hat in der Grube gearbeitet, in Städten, beim Grenzschutz, ist durch polnische und französische Gefängnisse geschleift worden, verprügelt von Landsleuten und verraten, aber die Zukunft seiner Heimat war ihm wichtiger. Das ist ein Erlebnisbuch und ein geschichtliches Dokument zugleich.

Ganzleinenband RM 3.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Dom-Verlag, Berlin SW 61 Kl.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0350
© Universitätsbibliothek Heidelberg

verhaßten „Mitinteressenten“ ohne weiteres zu verhauen. Nun haben wir ihm heimlich ein „Anti-Anny-Ondra-Pulver“ ins Bier gemischt und hoffen auf umgehende Besserung.

Hersfeld. M. S.: Auf dem uns freundlichst zugesandten Blatt eines Abreißkalenders lesen wir: „9 Mai, Mittwoch, Genieße froh, was du nicht hast.“ Grundgütiger Gellert! Diese Abreißkalenderschriftsteller, die auf die Dämlichkeit der „Abreißer“ ihrer blödsinnigen Werke spekulieren, gehören zu den gefährlichsten Zeitgenossen, weil sie meistens, allerdings aus reiner Dummheit, eine „hinterhältige Moral“ zu propagieren pflegen.

Karlsruhe. St.: In der „Badischen Presse“ vom 6. Mai 1934 befindet sich folgendes Angebot: „Für Muttertag schönstes Geschenk: Ruhesessel mit auswechselbar. Klosetteinrichtung, D.R.G.M. Adolf Zittel, Bürstengeschäft, Wilhelmstr. 49.“ Hier hat sich Adolf Zittel eine wirklich ganz ausgezeichnet günstige Gelegenheit zum Dichten entgehen lassen; denn wo gäbe es ein „Nutzmöbel“ auf der Welt, das so den verklärenden Schimmer einer unsagbar molligen Gemütlichkeit an sich trüge, wie dieser „Ruhesessel“! Und wie schön und lockend könnte ein halbwegs „dichtungskräftiger“ Fabrikant oder Bürstengeschäftsinhaber dies „Sujet“ nach berühmtem Muster zur Freude der Kundschaft behandeln; z. B.:

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind,
Um den „Ruhesessel“ versammelt sind;
Sie freu'n sich des Möbels, das alle loben,
Und sitzen nacheinander oben,
Denn der Nutzeffekt liegt offen und klar:
Die Klosetteinrichtung ist auswechselbar.

Lübeck. H. E.: In Nr. 37 des „Lübecker General-Anzeigers“ beginnt eine Meldung aus „Haffkrug“ mit folgenden Worten: „Ein schweres Unglück wurde durch die Geistesgegenwart des nach Neustadt fahrenden Abendzuges im letzten Augenblick verhindert.“ Dieser „geistesgegenwärtige Abendzug“ erinnert uns stark an ein Vorkommnis, von dem vor längeren Jahren ein ostpreußisches Kreisblatt unter „Pilluweitschen“ (es kann aber auch — den genauen Namen haben wir nicht mehr im Gedächtnis behalten — Plischkatschen, Potzlauk-schen oder Plibischken gewesen sein) berichtete: „Ein am Backofen der hiesigen Ortshebeamme beschäftigter Töpfergeselle, der erwiesenermaßen im Dorfkrug den ganzen Vormittag hindurch ‚Süßlila mit Klinger‘, eine Schnapsmischung von rosa Färbung, die besonders auf die Gehwerkzeuge einzuwirken pflegt, getrunken und sich dann in der Mittagsgluthitze in der Mitte der Dorfstraße zum Schlummer hingelegt hatte, schwebte in großer Lebensgefahr, weil gerade um diese Zeit ein schweres Fuder Mist heranrollte. Auf laute Zurufe reagierte der ‚Schläfer‘ nicht, und schon stockte verschiedenen Zuschauern der Atem, als der Mistwagen plötzlich mit einem gewaltigen Ruck und einer Rücksicht, die man ihm gar nicht zugetraut hätte, scharf rechts umbog und, ohne die vielseitigen Beifallsrufe zu beachten, gleichmäßig seines Weges weiterfuhr.

Nürnberg. F. St.: In Nr. 43 des „Evangelischen Sonntagsblatts aus Bayern“ (vom 22. Oktober 1933) lesen wir unter „Kurze Nachrichten aus Welt und Kirche“: „In Preußen wurde auf Grund des Bistumgesetzes eine Reihe von evangelischen Bischöfen und Päpsten ernannt.“ Natürlich macht so was unter den Ultramontanen, die hier und dort aus dem Hinterhalt, den Zentrumsbräuchen getreu, wieder zu stänkern beginnen, böses Blut; denn „im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation“, das sie so sehnlichst herbeiwünschen, möchten sie gern die Päpste ernennen. Auf eine telephonische Anfrage unsererseits bei der Reichsregierung wurde uns übrigens mit heiterem Lachen versichert, daß es sich im obigen Falle nicht um „Päpste“, sondern um „Pröbste“ handele. Na also!

Oldenburg (Oldenburg). R. A.: In den „Nachrichten für Stadt und Land Oldenburg“ vom 8. Mai 1934 lesen wir in einem Bericht über „Oldenburg auf der Berliner Jubiläums-Mastvieh-Ausstellung“: „Vertreten sein werden die besten Wesermarsch-Ochsen durch den Präsidenten H. Lampe des Reichsverbandes des nationalen Viehhandels Deutschlands.“ Hujeh! Wir wollen zu allen guten Göttern flehen und hoffen, daß die Mitarbeiterschaft der „Nachrichten für Stadt und Land Oldenburg“ nicht öfter durch den gleichen Herrn vertreten wird, der den würdigen „Präsidenten des Reichsverbandes des nationalen Viehhandels Deutschlands“ in so unerhörter Weise „belobigt“ hat. Aber Herr Lampe wird ihm, so hoffen wir, verzeihen; denn unser juristisch-geschulter Redaktionsbeirat teilt uns mit, daß kein „dolus“ von seiten des sonst jedenfalls sehr braven Oldenburger Kollegen vorliegt.

Potsdam: „Rotmord über München.“ Ein Tatsachenbericht von Rudolf Schricker. Erste Jahresgabe des Braunen Buch-Ringes 1934, 226 Seiten, 123 Abbildungen. Ganzleinen 4,80 RM. Zeitgeschichte-Verlag, Berlin W 35, Lützowstraße 66. Rechtzeitig zu den Erinnerungsfeiern für die Befreiung Münchens aus der Leidenszeit der Rätediktatur unter den Eisner, Toller und Levine-Nissen erscheint dieses neue Buch. Es ist wieder von der atemlosen Spannung, die schon das im Herbst vorigen Jahres erschienene Erstlingswerk des Verfassers, den „Kampf um Oberschlesien“, auszeichnete.

Stargard (Pommern). L. F.: In Nr. 69 des „Amtlichen Nachrichtenblattes der Behörden Stargard und Saatzig“ lesen wir: „Amtliche Bekanntmachung. Bei der diesjährigen Frühjahrskörung sind die Bullen folgender Bullen angekört und zum öffentlichen Decken zugelassen: Ackerbürger Ewald Kuphal, Schmelingsgasse 10, Landwirt Max Conrad, Krampehlgasse 6. Daneben sind die bei der Herbstkörung angekörten Bullen auch weiterhin zugelassen. Stargard in Pom., den 19. Mai 1933. Der Magistrat.“ Ja, da ist nix zu machen! In dem Stil der amtlichen Bekanntmachungen über angekörte Bullen pflegen, ganz besonders in Pommern, die Eigentümer dieser Bullen meistens auch eine der „gehörnten Zoologie“ entnommene Benennung zu erhalten; die Herren Kuphal und Conrad dürften demgemäß dieser Tatsache Rechnung tragen und milde über diese seltsam geartete Amtliche Bekanntmachung des Stargarder Magistrats hinwegsehen, da ja auch schließlich in der sich naturgemäß ergebenden Praxis der Bullenfunktionen ein Irrtum ausgeschlossen erscheint.

Würzburg. Dr. E. F.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Zeitungsabschnitt, der eine geschichtliche Betrachtung über das Wesen der deutschen Frau enthält, lesen wir unter anderem: „So ist ihr wirkliches innerstes Heldentum durch alle Phasen der Geschichte hindurch an unzähligen historisch beglaubigten Beispielen erwiesen; und wer sollte hierbei nicht auch der Frauen der Teutonen in der Schlacht bei Aquä Sextiä gedenken, jener Germanenfrauen, die, als ihre Männer mit wildem Barditus sich auf den Feind stürzten, sie in gefährlichen Momenten der Schlacht durch immerwährende Zurufe zztzk zküllzküllmüllssssskkpstt anfeuerten.“ — Der Schreiber dieser Zeilen bzw. der Setzer befindet sich hier in einem Irrtum. Die deutsche Frau hat seit den Zeiten der Teutonen, Cimbern und Cherusker bis auf Anny Ondra, die ihrem Maxe bei dem Kampf mit dem spanischen Holzfäller Paolino treu zur Seite stand, mit Vorliebe stets die anfeuernden Worte gebraucht: „Gib ihm Saures!“

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.
Abschluß dieser Nummer: 16. Mai 1934.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Orig. Ölgemälde
konkurrenzlos billig. Evtl. Zahlungserl.
Der Kunstkreis G. m. b. H.
Verkaufsstelle der deutschen Malergilde
Berlin C 25, Kurze Straße 17 und Spittelmarkt 8/10
Darlehnsscheine werden in Zahlung genommen. — Interessent. außerh. Berlins verlangen photograph. Abbildungen 200.

Nervöse!
Zwangsgedanken, Schwermut, **Angst, Befangenheit,** Erröten, Stottern, **Schlaflosigkeit** psychotherapeutische Behandlung.
W. Schönewerk, Berlin, Neue Grünstr. 20
Sprechstunde 5—6.

SELBST VÖLLIGE STÖRUNG
der Telegraphenleitung ist schnell behoben. Aber Störungen im Wohlbefinden der Menschen zu beheben, war bis zur Entdeckung der Hormontherapie oft unmöglich. Heute weiß man: **Vorzeitiges Versagen der besten Kräfte** beruht auf gestört. Funktion der Hormondrüsen. Das weltbekannte Drüsen-Hormon-Präparat
»OKASA«
gibt neuen Lebenstrieb, stärkt die Nerven, erhöht die Leistungskraft. Okasa-Silber für den Mann, Gold für die Frau, 100 Tabl. 9.50, **in allen Apotheken erhältlich.** Zusendung der illustriert. Broschüre und **GRATIS-PROBE OKASA** veranlaßt gegen 24 Pfennig für Porto **HORMO-PHARMA, BERLIN SW 353,** Alte Jakobstraße 85/86

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson. Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 8; Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition: Bergmann 3050, Anzeigenabt.: Bergmann 8944. — Druck: W. Büxenstein, Berlin SW 68. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 18761 I. Bj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

15/176

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0351
© Universitätsbibliothek Heidelberg

352

20 I

g 5442 ?

Der kleine Dollfuß

„Mensch, tritt nit so auf — sonst explodiert er do' no', unser Papierböller!"

Eugen Hutter
Akt. Buchhandlung
Heidelberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1934/0352
© Universitätsbibliothek Heidelberg